

**DAS
SANDKORN**
THEATER & MEHR

Pressespiegel



ir Gewalt
ädchen

2025

Auswahl

Übersicht der ausgewählten Artikel

Seite	Medium	Datum	Titel
3	Albtalmagazin	2025	Musikalisch & mitreißend
4	Amtsblatt Eggenstein	Januar 2025	80er-Musical, KI, Kultfilmklassiker
5	Badische Woche, Kulturhighlights	03.01.2025	Mit Spaß ins neue Jahr
5	BNN	03.01.2025	Spenden im Blick Hilfe für Palliativzentrum
5	BNN	17.01.2025	Kabarettist parodiert Friedrich Merz Reiner Kröhnert erstaunt mit seinem Programm „ER“ das Publikum im Sandkorn-Theater
6	Treffpunkt	Februar 2025	Veranstaltungstipps Ein seltsames Paar & Hut ab
6	Badische Woche, Kulturhighlights	01.02.2025	Auf der Burg wird es langsam voll Neues Kinderstück im SANDKORN
7	BNN	07.03.2025	Bernd Kohlhepp bringt neues Kinderstück ins Sandkorntheater
7	BNN	26.03.2025	Jeder braucht ein sicheres Zuhause Das Stück „Monster-WG“ feiert im Sandkorn-Theater eine Uraufführung für die ganze Familie
8	Karlsruher Kind	März 2025	Das Sandkorn Theater: 37. STW
8	Nordstadtzeitung	März 2025	Frühjahrs-Highlights im SANDKORN
9	BNN	28.03.2025	Hursts „Tatort“ wird die 100 knacken
10	BNN, Brettener Nachrichten und Badisches Tagblatt	12.04.2025	Hinter dem Vorhang Der Theaterverein „Includo!“ zeigt ein neues Stück und gibt Einblicke in seine Arbeit
10	BNN	10.04.2025	Ein Abend voller Humor und Selbstironie Comedians begeistern bei der Komischen Nacht mit Kurzauftritten in fünf Spielstätten
11	Rheinpfalz	02.05.2025	Bitterböse Komödie
11	KTG Karlsruhe Tourismus GmbH, Facebook	22.05.2025	Ein Schritt Richtung nachhaltige Städtereise
12	BNN	09.05.2025	Treffen der Generationen Jugendclub im Sandkorn überzeugt mit Premiere von „Cont; nue – Gestern trifft Morgen“
12	DAS SANDKORN, Facebook	30.05.2025	Innovationsmanagement der SEW zu Besuch im Sandkorn
13	BNN	30.05.2025	Wo ist die Bettpfanne? Seniorentheater Basta60+ bringt Molière-Komödie als Selbstoptimierung auf die Bühne
14	BNN	26.05.2025	Nebengeräusche einer Beerdigung Die Premiere von „Whiskey & Sugar“ des Theaters NachtWerk entfaltet sich im Sandkorntheater als fein nuanciertes Kammerspiel
14	Badische Woche, Kulturhighlights	03.05.2025	Wettstreit auf der Beerdigung
15	BNN	30.05.2025	„Spielen, bis das Licht ausgeht“ Kommunale Finanznot bedroht die Kulturszene auch in Karlsruhe
16	Acher und Bühler Bote	28.06.2025	Für einige geht es ums Überleben Kulturträger in Karlsruhe kämpfen um Zuschüsse und haben Online die Petition „Geht’s noch?!“ gestartet
16	BNN	28.06.2025	Kulturträger kämpfen um Zuschüsse – und damit ums Überleben
16	ARD, Tagesschau	28.06.2025	Kulturkürzungen in Karlsruhe
17	Badische Woche, Kulturhighlights	07.06.2025	Die Angst in echten Mut verwandeln DIE SPINNER! treten am 25. Juni mit neuer Show im SANDKORN auf

Übersicht der ausgewählten Artikel

Seite	Medium	Datum	Titel
17	BNN	23.06.2025	Die Spinner kommen mit Wucht zurück Die Angst & Mut Show der inklusiven Theatergruppe hat am Mittwoch Premiere im Sandkorn
18	BNN	27.06.2025	Bühnenangst trifft Existenzangst Inklusives Theater „Die Spinner!“ begeistert mit neuem Stück und weist auf eigene Ängste hin
18	BNN	02.06.2025	Molière auf Rezept
19	BNN, Sonderbeilage	27.06.2025	Junge Talente erobern die SANDKORN-Bühne
19	BNN, Ettlingen	30.06.2025	Königin Elisabeth steht gleich elfmal auf der Bühne Im Sandkorn-Theater zu sehen
20	Karlsruher Kind	Juni 2025	37. Karlsruher Schultheaterwoche im SANDKORN
20	Brettener Nachrichten	26.06.2025	Brettener Schüler proben Theaterstück
21	Treffpunkt	Juli 2025	Veranstaltungs-Tipps: 37. STW & Salty Tunes
21	BNN	07.07.2025	„Maria Stuart“ im Sandkorn
22	BNN	04.07.2025	Psychiater, Pubertät und Plantagenkriege 13 Schulen in sieben Tagen: Karlsruher Schultheaterwoche startet im Sandkorn-Theater
22	BNN	09.07.2025	Ein Schaufenster der Kreativität Schultheaterwoche
23	Nordstadtzeitung	Juli 2025	Disco Queen – Neues Live-Musical im Sandkorn
24	BNN	15.09.2025	Vielfalt zwischen Impro, Jazz und Dadaismus Die 11. Karlsruher Theaternacht bietet ein buntes Programm – und viele Highlights für nur einen Abend
24	Erik Rastetter, Facebook	18.09.2025	Christian Berkel zu Gast im SANDKORN
25	BNN	04.10.2025	„Buchi trifft...“ kommt ins „Sandkorn“
25	DAS SANDKORN, Facebook	22.10.2025	Klassenzimmerstück „Der Entstörer“
26	BNN	02.10.2025	Musical „Disco Queen“ feiert Premiere in Karlsruhe
26	Badische Woche, Kulturhighlights	04.10.2025	Im Fieber der 70er Das neue Musical im SANDKORN Karlsruhe
26	BNN	04.10.2025	Geschmackvolle Zeitreise zurück in die Siebziger Ausverkauftes Musical „Disco Queen – im Fieber der 70er“ bringt das Publikum im Sandkorn-Theater zum Singen und Tanzen
27	Rheinpfalz „Willkommen in Karlsruhe	10.10.2025	Rasante Reise in die 70er
27	BNN	16.10.2025	Mit Nostalgie gegen Gegenwarts-Frust Theater in der Region reagieren mit Musikprogramm auf finanziellen Druck und Unterhaltungssehnsucht
28	SWR Kultur, Kultur aktuell	17.11.2025	Proteste gegen Karlsruher Kultur-Kürzungen
28	BNN	05.11.2025	Kultursäulen bleiben schwarz
28	Ka-news.de	15.11.2025	Kulturring demonstriert am Stephanplatz für den Erhalt der Karlsruher Kulturszene
29	SWR aktuell	15.11.2025	Kultur unter Druck: Sparmaßnahmen bedrohen Karlsruher Kulturszene
30	Cornelia-kerber.de	16.11.2025	„Geht’s noch, Karlsruhe?“ Demo am Stephanplatz am 15.11.2025
31	BNN, Weihnachtsbeilage	26.11.2025	Ho-Ho-Hochspannung und La-La-Lametta
31	BNN	22.12.2025	Besinnlichkeit mit Augenzwinkern La-La-Lametta im Sandkorn-Theater: Ironische Weihnachtsshow begeistert Publikum
32	Badische Woche, Kulturhighlights	06.12.2025	Festliches Programm Vom 70er-Pop bis zu Klassikern im SANDKORN
32	BNN	12.12.2025	Viele tausend Stimmen für die Kultur

Januar

Albtalmagazin 2025

KULTUR. ALBTAL MAGAZIN

MUSIKALISCH & MITREISSEND

Im Karlsruher Theater Sandkorn sind die Zuschauer ganz nah dran – bei Musicals, Kabarett und eigenen Stücken jenseits des Mainstreams.

Es ist eine wilde Retrofahrt. Sie reißt das Publikum aus den Sitzen und katalpultiert es „Mit Vollgas in die 80er“. So heißt das Musical mit Live-Band, bei dem viele Zuschauer Hit um Hit mitsingen und die Fabrik des Sandkorn-Theaters zum Kochen bringen. Aufgrund der großen Nachfrage steht es auch 2025 wieder auf dem Spielplan.

Die Fabrik ist mit 160 Plätzen der größere der beiden Theatersäle, während im Studio gerade einmal 90 Gäste Platz finden, die dafür aber ganz nah am Bühnengeschehen sind. Und weil die Hitparade aus den 1980ern so erfolgreich war, soll im Spätsommer zur Spielzeit 2025/26 eine Disco-Queen für ausgelassene Partystimmung sorgen. In der neuen Musical-Produktion dreht sich alles um die 1970er-Jahre. Auf eine ebenfalls musikalische, dazu satirisch gewürzte Show dürfen sich Theatergäste bereits zu Beginn dieses Jahres freuen: „In der Mitte ist ein



Loch“ ist bestes Kabarett – und ein Coaching. Wer glaubt, so etwas hätte er nicht nötig, wird von vier singenden Coaches eines Besseren belehrt. „Ein seltsames Paar“ sind die ungleichen Freunde Oscar und Felix, gespielt vom Kabarettistenduo Rastetter & Wacker, die sich in der Wiederaufnahme der Komödie unter einem Dach zusammenraufen müssen.

INFO.

Das Sandkorn-Theater ist im Gebäude des Theaterhauses Karlsruhe, in der Kaiserallee 11, beheimatet.

www.das-sandkorn.de

Ähnlich geht es einigen sympathischen Biestern im neuen Kinderstück „Die Monster-AG“.

Für das jüngere Publikum wird auch der Sandkorn-Jugendclub wieder eine Produktion auf die Bühne bringen, und die jährliche Schultheaterwoche im Juli bietet jungen Talenten eine Plattform. An kreativer Vielfalt fehlt es dem Sandkorn-Publikum jedenfalls nicht.





80er-Musical, KI, Kultfilmklassiker

Kulturelle Höhepunkte im Januar in Karlsruhe

Karlsruhe. Auch im Januar stehen wieder einige kulturelle Höhepunkte in der Fächerstadt an. Wir geben einen kleinen Überblick.

So wird das neue Programm der Spiegelfechter „Wie viele Sterne hat ein Stag“ in der Orgelfabrik Durlach nochmal gespielt. Am 17. Januar um 20.15 Uhr führt Kabarettist Ole Hoffmann den Zuschauern wieder die Wirren und Irren des Menschen vor Augen. Dabei geht es um Fragen wie: Findet man ohne Navi überhaupt noch ein Ziel? War es wirklich schön, einen Falt-Plan auf der Motorhaube zu öffnen?
Mehr auf www.spiegelfechter.de.

Klassische Musik und KI

Neujahrskonzerte im Januar haben Tradition. Eines davon erwartet die Zuschauer am Samstag, 18. Januar, um 19.30 Uhr in der Hochschule für Musik. Lehrende und Studierende der Hochschule für Musik Karlsruhe präsentieren unter der Leitung von Prof. Manuel Nawri Camille Saint-Saëns (1835–1921) „Der Karneval der Tiere“ sowie Gustav Mahlers (1860–1911) Symphonie Nr. 4 G-Dur „Des Knaben Wunderhorn“.
Tickets gibt es auf www.reservix.de.

Das Thema KI nimmt einen immer größeren Stellenwert in unserer Gesellschaft ein. Darum geht es auch beim zweiten Tag der digitalen Lehre der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe unter dem Titel „KI in der Hochschullehre – aktueller Stand, He-

rausforderungen und Good Practices“ am Freitag, 17. Januar, von 9 bis 13.30 Uhr.

Das öffentliche Onlineformat bietet Gelegenheit, neue Entwicklungen kennenzulernen, aktuelle Herausforderungen zu diskutieren und sich auszutauschen. Auf dem Programm stehen Vorträge, Workshops und eine Podiumsdiskussion rund um KI in Lehre und Prüfungen. Es geht unter anderem um KI-gestützte Lernangebote für wissenschaftliches Schreiben, um KI als Co-Creator für Lernmedien und um den Einsatz von KI beim Formulieren von Prüfungsaufgaben. Als Keynotespeaker zum Thema „KI für Lehrende in der Hochschulbildung“ werden Jun. Prof. Dr. Luzia Leifheit (Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd) und Prof. Dr. Heiko Holz (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg) erwartet. Die Teilnahme ist kostenfrei. Weitere Infos und Anmeldung bis 16. Januar auf <https://ph-ka.de/tld25>.

Sandkorn und Kammertheater

Im Sandkorn Theater ist weiterhin das Musical „Mit Vollgas in die 80er“ (11.1., 12.1., 16.1., 17.1., 18.1., 19.1.) zu sehen. Ebenso die musikalische Coaching-Kabarettshow „In der Mitte ist ein Loch“ (22.1., 23.1., 24.1., 26.1.). Hinzu kommt die Adaption des Kultfilmklassiker „Ein seltsames Paar“ (31.1. um 19.30 Uhr) mit Erik Rastetter und Martin Wacker.

Darum geht es hierbei: Felix steht am Abend; getrennt von Frau und Kindern, findet er Unterschlupf im Appartement seines Kumpels Oscar. Was zunächst als Notlösung

für ein paar Tage beginnt, entwickelt sich zu einer WG, in der bald die Fetzen fliegen. Während Oscar empfiehlt, die „grünen Sandwiches“ nicht zu essen, denn der Kühlschrank sei kaputt, putzt Felix ihm in der Wohnung hinterher, um ja noch den letzten Staubkrümel zu tilgen. Das kann nicht lange gut gehen – die Nerven liegen irgendwann so blank, dass selbst ein geplantes Abendessen mit attraktivem Damenbesuch zum völligen Fiasko gerät.

Karten gibt es auf www.reservix.de.

Ein Gute-Laune-Musical erwartet die Zuschauer wiederum im Kammertheater mit „Cindy Reller-Tierisch verliebt“.

Schlager, Spaß und Diskokugeln - Aschenputtel auf links gedreht, so lässt es sich beschreiben. Die junge Cindy ackert in der Tierhandlung ihres verstorbenen Vaters, auch um ihrer frustriert-shoppingsüchtigen Stiefmutter und ihrer zickigen Stiefschwester aus dem Weg zu gehen. Eines Tages wird sie beim Singen zufällig von Edelbert v. Grootfrü junior belauscht, erfolgloser Werbekomponist im Firmenimperium seines cholerischen Vaters. Als er Cindy für eine große Kampagne engagieren will, finden sich zwei Herzen, die für den Schlager schlagen. Doch wird es mit der missgünstigen Sippschaft ein Happy End für Cindy geben? Beim Motto-Ball der Werbeagentur kommt es zum großen Showdown ...

Gespielt wird es am 15.-17., 19., 22., 23., 25., 26., 29. und 31. Januar.

Karten gibt es auf www.reservix.de .(pm/haf)

Mit Spaß ins neue Jahr

Komödien, Gesang und mehr im SANDKORN

Selbstoptimierer aufgepasst! Um alle guten Vorsätze für das neue Jahr 2025 umzusetzen, könnte ein Coach helfen – oder gleich vier? Die musikalische Coaching-Kabarettshow „In der Mitte ist ein Loch“, die nur noch bis 26. Januar auf der SANDKORN-Bühne zu sehen ist, bietet hochkarätigen A-cappella-Gesang und zwei Stunden Spaß und aktuelle Gesellschaftskritik. Beste musikalische Unterhaltung ist auch im Musical „Mit Vollgas in die 80er“ geboten, bei dem die junge 80er-Cover-Liveband „Karajan Reloaded“ die Bühne rockt.

Am 31. Januar ist endlich wieder der 60er-Jahre-Komödienklassiker „Ein seltsames Paar“ mit Rastetter & Wacker in den Hauptrollen zu sehen: Zwei ungleiche Kumpels – Lebemann Oscar und Pedant Felix – müssen sich in einer Herren-WG zusammensetzen. Das geht natürlich schief... Martin Wacker ist



Mit dabei ist auch das Stück „In der Mitte ist ein Loch“. Foto: Ingo Cordes

darüber hinaus auch in einem Gastspiel zu sehen: „Die Badische Bluesverschwörung“ mit Knoch'n'Wacker gibt am 6. Januar wieder Badischen Blues zum Besten. Hinzu kommen das Politikabarett „Reiner Kröhnerts ER“ am 15. Januar und „Die Herrenkapelle: Die wilden Zwanziger“ mit Reiner Möhringer und Uli Kofler am 25. Januar. pr



Spenden
im Blick

Hilfe für Palliativzentrum

Karlsruhe (red). Der Lions Club Karlsruhe-Mitte hat dem Kinderpalliativzentrum der Franz-Lust-Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Städtischen Klinikum Karlsruhe eine Spende in Höhe von 2.000 Euro überreicht. Das Geld soll die Musiktherapie für schwerkranke Kinder und Jugendliche finanzieren, wie der Club mitteilte.

Das Kinderpalliativzentrum betreut Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit lebensverkürzenden Erkrankungen in der Region von Baden-Baden bis zur Südpfalz. „Unser Team aus speziell geschulten Kinderärzten, Pflegefachkräften und einer Sozialpädagogin kümmert sich pro Quartal um etwa 20 Patientinnen und Patienten sowie deren Familien in ihrem Zuhause“, erklärte die ärztliche Leiterin Jeannine Lacroix.

Ein wichtiger Bestandteil der Betreuung ist die Musiktherapie, die jedoch nicht von den Krankenkassen übernommen wird. „Dank der Spende des Lions Clubs können wir die Musiktherapie für ein weiteres halbes Jahr sicherstellen“, so Lacroix.

Die Spende stammt aus einem Kabarett-Abend, der Ende Juni im Sandkorn-Theater unter dem Motto „Brot und Spiele“ stattfand. Rund 150 Besucher nahmen daran teil. „Wir freuen uns, dass wir mit unserer Spende nun bereits zum dritten Mal die Arbeit des Kinderpalliativ-Teams unterstützen können“, sagte der Präsident des Lions Clubs Björn Appelmann, bei der Spendenübergabe. Er kündigte zudem an, die Unterstützung fortzusetzen. Das nächste Schattenkabarett sei bereits für den 13. Juli im Studio des Badischen Staatstheaters Karlsruhe geplant.

BNN, 17.01.2025

Kabarettist parodiert Friedrich Merz

Reiner Kröhnert erstaunt mit seinem Programm „ER“ das Publikum im Sandkorn-Theater

Von Jens Wehn

Karlsruhe. Mit CDU-Politiker Friedrich Merz teilt sich der Kabarettist und Parodist Reiner Kröhnert die Körpergröße von 1,98 Metern und die etwas schlaksige Gestalt. Gute Voraussetzungen für eine Parodie. Darum steht der aus dem Badischen stammende Kröhnert auf der Bühne des Sandkorn-Theaters und legt dem Saarländer Merz Worte in den Mund, die dieser vielleicht nicht gesagt hat, die man ihm aber zu denken zutraut.

„ER“ heißt das Programm. Alles in Großbuchstaben geschrieben, als wäre es die in alten Büchern zu findende Bezugnahme auf Gott oder mindestens den Landesfürsten. Man müsse wieder mehr Krieg wagen, ist ER überzeugt, denn das war

mal unsere Kernkompetenz. Damit ist die Richtung des Abends vorgegeben: Kröhnert arbeitet sich an der zunehmend positiv besetzten Militarisierung des Landes ab. Die erscheint im Politikerwort zwar vernünftig, kleidet sich in das Wort von der Bewahrung der Freiheit, redet von Verteidigung und nennt die zeretzten Menschen nicht zeretzte Menschen, aber läuft immer auf das Letztere hinaus. Andererseits „200.000 Soldaten ungenutzt auf Halde“, wer kann sich das leisten?

Wenn es darum geht, die Freiheit zu verteidigen, fallen Kröhnerts Merz-Figur die interessantesten Konstruktionen ein. Dass der Sauerländer sich noch 1997 im Parlament dagegen stemmte, die Vergewaltigung in der Ehe als Verbrechen zu bewerten, begründet Er schön mal als

Übergriff des „Lumpenpazifismus in die Privatsphäre“. Nein, wer in der Erwartung eines Abends mit lustigen Witzen kam, der wurde nicht bedient. Das Lachen war zunächst auch eher verhalten.

Man konnte es beobachten: Das Publikum nahm Maß an sich selbst. Lacht mein Sitznachbar? Lachen die anderen? Und wenn, darf ich dann auch?

Es wurde nicht leichter: Noch ein paar ERs mischten sich an diesem Abend ein. Pistor, der die traditionelle Geheimwaffe Russlands, den Winter, mit der Klimaerwärmung unschädlich machen will. Habeck, der Rüdiger Safranski dialektisch auseinandersetzt, warum deutsche Panzer in der Ukraine keine deutschen Waffen sind und dass selbst der Begriff „Waffe“ für dieses Kettenfahrzeug nicht gelten

muss, wenn es doch auch als mobile Wärmepumpe genutzt werden kann.

Ein anderer, ungeheuerlicher ER kehrt immer wieder – seine Stimme unverkennbar und mit jenseitigem Hall versehen: Adolf Hitler. Er verbittet es sich, dass Merz als „Grökaz“ in die Geschichte eingehen will, als „größter Kanzler aller Zeiten“. Und er ist erfreut, dass Baerbock ganz offen zugab, dass „wir Krieg gegen Russland“ führen. Man hört das Publikum förmlich schlucken. Hitler, ein Fan der Grünen, der längst seine Homophobie abgelegt hat und unter der Regenbogenflagge nach Moskau marschieren will. So etwas erlebt man nicht alle Tage im Kabarett, doch der „Schoß ist fruchtbar noch“ und Kröhnert deckte auf durchaus radikale Weise, dessen Fertilität auf.

Februar

Treffpunkt, Februar 2025

Veranstaltungs-Tipps

Theater



■ **„Ein seltsames Paar“** Der eine ist hypochondrisch und penibel, der andere nachlässig und bequem; der eine steckt mitten in einer Krise, der andere ist ein Halloidi, der in den Tag hineinlebt. Nein, die Rede ist nicht von Erik Rastetter und Martin Wacker, sondern von Felix Ungar und Oscar Madison, den beiden Protagonisten von Neil Simons' legendärer Komödie, die 1968 mit Walter Matthau und Jack Lemmon verfilmt wurde. Felix steht am Abgrund; getrennt von Frau und Kindern, findet er Unterschlupf bei seinem Kumpel Oscar. Was zunächst als Notlösung für ein paar Tage beginnt, entwickelt sich zu einer außergewöhnlichen Wohngemeinschaft, in der schon bald die Fetzen fliegen und sogar ein Abendessen mit attraktivem Damenbesuch zum Fiasko gerät. Auf der Bühne: Erik Rastetter, Martin Wacker, Patricia Keßler, Michelle Brubach. (Foto: Ingo Cordes) Vom 1. bis 14. Februar im Studio des Sandkorn.

■ **„Hut ab“** Wenn Comedy auf Zaubertricks trifft, dann ist „Junge Jungel“ am Werk. „Hut ab!“ ist der spannende Mix aus mitreißender Zaubertricks und sympathischer Comedy. „Junge Jungel!“ finden den rechten Dreh – ohne Spieß und doppelten Boden. Wenn Geldscheine kabarettistische Flügel bekommen, sich Nägel vor Lachen verbiegen und Zaubertricks „ernsthafte“ den

Kopf verlieren, dann ist das Zauber-Comedy der feinen Art. Lassen sich Magierhüte durch Flötenläute beeinflussen, was hat Blockflötenunterricht mit dem Sporttag gemeinsam und muss man Herzzasen eigentlich mähen? In ihrer langen Karriere konnten die beiden charmannten Brüder alle Teile der Welt bereisen und sorgen bis heute für erfüllende und freudige Momente. So wundert es nicht, dass das Zauberduo mit Preisen wie dem Kleinkunstpreis Baden-Württemberg, dem Comedy-Preis Freudenstadt, dem Sarmati-Award von Siegfried & Roy, dem Magic Master of Originality oder als „Weltmeister der allgemeinen Magie“ ausgezeichnet wurde. Mit visuellen Showparts von internationalem Format, feiner Zauber-Comedy, emotional bewegenden Momenten und aufregend starken MagicTricks zaubern sich die beiden Brüder sympathisch in die Herzen der Zuschauerinnen und Zuschauer. (Foto: Beate Armbruster) Am Sonntag, den 23. Februar um 18.30 Uhr im Studio des Sandkorn.



Badische Woche, Kulturhighlights, 01.02.2025

Auf der Burg wird es langsam voll

Neues Kinderstück im SANDKORN: Die Monster-WG sorgt für viel Wirbel

Die Burg ist voll! So sieht es jedenfalls der eigenbrötlerische Ritter und Geist Barthomäus, als von heute auf morgen immer mehr Monster und Halbwesen auf der Suche nach einer neuen Heimat in „seiner“ Ruine einziehen und dort für Chaos sorgen. Doch als der Geisterjäger Wassili die Burg „säubern“ will, muss die Monster-WG sich zusammenraufen. Das gleichnamige neue Kinderstück ab 6 Jahren (Klasse 1), das am 23. März 2025 im SANDKORN Premiere feiert, stammt aus der Feder des bekannten schwäbischen Kabarettisten Bernd Kohlhepp, der bei „Die Monster-WG“ auch Regie führt und selbst auf der Bühne steht. Damit verspricht das Stück, das den Grundschulern wichtige Themen wie Toleranz, Offenheit und Zusammenhalt nahebringt, zugleich auch jede Menge Spaß für alle Generationen. Für Schulklassen werden viele Vormittagstermine sowie Gruppenrabatte angeboten.

LESE-ERLEBNIS UND KLASSIKER

Bernd Kohlhepp steht auch am Mittwoch, 12. Februar, auf der SANDKORN-Bühne – gemeinsam mit der international bekannten Ärztin Dr. Lisa Federle bietet er dabei ein sehr persönliches, ergreifendes und urkomisches „Lese-Erlebnis“.



Bernd Kohlhepp steht nicht nur mit Dr. Lisa Federle, sondern bald auch im neuen Kinderstück „Die Monster-WG“ auf der SANDKORN-Bühne. Foto: Friedhelm Albrecht

Ebenfalls auf dem Spielplan des SANDKORN stehen wieder der 60er-Jahre-Komödienklassiker „Ein seltsames Paar“ mit Rastetter & Wacker in den Hauptrollen sowie – letztmals – das Musical „Mit Vollgas in die 80er“ mit Live-Band, das nur noch bis zum 9. März 2025 zu sehen ist.

Die entsprechenden Tickets sind ganz einfach online über www.das-sandkorn.de oder auch direkt im SANDKORN-Ticketbüro in der Kaiserstraße 11 in Karlsruhe erhältlich (bei Fragen gibt es Infos unter der Nummer 0721 83152970 – unter anderem auch für Gruppenreservierungen). **tr**

März

BNN, 07.03.2025

Bernd Kohlhepp bringt neues Kinderstück ins Sandkorntheater

Als „Herr Hämmerle“ bekannt: Tübinger Kabarettist und Autor entwickelt neues Stück „Die Monster-WG – Die Burg ist voll“

Von Jens Wehn

Karlsruhe. Ruhe und Bedachtsamkeit liegen in Bernd Kohlhepps Stimme, wenn er ein Gespräch führt. Viele Figuren hat der Tübinger Schauspieler, Autor, Regisseur und Kabarettist gespielt. Faust bearbeitete er auf seine Weise, Casablanca gab er einen neuen Dreh. Aber den meisten Menschen ist er wohl als „Herr Hämmerle“ bekannt, der in schwäbischer Manier auf die Welt schaut und das Geschaute in den ebenso schwäbischen Begriff zu fassen sucht.

Herr Hämmerle ist manchmal vorwitzig, kann stur sein und spricht im Ton des Bescheidwissens auch dann, wenn das fraglich ist. Selten wird die Differenz zwischen Person und Persona so deutlich wie bei Kohlhepp. Wer ist er also? „Bernd Kohlhepp ist über 40 Jahre Bühnendasein“, ist seine nach kurzem Überlegen gegebene Antwort. Ein Bühnendasein, das 1981 begann. Damals gründete er mit Klaus Birk das Kabarettduo Vis-a-Vis. „Einer unserer ersten Auftritte war hier im Sandkorn“, erinnert sich Kohlhepp. Das Theater war damals noch in einem Keller der Lukas-Gemeinde untergebracht. Zehn Jahre tourt das Duo durch Deutschland. Es

spielt in Moskau, in Tadschikistan, in Ost-Berlin und in der Schweiz.

In der Schweiz ist Kohlhepp 1962 übrigens zur Welt gekommen. Allerdings zogen seine niederländische Mutter und sein badischer Vater schon zwei Jahre später mit ihm nach Tübingen. Dort blieb er, machte Abitur und studierte an der Universität, ohne dass ein Akademiker herausgekommen wäre, denn der Drang zur Bühne war größer.

Nach Vis-a-Vis entdeckt er das Kindertheater für sich und dabei das Schreiben von Kinderliedern. Mit Jürgen Treyz entwickelte und schrieb er Kinderlieder, die auf gut 20 Tonträgern veröffentlicht sind.

Kohlhepp arbeitet auch als Sprecher und Liedtexter

Zweimal wurden Kohlhepp und Treyz dafür mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik geehrt. Eigentlich ist das doch schon schöpferisch genug, mag so mancher denken. Doch so ganz nebenbei klopfte die nächste Aufgabe an seine Tür, oder wie er es etwas sachlicher ausdrückt: „Wir wurden vom WDR entdeckt“. Fortan arbeitete Kohlhepp auch als Sprecher, Liedtexter und Ge-



Bernd Kohlhepp ist durch seine Kabarett-Rolle „Herr Hämmerle“ – wie hier dargestellt – bekannt. Foto: Bernd Kohlhepp

schichtenerfinder für „Die Sendung mit der Maus“.

Allein das Aufzählen seiner künstlerischen Tätigkeiten und der Preise, die er bekommen hat, würde den Rahmen eines Artikels sprengen. Seit 1998 spielt er den Herrn Hämmerle. Ab 2000 begann er mit Eckhard Grauer alias Leibssle für den SWR Sendungen zu entwickeln. Vor allem die sechs verschiedenen Folgen „Hämmerle und Leibssle unterwegs“, in der die beiden Komiker in Fahrzeugen in der Weltgeschichte unterwegs sind, werden häufig wiederholt.

Und er singt auch noch. Vorzugsweise mit der SWR-Bigband, wenn er nicht gerade, wie 2009 geschehen, in Nashville (Tennessee) Rock 'n' Roll aufnimmt, um später damit durch Süddeutschland zu ziehen. Dass der Hämmerle auf die Kinoleinwand gelangt ist, er mehrere Bücher sowie Rundfunksendungen schrieb und in Tübingen ein Hämmerle-Museum einrichtete, durch das Hämmerle die Besucher führt, sei nur am Rand erwähnt.

Nichts Randständiges aber macht Bernd Kohlhepp in Karlsruhe. Im Sandkorntheater probt er an einem neuen Stück für Kinder ab sechs Jahren. Das heißt „Die Monster-WG – Die Burg ist voll“. Die Idee zum Stück stammt von

ihm, es ist Kohlhepp aber wichtig, dass das fertige Stück erst in der Arbeit mit den anderen Schauspielern (Oliver Fobbe, Michelle Brubach und Chris Irslinger) und der Regisseurin Susanne Wasmann entstanden ist.

In einer Kombination von Schauspiel, Puppenspiel, Lyrik und Musik kann man erleben, was passiert, wenn ein längst verstorbener Schlossherr aus seinem Geistertrout gerissen wird, weil andere Irrlichter, Drachen, Zwerge und sonstige fantastische Wesen ihre Wohnungen bei ihm einziehen wollen.

Ein wenig hält Kohlhepp das Stück für einen Höhepunkt seiner Arbeit, weil in ihm alles zusammenläuft, was er macht: Schreiben, Dichten, Komponieren, Spielen, Inszenieren und Malen. Was ihn antreibt? Er gibt dem Clown Frieder Nögge recht, dass man durch die Kunst selbst getrieben werde. „Aber“, ergänzt er, „das macht mein Leben auch schön.“

Service

Bernd Kohlhepp im Sandkorn: 19. und 20. März je 19.30 Uhr als Herr Hämmerle beim Mundart-Abend „Mei Land, dei Land“, Premiere seines eigenen Stücks „Die Monster-WG“ am 23. März, 15 Uhr. www.das-sandkorn.de

BNN, 26.03.2025

Jeder braucht ein sicheres Zuhause

Das Stück „Die Monster-WG“ feiert im Sandkorn-Theater eine Uraufführung für die ganze Familie

Von Ron Teeger

Karlsruhe. Das Kinderstück „Die Monster-WG“ von Bernd Kohlhepp vom Sandkorn-Theater hat seine Uraufführung gefeiert. Kinder und Erwachsene erleben, wie nach und nach vertriebene und geflohene Monster in der alten Burgruine Ringeldingen ankommen, um dort eine neue Heimat zu finden. Englische Fledermäuse, das Irrlicht-Pärchen Irene und Ignaz aus Dänemark oder sieben Bergwerkszwerge aus Bergamo. Das gefällt dem dort lebenden Schlossgespenst Freiherr Bartimäus von Ringeldingen überhaupt nicht und es versucht, die Neuankommlinge zu vertreiben.

Nachdem Autor und Schauspieler Bernd Kohlhepp das Publikum als „Werda-Wolf“ mit sehr viel Energie und in einem aufsehenerregenden Kostüm begrüßt hat, erinnert er als Freiherr Bartimäus ein wenig an seine Paraderolle „Hämmerle“ – nur ohne Dialekt. In einem Ganzkörper-Gorillakostüm gelingt es ihm, den Kindern zu vermitteln, wieso viele Leute Angst vor dem Grobian Grr haben und gleichzeitig zu zeigen, dass hinter dem gruseligen Äußeren ein liebenswertes Wesen steckt. Insbesondere seine Szenen mit Michelle Brubach in der Rolle des Pechvogels machen viel Spaß. Chris Irslinger gibt unter anderem einen formidablen Postboten ab.

Dass das Stück den Untertitel „Die Burg ist voll“ trägt, ist kein Zufall. „Die Idee zu dieser Monster-WG wurde damals in der Flüchtlingskrise geboren als diese ‚Das Boot ist voll‘-Mentalität in Deutschland aufkam. Durch die Wahl



Der Grobian Grr (Bernd Kohlhepp) trifft auf den Monsterjäger Wassili (Michelle Brubach), der die Monster in der Burgruine entfernen soll. Foto: Ron Teeger

von Trump und geopolitische Veränderungen hat das plötzlich noch mehr Präsenz“, erzählt Kohlhepp im Gespräch.

„Kinderkultur ist eine Kunstform. Und die Kinder sind das Beste wert, was man machen kann“, meint Kohlhepp und verbindet gemeinsam mit Brubach und Irslinger Puppenspiel, Gedichte, Gesang und Musik zu einem stimmigen Gesamtschauspiel mit kabarettistischen Zügen. Dieses erfüllt sein Ziel hervorragend, ein Familienstück zu sein, das „auf das gemeinsame Erleben setzt“. Die Botschaft könnte kaum besser vermittelt werden, sich miteinander ohne Vorurteile zu arrangieren und jedem einen Platz zuzugestehen, an dem er oder sie sich sicher und zu Hause fühlen kann.

Kinderstücke stellen Veranstalter oft vor Herausforderungen: Sie kosten genauso viel wie Abendstücke, doch Kinder können meist keinen Vollpreis zahlen. Trotz staatlicher Förderungen sind Theater auf zusätzliche Unterstützung angewiesen. Sinkende Kulturausgaben können dazu führen, dass weniger Kinderstücke entstehen und Hürden aufgebaut werden – genau in der Phase, in der Kinder fürs Theater begeistert werden könnten. Das erscheint wenig sinnvoll. Insbesondere, wenn Stücke wie „Die Monster-WG“ zeigen, wie hochwertig diese Stücke sein können.

Service

Weitere Vorstellungen sind geplant am 26. und 27. März, am 1., 2., 3., 7., 8. und 9. April, jeweils ab 10 Uhr; und am 29. und 30. März sowie am 6. April, jeweils ab 15 Uhr.

Karlsruher Kind, März 2025

LERNEN



**DAS SANDKORN THEATER:
37. KARLSRUHER
SCHULTHEATERWOCHE 2025**

Die Schultheaterwoche begeistert als größtes Schultheaterforum der Region die Teilnehmer*innen ebenso wie das Publikum. Theatergruppen aller Schularten und Altersstufen sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Eine Woche lang präsentieren die teilnehmenden Theater-AGs oder Schulklassen ihre Theaterproduktionen einem öffentlichen Publikum auf den SANDKORN-Bühnen. Ein Feedback-Team gibt Rückmeldung und Tipps. Darüber hinaus werden in Kooperation mit dem Jungen Staatstheater verschiedene Workshops angeboten. Das Publikum darf sich auf viele spannende Produktionen freuen – das Programm wird rechtzeitig bekanntgegeben!



Für die Teilnahme bewerben können sich Theatergruppen aller Schulen im Regierungsbezirk Karlsruhe bis zum 15.04.2025. Die Anmeldung erfolgt online über das ZSL (Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung BW).

Weitere Informationen und Anmeldeink unter:

www.das-sandkorn.de/projekte/schultheaterwoche

Rückfragen an Frau Keßler: p.kessler@das-sandkorn.de | 0721 83 152 970

Unterstützt vom Kulturamt KA + Jungen Staatstheater KA
(Kooperation bei den Workshops)

Nordstadtzeitung, März 2025

FRÜHJAHRSHIGHLIGHTS IM SANDKORN

In einer alten Burgruine spukt seit Jahrhunderten der Geist Bartimäus. Doch mit seiner Ruhe ist es vorbei, als ihm eines Tages ein Paket zugestellt wird, das einen Pechvogel enthält. Damit nicht genug:

Auch andere Monster und Halbwesen, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden, suchen Zuflucht in der Ruine. Von dieser „Monster-WG“ handelt das gleichnamige Theaterstück für Kinder ab 6 Jahren, das ab 23.

März im SANDKORN zu sehen ist und viel Spaß für die ganze Familie verspricht. Das Stück stammt aus der Feder des Kabarettisten Bernd Kohlhepp und zeigt die Schwierigkeiten des Zusammenlebens – aber auch die Chance, mit Toleranz und Neugier eine Gemeinschaft zu bilden. „Die Monster-WG – Die Burg ist voll!“ wird für Grundschulklassen auch an vielen Vormittagsterminen angeboten.

Auch der Jugendclub im SANDKORN

zeigt im Frühjahr wieder ein neues Jugendstück: „Cont;nue – Gestern trifft Morgen“ feiert am 7. Mai Premiere und ist bis 16. Mai auf der Bühne zu sehen.

Ein Wiedersehen mit dem Ehepaar Achim

und Renate gibt es ab Ende März: Am 28. März kommt die erfolgreiche Komödie „Tatort – so isch's wore!“ von Harald Hurst endlich wieder auf die Bühne zurück.

Bitterbösen Spaß erwartet das Publikum in der turbulenten



Komödie „Whiskey & Sugar“, die ab 23. Mai erstmals im SANDKORN zu sehen ist: Zwei Frauen treffen auf einer Beerdigung erstmals aufeinander und geraten in einen urkomischen Wettstreit über ihre Bedeutung im Leben der Verstorbenen.

Tickets können online über www.das-sandkorn.de oder direkt im SANDKORN-Ticketbüro in der Kaiserallee 11 (gegenüber vom Theaterhaus) in Karlsruhe erworben werden (Tel. 0721/ 83152970).

BNN, 28.03.2025

Hursts „Tatort“ wird die 100 knacken

Sandkorn-Theater setzt das Erfolgsstück des beliebten Autors wieder auf den Spielplan

Von Andreas Jüttner

Karlsruhe. Harald Hurst feierte sogar dann Bühnenerfolge, wenn er selbst gar nicht auf der Bühne erschien. Zwar war der Ettlinger Autor, der im Juni 2024 mit 79 Jahren gestorben ist, vor allem für seine eigenen Lesungen beliebt. Aber sein einzigartiges Gespür dafür, die badische Gemütslage in pointierten Mundarttexten abzubilden, kam auch dem Karlsruher Sandkorn-Theater und seinem Publikum zugute. So bescherte Hurst dem Sandkorn einst den unerreichbaren Spielplan-Rekordhalter „Fuffzich“. Die Komödie rund um einen 50. Geburtstag, dessen Vorbereitung aus dem Ruder läuft, kam bis 2015 in knapp 15 Jahren auf die sagenhafte Bilanz von fast 400 Aufführungen.

In derartige Höhen ist Hursts zweiter Streich für das Sandkorn zwar nicht vorgedrungen. Doch die 100er-Marke wird nun auch die Tragikomödie „Tatort – so isch's wore!“ bald knacken. Das Zwei-Personen-Stück um das Ehepaar Renate und Armin, das mit den allzu eingefahrenen Routinen seines Alltags kämpft, wurde seit der Premiere im Jahr 2019 bereits 88 Mal gezeigt. Und nun steht es ab Freitag wieder auf dem Spielplan.

„Der Tod von Harald Hurst im vergangenen Jahr war ein großer Verlust für die Kulturszene“, sagt Erik Rastetter, künstlerischer Intendant des Sandkorn-Theaters. „Bei uns im Haus gab es dann zwar im Dezember eine Gedenkveranstaltung, aber wir haben uns dann schon gefragt, was wir sonst noch anbieten können.“

Die logische Lösung war, das eigentlich bereits abspielte Stück noch einmal ins Programm zu nehmen. Dass die Wiederaufnahme dennoch erst ein Dreivierteljahr nach Hursts Tod erfolgt, hängt mit den Planungsabläufen im Theaterbetrieb zusammen. „Auf unserer größte-



Trautes Heim, Glück zu zweien? So hätten es Renate (Ute Merz) und Armin (Winnie Bartsch) zwar gerne. Aber in Harald Hursts Stück „Tatort – so isch's wore!“ treten auch die Probleme einer jahrzehntelangen Ehe zutage.
Foto: Jürgen Schurr

ren Bühne steht der Spielplan jetzt schon bis Sommer 2026“, erklärt Rastetter die Zeiträume, in denen geplant wird.

Ein wesentlicher Grund: Das Sandkorn hat kein eigenes Ensemble und muss daher mit allen Beteiligten der geplanten Aufführungen Verträge abschließen. Und das mit möglichst langfristiger Planung, damit auch alle verfügbar sind. Auch für „Tatort“ musste erst mal ein passendes Zeitfenster gefunden werden. Für die Aufführungen, aber auch für die Vorbereitung. „Ute Merz und Winnie Bartsch sind mit dem Stück sehr verwurzelt und könnten ihren Text wahrschein-

lich auch spontan aufsagen, wenn man sie mitten in der Nacht wecken würde“, sagt Rastetter. „Trotzdem brauchen sie und die Bühnentechniker erst mal wieder etwas Spielroutine, bevor das Publikum dazustößt.“

Apropos Publikum: Gibt es für das sechs Jahre alte Stück noch genug Nachfrage für eine Wiederaufnahme? „Ausverkauft ist noch keine Vorstellung, aber der Vorverkauf läuft ganz gut“, sagt Rastetter. Den Grund sieht er in der Qualität von Hursts Texten: „Oberflächlich funktionieren seine Stücke gut als Komödien, weil er tolle Typen gezeichnet hat. Aber

vor allem ist es ihm gelungen, in Alltagsthemen mit Alltagssprache immer auch philosophische Gedanken mitschwingen zu lassen“, befindet Rastetter. „So hat er gewissermaßen das Leben verdichtet und daraus einen Mehrwert erzeugt, den man als Zuschauer bewusst oder unbewusst mitnimmt.“

Service

„Tatort – so isch's wore!“ im Sandkorn-Theater, Kaiserallee 11, am 28., 29., 30. März, 4., 5., 6., 12., 26. April, 9., 10., 15., 17., 18. Mai. Jeweils 19.30 Uhr, an Sonntagen 18.30 Uhr. www.das-sandkorn.de.

April

BNN, Brettener Nachrichten und Badisches Tagblatt 12.04.2025

Hinter dem Vorhang

Der Theaterverein „Includo!“ zeigt ein neues Stück und gibt Einblicke in seine Arbeit

Von Ron Teeger

Karlsruhe. Bei der Theatergruppe „Includo!“ spielen, singen und tanzen 19 Menschen mit und ohne Handicap. Am Donnerstagabend präsentiert die Gruppe aus St. Leon-Rot ihr aktuelles Stück „Der Schuh des Manitu“, für das sie exklusiv von Michael „Bully“ Herbig die Rechte zur Aufführung kostenlos bekommen hat, im Sandkorntheater in Karlsruhe einem begeisterten Publikum.

In der mit viel Liebe zum Detail inszenierten Komödie begeben sich die Darstellerinnen und Darsteller in den Wilden Westen des 18. Jahrhunderts und zeigen die Suche der beiden Freunde Abahachi und Ranger nach einer Schatzkarte. Selbstverständlich darf hierbei auch der zwielichtige Santa Maria und seine Gangsterbande nicht fehlen.

Als Bestandteil des Vereins „Smile“ aus St. Leon-Rot, bei dem es auch Schwimm-, Trommel- oder Sportgruppen gibt, bringt „Includo!“ großes Theater auf die Bühne. So hat die Gruppe seit ihrer Gründung 2015 zahlreiche Stücke wie „Manche mögen's heiß“ oder den „Sommernachts Traum“ inszeniert.

Wichtig für den Erfolg zeigen sich hierbei auch die Personen hinter den Kulissen, wie die beiden Co-Regisseurinnen Ruth Hofstetter und Anja Beatrice Kaul, oder Choreografin Tina Heinzmann, die selbst mitspielt. Musikalische Unterstützung liefert die vereinseigene Trommelgruppe unter der Leitung von Manuel Strasser sowie dessen befreundetem Pianisten Luk Wesselmann. „Inklusion gestaltet sich in der Gesellschaft nicht ein-

fach, da es für Menschen mit Handicap sehr schwierig ist, Freizeitaktivitäten zu machen, da es insbesondere in Vereinen mit zunehmendem Alter oft um Leistung geht“, erklärt die Leiterin der Theatergruppe und Regisseurin Claudia Gottuk-Brede im Gespräch. Bei „Includo!“ würde man darauf achten, alle mitzunehmen und sowohl die „schwächeren“, als auch die „fitteren“ zu fordern.

Diese unterschiedliche Leistungsfähigkeit sei eine der Herausforderungen in der Arbeit mit behinderten Menschen. „Wir schauen, dass wir das Stück möglichst auf die Gruppe anpassen können: Also, wir

fragen, welche Stücke und welche Rollen die Darstellerinnen und Darsteller spielen wollen und versuchen, das dann zu ermöglichen“, erläutert Gottuk-Brede. Es sei ihr sehr wichtig, Menschen mit Behinderungen eine Bühne zu geben, damit sie auch einmal erleben könnten, wie es ist, zu geben und nicht immer nur die Nehmenden zu sein. Da man ein paar Leute habe, die singen könnten, versuche man immer Gesang mit dabei zu haben. Auch wenn man die Stücke stark auf die individuellen Stärken und Schwächen des Ensembles anpasse, sei es wichtig, dass auch die, die sonst nicht oder nur wenig reden, etwas zu

sagen bekämen. Generell sei man bestrebt, immer wieder Neues auszuprobieren.

Das eigentlich Schwierige sei weniger der Umgang mit den behinderten Menschen, sondern Personen ohne Handicap zu finden, die mitmachen wollten. „Mit dem Verein ‚Indianerfreunde Karlsruhe‘ sind wir extra eine Kooperation für dieses Projekt eingegangen, weil wir festgestellt haben, dass es heute gar nicht mehr so einfach ist, jedes Theaterstück zu spielen“, erzählt Gottuk-Brede und schildert ein Erlebnis, das zeige, dass Menschen, die für sich gerne lautstark Toleranz einfordern, dies nicht zwingend erwidern. „Wir hätten gerne in Heidelberg in einem Theater in der Bahnstadt gespielt, das von der queeren Gesellschaft unterstützt wird. Die haben uns wirklich übel behandelt – also so, wie sie es sonst anderen vorwerfen“, beklagt die Regisseurin. Für das Theater stehe das Stück angeblich auf der Abschlusliste wegen der Bezeichnung „Indianer“ und der Verkörperung eines homosexuellen Menschen auf der Bühne.

Dabei habe man sich bei den Indianerfreunden Karlsruhe ausführlich mit der Kultur der Indianer beschäftigt und erfahren, dass die Bezeichnung „Indianer“ nicht nur in Ordnung sei, sondern auch von vielen indigenen Kulturen in Amerika selbst benutzt werden würde. „Uns war es wichtig, alles so authentisch wie möglich darzustellen“, erzählt Gottuk-Brede.

Beim Sandkorntheater und auch beim Exiltheater in Bruchsal (Aufführungen am 23. und 24. Mai) sei man dann auf offene Ohren gestoßen. Diese hätten mit der Aufführung ebenso wenig Probleme gehabt, wie das Publikum.



Mit seiner Inszenierung von „Der Schuh des Manitu“ bereitet das inklusive Theater „Includo!“ dem Publikum im Sandkorntheater Karlsruhe einen schönen Abend. Foto: Ron Teeger

BNN, 10.04.2025

Ein Abend voller Humor und Selbstironie

Comedians begeistern bei der Komischen Nacht mit Kurzauftritten in fünf Spielstätten

Von Sabine Staub-Kollera

Karlsruhe. Bei der Komischen Nacht ziehen Comedians für Kurzauftritte von Spielort zu Spielort und das Publikum bleibt an Ort und Stelle. In Karlsruhe hat der Querschnitt durch die Comedyszene zum siebten Mal Station gemacht, von der Blödelei mit viel Selbstspiegelung bis zum Kabarett mit mehr Tiefgang. In fünf Spielstätten war für alle etwas geboten. David Werker, gerade 40 Jahre alt geworden, eröffnete den Abend im Sandkorn-Theater mit seinem Programm „Kind im Kopf“. Er behauptete, es gebe keine richtigen Erwachsenen und untermauerte dies mit der Aussage, dass er auf die Frage nach einem Kinderwunsch antwortete, er wolle „auf jeden Fall Astronaut werden“. Bezeichne ihn jemand als ewiges Kind, kontert Werker, in Amerika könne er „mit der Einstellung Präsident werden“.

Das Thema Älterwerden zog sich als roter Faden durch den Abend. Henning Schmidtke, der für einen erkrankten Kollegen eingesprungen war, legte Wert auf Pünktlichkeit und überlegte, sich künftig mit DHL statt mit der Deutschen Bahn zu verschicken, da der Paketdienstleister „bis zur Haustür“ liefere. Dies sei optimal für Senioren. Schmidtke erhielt

viel Applaus für seinen Seitenhieb auf das verschlechterte Sicherheitsgefühl der Deutschen: Vergleiche man die Mordraten mit Jamaika, seien hierzulande hochgerechnet über 40.000 Morde im letzten Jahr geschehen, dennoch flögen Menschen auf die Karibikinsel „um zu

entspannen“. Mia Pittroff erntet Lacher für ihre Sicht auf Bahnverspätungen. Kinderfreie Menschen würden gleich aggressiv, Eltern dagegen freuten sich, mal in Ruhe sitzen zu können. Sie gehe manchmal sogar freiwillig zum Zahnarzt für ihre „Me-Time“, schaue sich die

Aquarelle an und lese in den ausgelegten Zeitschriften. Mit Privatpatienten habe sie Mitleid, weil diese „immer gleich drankommen.“

Rena Schwarz nahm die Suche nach dem Traumprinzen aufs Korn, der „wie der Weihnachtsmann“ sei: Jeder warte auf ihn, aber niemand habe ihn je gesehen. Die Ansprüche an Männer sanken mit fortgeschrittenem Alter. Mit 45 freue sich eine Frau, dass er sie anfasst – „wenigstens samstags nach dem Baden“. 20 Jahre später reiche es, wenn er nicht losfahre, bevor sie im Auto sitzt. Märchen hielten einem Realitätscheck nicht stand, etwa Aschenputtel: Keine Frau „mit zwei gesunden Füßen und Verstand“ würde ein Paar goldene Schuhe liegen lassen. Besonders beklatscht wurde ihre Rap-Version von „Schneewittchen“. Schlussmann Johannes Floehr, geschlaucht vom Auftrittsmarathon, fragte zuerst das Publikum, was sie vom Abend erinnerten. Daraus kreierte er eine Stand-up-Sequenz, die Albernheit als seine Stärke belegte. Er behauptete, er sei bei Paris aufgewachsen, „in Krefeld“, es folgte ein kleiner Französischkurs für den „Urlaub in der Bredouille“. Ein Hund hieß „une Bel“, ein lauter Hund „Dezibel“ und ein kleiner Hund „Babybel“. Er hatte die Lacher auf seiner Seite.



Mia Pittroff hatte mit ihren Beobachtungen zum Bedürfnis von Eltern nach freier Zeit die Lacher auf ihrer Seite. Foto: Sabine Staub-Kollera

Mai

Rheinpfalz, Sonderbeilage "Willkommen in Karlsruhe", 02.05.2025

Bitterböse Komödie

Theater „Das Sandkorn“ spielt Theater-Thriller auch in Landau

Zwei Frauen im besten Alter begegnen sich bei einer Beerdigung. Beim Austausch von Erinnerungen entbrennt ein urkomischer Wettstreit um die eigene Bedeutung im Leben der Verstorbenen. Die turbulente, bitterböse Komödie „Whiskey & Sugar“ feiert am 25. Mai im Theater „Das Sandkorn“ in Karlsruhe Premiere.

Um dunkle Geheimnisse, die nach und nach ans Licht kommen, geht es im spannenden Theater-Thriller „Der Anruf“, der an zwei Terminen „On Tour“ in der Pfalz zu sehen ist: Am Samstag, 24. Mai, und am Sonntag, 25. Mai, ist „Der Anruf“ im Universum Theater Landau zu Gast. Ab 18. Juli ist das Stück rund um eine Callcenter-Mitarbeiterin, die nachts einen mysteriösen Anruf von ihrem Stalker annimmt, auch im Theater „Das Sandkorn“ zu sehen.



„Whiskey & Sugar“

FOTO: DAS SANDKORN/COLA-FOTOGRAFIE.DE/GRATIS

Junge Theaterfans dürfen sich auf die neue Produktion des „Sandkorn“-Jugendclubs freuen: In „Cont,nue – Gestern trifft Morgen“ trifft die verzweifelte 17-jährige Zoe auf die alte Vera. Lohnt es sich, auf das zu warten,

was man sich noch nicht vorstellen kann? „Cont;nue“ ist von 7. Mai bis 16. Mai zu sehen. | red

TERMINE UND TICKETS

www.das-sandkorn.de, Ticketbüro Kaiserallee 11, Karlsruhe gegenüber Theaterhaus, Tel. 0721 83152970

ih_b1_2

KTG Karlsruhe Tourismus GmbH, Facebook, 22.05.2025



KTG Karlsruhe Tourismus GmbH

22. Mai 2025 · 🌐

🎉 Weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zur nachhaltigsten Städtereisedestination Deutschlands: Wir freuen uns, das Sandkorn Theater als ersten Kulturpartner des nachhaltigen Reiseziels Karlsruhe begrüßen zu dürfen. Unser Themenmanager Kultur, Stephan Theysohn, überreichte die Urkunde an das Geschäftsführer-Duo Daniela Kreiner und Erik Rastetter. 🍀 Das Privattheater im denkmalgeschützten Theaterhaus denkt Nachhaltigkeit sowohl ökologisch, ökonomisch als auch sozio-kulturell. In Theaterstücken wird das Thema immer wieder aufgegriffen und pädagogisch aufbereitet. Und das inklusive Theaterprojekt „DIE SPINNER!“ wurde 2024 mit dem Karlsruher Inklusionspreis ausgezeichnet.

😊 Wir freuen uns auf die weitere kulturelle und nachhaltige Zusammenarbeit.

🌱 Karlsruhe ist eine der ersten Destinationen, die die Zertifizierung der Kulturinstitutionen auf der Agenda hat. Gemeinsam mit der Organisation TourCert haben wir dafür einen Kriterienkatalog erarbeitet und hoffen, dass viele Kultureinrichtungen dem Beispiel des Sandkorn Theaters folgen.

Das Sandkorn - Theater & Mehr | Theaterhaus Karlsruhe | Erik Rastetter | Kultur in Karlsruhe | TourCert | Stadt Karlsruhe | Kulturring Karlsruhe | IHK Karlsruhe | Lebenshilfe Weniger anzeigen



BNN, 09.05.2025

Treffen der Generationen

Jugendclub im Sandkorn überzeugt mit Premiere von „Cont; nue – Gestern trifft Morgen“

Von Ron Teeger

Karlsruhe. Die 17-jährige Zoe ist zwischen Leistungsdruck und der Erwartungshaltung ihres Umfeldes aufgerieben. „Du musst dich mehr bewegen! Mach deine Hausaufgaben! Sei netter und lustiger! Pass dich an und stör das System nicht – denn Störungen werden beseitigt!“. Zoe ist davon so aufgerieben, dass sie bereit ist, die Ungewissheit ihres Lebens gegen die Gewissheit eines selbst gewählten Endes einzutauschen.

An einer Haltestelle trifft sie nun auf die ältere Vera. Vera erzählt ihr von ihrer Schulzeit, in der sie nicht nur körperlich gezeichnet wurde, sondern auch an allem, was ihr passiert ist, selbst schuld war. Das zumindest sei die Aussage ihrer Eltern und Lehrer gewesen. „Geschlagen werden wir heute nicht mehr“, sagt Zoe. Das Publikum erlebt bei der Premiere des neuen Jugendstücks „Cont;nue – Gestern trifft Morgen“ des Jugendclubs im Sandkorn Theater überforderte Schüler, ein frustrierter Lehrer und Eltern, die eine ge-



Jede Generation hat beim Heranwachsen ihre eigenen Hürden, die oftmals unüberwindbar scheinen: Die 17-jährige Zoe (Mareike Walter, links) trifft an einer Haltestelle auf die alte Vera (Sophia Winter).
Foto: Ron Teeger

naue Vorstellung von der Zukunft ihrer Kinder haben.

Hierbei dient dem Jugendclub die Vorlage von Eva Vieth in Zusammenarbeit mit dem Monte Literaturkurs Köln als Gerüst. Unter der fachkundigen Anleitung des etablierten Regie- und Leitungsduos Birgit Voigt und Kristine Wacker, ergänzt durch Chris Irslinger, haben die Jugendlichen das Stück mit eigenen Beiträgen erweitert, um nicht zu sagen aufgewertet. So veranlasst Toni Schmidt mit seinem packenden Monolog darüber, was Lernende heute zu leisten haben, um den Normen zu entsprechen, das Publikum zu Szenenapplaus.

Hierbei gibt er seinen Worten die nötige Zeit, um zu wirken, spielt geschickt mit Pausen und bespielt den Raum, so als ob er noch nie etwas anderes getan hätte. Die zweite große Überraschung ist der nonbinäre Eren Ehmann, der männliche Pronomen bevorzugt und doch mit seiner Stimme gestandenen Sopranistinnen Konkurrenz macht. So singt er aus Verdis Oper „La Traviata“ die Arie der Violetta „Addio, del passato“ und kommt seinem Vor-

bild Maria Callas, die selbst einst diese Arie sang, erstaunlich nahe. Lediglich bei den hohen Tönen wirkt er noch ein wenig schüchtern. Sollte er diese Zurückhaltung aufgeben und seiner Stimme freien Lauf lassen, hat diese zweifellos das Potenzial eine Zuhörerschaft zu verzaubern.

Mareike Walter in der Rolle der Zoe und Sophia Winter als alte Vera bilden ein ebenso hervorragendes und emotional dichtes Duo, wie die aufgrund ihrer vielen Rollen in unterschiedlichen Theatern schon fast als „altgedient“ zu bezeichnende Sori Afonina, die gemeinsam mit Alisa Berger die Geschichte der jungen Vera und ihrer Geliebten Lore während und nach dem Zweiten Weltkrieg erzählt.

Das 18-köpfige Jugendclub-Ensemble zeigt in Gänze eine zu jedem Zeitpunkt stimmige, packende und kurzweilige Vorführung und gefällt mit seiner Mischung aus neuen Gesichtern und „alten Hasen“.

Service

Weitere Termine: 12. und 14. Mai jeweils 11 und 19 Uhr sowie am 16. Mai um 19 Uhr.

DAS SANDKORN, Facebook, 30.05.2025

Das Sandkorn - Theater & Mehr ist hier: **Das Sandkorn - Theater & Mehr.**
Veröffentlicht von DAS SANDKORN · 30. Mai 2025 · Karlsruhe ·

Das Innovationsmanagement der SEW zu Besuch im Sandkorn: Aus Begeisterung für das Jugendclub-Stück „Cont;nue – Gestern trifft Morgen“ lud Oliver Lawrence, Head of Innovation Services der Firma SEW-Eurodrive, seine Belegschaft zu einer Sondervorstellung ins Sandkorn ein. Die Idee: Die Jugendlichen sollten seinem Team als Inspirationsquelle dienen. „Die Sensibilisierung der Leute war mein Ziel, da tatsächlich nicht alle auf dem Radar haben, wie sich die Welt verändert.“ Das junge Ensemble könne dem Team vermitteln, wie die nachkommende Generation „tickt“, denn gerade der IT-Bereich müsse sich einer völlig neuen Denkweise öffnen. Die Überraschung für die Belegschaft ist offenbar geglückt, wie die begeisterten Reaktionen zeigten. Wir sind stolz auf unseren Jugendclub, dessen Arbeit selbst die klügsten Köpfe inspiriert!

Hinterher gab es einen schönen Austausch und ein Gruppenfoto. V.l.n.R.: Anne Kuhsen, Leiterin Abt. Technische Kommunikation (SEW), Erik Rastetter, Künstlerischer Leiter am SANDKORN, Daniela Kreiner, Kaufmännische Leiterin am SANDKORN, Oliver Lawrenz, Head of Innovation Services (SEW), Birgit Voigt, Leiterin des Jugendclubs, Horst Andree, Abteilungsleiter Bereich Innovation Services (SEW).

Danke für den Theaterbesuch und den spannenden Austausch!
#jucs #jugendclub #sew #cont;nue #gesterntrifftmorgen
@kulturinkarlsruhe



BNN, 30.05.2025

Wo ist die Bettpfanne?

Seniorentheater Basta60+ bringt Molière-Komödie als Selbstoptimierung auf die Bühne

Von Sibylle Orgeldinger

Karlsruhe. „Heute gibt es kein Zurück mehr“, ruft Regisseurin Mimi Schwaiberger der Theatergruppe Basta60+ zu, „ihr müsst noch nicht abheben, aber durchkommen – möglichst ohne Unterbrechung.“ Das Ensemble trifft sich zur ersten Hauptprobe der Komödie „Der eingebildete Kranke“ im Theaterhaus Karlsruhe.

„

Ich muss fundiert argumentieren, warum ich etwas will.

Mimi Schwaiberger
Regisseurin

Bevor es losgeht, stellt sich eine wichtige Frage: Wo ist die Bettpfanne? Elf Spielerinnen und Spieler suchen die Bühne ab: das riesige weiße Himmelbett ohne Himmel, dessen vier Pfosten ins Leere ragen, mit der zerwühlten Decke und den vielen Kissen, sowie den weißen Krankenhaushaus-Nachtisch. In dessen Schrankfach findet Sigggi Meier das wichtige Requisit.

Meier, mit 68 Jahren der Jüngste im Ensemble, spielt den Arztsohn und Arzt Thomas. „Der ist ein wenig doof und liest oft von Zetteln ab“, verrät Meier. „Deshalb muss ich nur wenig Text lernen.“

Der Vorsitzende der Gruppe Basta60+, Hans-Joachim Burgert, hält es für leicht, Texte zu erarbeiten. Er war 41 Jahre als Gymnasiallehrer tätig. „Ich bin auch Theologe und kann spontan eine Predigt halten“, erklärt er.

Im Stück spielt er den dubiosen Arzt Dr. Diafoirus. Rosalia Gille-Isele gibt die nicht minder dubiose Ärztin Dr. Diafoirus. Gemeinsam preist das gierige Ehepaar seinen Sohn Thomas – spezialisiert auf Geriatrie und garantiert zeugungsfähig



Körperlich, schrill und exzentrisch: Das Ensemble des Seniorentheaters Basta60+ probt die Komödie „Der eingebildete Kranke“ frei nach Molière.
Foto: Angelika Burgert

– als Schwiegersohn an. Der „eingebildete Kranke“ Argan ist angetan: Ärzte kann er in der Familie nie genug haben.

Ingrid Herzberg spielt den Argan mit zerzauster grauer Haarwolke und in einem überlangen weißen Bademantel, in dem er sich laufend verheddert – ein trefendes Bild für seine Verfassung. Argan ist der Hypochonder schlechthin. Er beobachtet sich ständig selbst, klagt über körperliche Beschwerden, deren Ursachen sich nicht feststellen lassen. Die geschäftstüchtigen Heiler und Helfer, die er sich an und in sein Bett holt, warten dennoch bereitwillig mit immer neuen Erklärungen und Behandlungen auf. In der Stückfassung des Seniorentheaters Bas-

ta60+, die mit dem Klassiker von Molière ziemlich frei umgeht, wird Argan überdies zum zwanghaften Selbstoptimierer. Ob Better-Aging-Nahrungsergänzungsmittel oder Bio-Hacks für das Darm-Mikrobiom – um den Trends der alternativen Medizin zu folgen, gibt der wohlhabende Alte bereitwillig Geld aus.

Die Botschaft: Wer sich immer weiter zu verbessern versucht, verliert sich irgendwann, droht gar wahnsinnig zu werden. So glaubt Argan allen Ernstes, er könne dem Sterben entgehen. Der Tod ist für ihn „nur ein technisches Problem, das gelöst werden kann“.

Das Ensemble spielt mit vollem Körperinsatz. Darauf hat Regisseurin Mimi

Schwaiberger gezielt hingearbeitet, wie sie berichtet. Nach „Der Weltuntergang“, „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ und „Das Narrenschiff“ inszeniert sie bereits das vierte Stück mit Basta60+ am Theater Das Sandkorn.

Die Gruppe aus älteren Spielerinnen und Spielern, die aus unterschiedlichen Berufen kommen, habe sich stetig weiterentwickelt, sagt Schwaiberger: „Auch ich wachse an dieser Zusammenarbeit, weil ich fundiert argumentieren muss, warum ich etwas will.“ Den Komödienklassiker „Der eingebildete Kranke“, der am 30. Mai Premiere hat, inszeniert sie nicht realistisch, sondern stilisiert.

Dem entsprechen auch die exzentrischen Perücken, teils in grellen Farben: Giftgrün für den Quacksalber Dr. Purgon (Elke Koch), Pink für Argans Tochter Angélique (Evamaria Mauritz), Helltürkis für deren Liebhaber Cléante (Michael Draese). Kostüme und Requisiten wirken ebenfalls stilisierend: Argans Ehefrau Béline (Ute Langenbein) kommt als Kaufsüchtige mit Tüten beladen daher, seine Ex-Frau Louison (Lucia Wegner) bieder mit Schürze und Kopftuch, seine Pflegerin Toinette (Inga Interthal) mit kindischer Haarschleife, seine besserwisserische Schwester Béralde (Karin Pitzer) mit theatralischer Federboa.

Ganz ohne Kostüm und Maske, aber mit unablässiger Konzentration wirkt Karin Künkler mit. Sie muss jederzeit wissen, ob ein Spieler einen Texthänger hat oder eine Kunstpause macht: Früher Kinderkrankenschwester, unterstützt sie heute das Ensemble von Basta60+ als Souffleuse.

Service

„Der eingebildete Kranke“ feiert am Freitag, 30. Mai, um 19 Uhr im Theaterhaus Karlsruhe Premiere. Weitere Vorstellungen sind am 31. Mai um 19 Uhr, am 1. Juni um 18 Uhr, am 5., 6. und 7. Juni jeweils um 19 Uhr. Tickets unter www.das-sandkorn.de

BNN, 26.05.2025

Nebengeräusche einer Beerdigung

Die Premiere von „Whiskey & Sugar“ des Theaters NachtWerk entfaltet sich im Sandkorntheater als fein nuanciertes Kammerspiel

Von Ron Teeger

Karlsruhe. Ausverkauftes Haus am Freitagabend im Sandkorntheater in Karlsruhe: Das Theater NachtWerk präsentierte dort die Premiere seiner neuen Produktion „Whiskey & Sugar“. Unter der Regie von Hendrik Pape entfaltet sich ein pointiertes Kammerspiel.

Angekündigt als bitterböse Komödie aus der Feder von Marion Elskis und Heike Falkenberg, entpuppt sich das Stück als humorvoll eingefärbtes Drama, das das ambivalente Erleben eines erwachsenen Kindes gegenüber einer emotional widersprüchlichen Mutter ins Zentrum rückt.

In diesem Fall: Carolin, die ihre Mutter Margot zu Grabe trägt – eine gefeierte Schauspielerin, die in ihren Rollen oft genau jene mütterliche Wärme zeigte, die Carolin im echten Leben so schmerzlich vermisst hat.

Die Situation wird zusätzlich verkompliziert durch das plötzliche Auftauchen von Sonja, einer Frau, die behauptet, Margots beste Freundin gewesen zu sein – dabei aber eher wie eine fanatische Bewundererin wirkt.



Whiskey & Sugar oder Bier? Carolin (Anne von Linstow, links) und Sonja (Michelle Brubach) diskutieren bei Margots Beerdigung auch darüber. Foto: Ron Teeger

Im Verlauf des Stücks wird deutlich: Margot hat Sonja ein ganz anderes Gesicht gezeigt, sie fast wie eine Tochter behandelt. So prallen zwei konträre Erinnerungswelten aufeinander – Carolins nüchternes, enttäuschtes Bild der Mutter trifft auf Sonjas glühende Verehrung.

Sogar bei scheinbaren Nebensächlichkeiten wie Margots Lieblingsgetränk gehen die Meinungen auseinander: Carolin ist überzeugt, es sei Bier gewesen – Sonja schwört auf Whiskey mit Zucker.

Auch Carolins Umgang mit dem Gedenken an ihre Mutter sorgt für Spannungen: Über Jahre hinweg hat sie im Altenheim, das sie leitet, die übrig gebliebenen Kerzen verstorbener Bewohner gesammelt – nun zündet sie sie bei der Beerdigung ihrer Mutter an. Nicht aus Pragmatismus, sondern weil sie sagt, ihre Mutter habe „nie etwas weggeworfen“ – es sei ganz in deren Sinne.

Für Sonja dagegen ist diese Geste ein Affront – zu schlicht, zu profan, zu wenig für eine gefeierte Schauspielerin.

Während Carolin ihre Mutter als egozentrisch beschreibt, nimmt Sonja zunehmend die Rolle ihrer Verteidigerin ein – mit wachsender Leidenschaft. Die

Schlagabtausch zwischen den beiden Frauen gewinnen dabei bisweilen eine komische Note, die an Lioris berühmten Satz erinnert: „Die Ente bleibt draußen.“

Anne von Linstow, bekannt aus der SWR-Serie „Die Fallers“, überzeugt in der Rolle der Carolin mit messerscharfer Zunge, feinem Sarkasmus und einer beeindruckenden Bandbreite zwischen kindlicher Verletzlichkeit und erwachsener Verantwortlichkeit.

Michelle Brubach bringt als überdrehte, überdramatische Sonja genau das richtige Maß an Überzeichnung ins Spiel – sie ist das Salz in der Suppe.

Das Zusammenspiel der beiden Darstellerinnen ist ein echtes Vergnügen und erinnert in seiner Dynamik streckenweise an das legendäre Duo Walter Matthau und Jack Lemmon („Ein seltsames Paar“).

Service

Weitere Termine für „Whiskey & Sugar“ im Sandkorntheater: 29. Mai, 1. Juni und 29. Juni jeweils um 18.30 Uhr, sowie am 31. Mai, 5., 6., 7. und 28. Juni jeweils um 19.30 Uhr.

Badische Woche, Kulturhighlights, 03.05.2025

Wettstreit auf der Beerdigung

SANDKORN: Stücke mit Spannung, schwarzem Humor und Spaß

Zwei Frauen im besten Alter begegnen sich erstmals bei einer Beerdigung. Beim Austausch persönlicher Erinnerungen entbrennt ein urkomischer Wettstreit um die eigene Bedeutung im Leben der Verstorbenen: Die turbulente, bitterböse Komödie „Whiskey & Sugar“ feiert am 25. Mai im Sandkorn Premiere. Auf der Bühne steht neben Michelle Brubach die aus „Die Fallers“ bekannte Schauspielerin Anne von Linstow.

Junge Theaterfans dürfen sich auf die neue Produktion des Sandkorn-Jugendclubs freuen: In „Cont;nue – Gestern trifft Morgen“ trifft die verzweifelte 17-jährige Zoe auf die alte Vera. Welche Ängste, welche Zweifel bewegen Jugendliche damals und heute? Lohnt es sich, auf das zu warten, was man sich jetzt noch nicht vorstellen kann? „Cont;nue“ wird ab 13 Jahren empfohlen und ist vom 7. Mai bis 16. Mai zu sehen. Die Seniorentheatergruppe BASTA60+ bringt ab

dem 30. Mai einen Klassiker in einer ganz eigenen Version auf die Bühne: In „Der eingebildete Kranke“ frei nach Molière dreht sich alles um den Hypochonder Argan, der mit seinen Leiden und Ängsten seine ganze Umgebung auf Trab hält.

Alle Termine und Tickets finden sich online unter www.das-sandkorn.de. Tickets gibt es zudem auch im Ticketbüro in der Kaiserallee 11 gegenüber vom Theaterhaus (Telefon 0721 83152970). pr

#gehtsnochKarlsruhe

BNN, 30.05.2025

Freitag, 30. Mai 2025

KULTUR

Ausgabe Nr. 123 15

Von Andreas Jüttner

Karlsruhe. Eigentlich könnte man am Karlsruher Theater „Das Sandkorn“ gerade sehr zufrieden sein. Das Stück „Tatort – So isch's wore!“ lief erneut vor ausverkauftem Haus. Die Nachfrage war so groß, dass am letzten Tag sogar eine Zusatzvorstellung angesetzt wurde. Damit hat der Ehekrimi des beliebten Autors Harald Hurst bereits mehr als 100 Aufführungen erreicht. Ähnlich erfolgreich lief die Musicalrevue „Zurück in die 80er“. Ihr Konzept wird im Herbst mit einem neuen Programm über die 70er Jahre fortgesetzt.

Trotz des guten Laufs sagt Geschäftsführerin Daniela Kreiner: „Ich bin in Schockstarre.“ Dieses Gefühl teilen viele Kulturschaffende in Karlsruhe – und darüber hinaus. Der Grund: Landauf, landab sind die kommunalen Haushalte in eine tiefe Krise gestürzt. In Baden-Baden gilt die akute Situation bereits als „Finanzdesaster“, mit dem wohl auch der gerade vorgestellte künftige Intendant des dortigen Stadttheaters umgehen muss. Doch auch viele andere Städte ringen mit einer fatalen Dynamik aus steigenden Ausgaben und sinkenden Einnahmen.

In Karlsruhe ist die Lage zwar noch nicht ganz so dramatisch wie in Baden-Baden. Aber auch hier muss kräftig gespart werden. Aktuell gibt es erstmals in der Geschichte eine Haushaltssperre, die durch akute Einsparungen bis Juni aufgehoben werden soll. Der kommende Doppelhaushalt soll um 80 Millionen Euro gekürzt werden, nachdem schon der laufende Haushalt 2024/25 um 90 Millionen pro Jahr entlastet worden war.

„

Als erstes müssten Angebote für Kinder und Familien wegfallen.

Martin Holder
Geschäftsführer Tempel

Und weil der städtische Gürtel nun richtig eng geschallt werden muss, steht auch die freie Kulturszene auf der Kürzungsliste. Beschlossen ist zwar noch nichts. Aber im Raum steht, dass der jährliche Kulturetat um 4,7 Millionen Euro reduziert werden soll. Die Zuschüsse pro Einrichtung könnten pauschal um zehn Prozent gekürzt werden. Das Problem: Schon jetzt arbeiten viele freie Einrichtungen am Existenzminimum. Daher hat der Kulturring Karlsruhe einen Brandbrief an den Gemeinderat geschrieben, in dem die Situation von 21 Einrichtungen und Initiativen geschildert wird.

Es handelt sich dabei keineswegs um Randgruppen-Programme. Nach eigenen Angaben haben die Kulturring-Mitglieder im Jahr 2024 rund 400.000 Besucher verzeichnet. Zum Vergleich: Das Badische Staatstheater, größter Live-Veranstalter der Stadt, kam in der Saison 2023/24 nach eigenen Angaben auf 275.000 Besucher.

Große Nachfrage bedeutet aber nicht automatisch finanzielle Sicherheit. „Eine Umfrage unter den Kulturring-Mitgliedern zeigt: Sieben Einrichtungen zeigen selbst ohne Kürzungen existenzbedroht“, sagt Sebastian Bau, Geschäftsführer des Kulturzentrums Tollhaus.

Was genau könnte die Stadt verlieren? „Wenn wir beim Programm nur noch auf die Kasse schauen sollen, dann müssten als erstes die Angebote für Kinder und Familien wegfallen“, sagt Martin Holder, Geschäftsführer des Kulturzentrums Tempel. Daniela Kreiner vom Sandkorn bestätigt das: „Kinderstücke, unser Jungelndclub oder die Schultheaterwoche

„Spielen, bis das Licht ausgeht“ Kommunale Finanznot bedroht die Kulturszene auch in Karlsruhe



Trotz großem Publikumszuspruch sind Karlsruher Kultureinrichtungen wie das Sandkorn-Theater (Szenenfoto aus der Revue „Mit Vollgas in die 80er“) auf Zuschüsse angewiesen. Kommunale Sparpläne bereiten Kulturmachern daher Existenzängste. Foto: Ingo Cordes



Begeisterte Besucher aus vielen Generationen verzeichnen Angebote wie das Tollhaus-Zeltival. Foto: Winfried Reinhardt



Das Kohi am Werderplatz könnte bei Zuschusskürzungen nicht auf dem bisherigen Niveau weitermachen. Foto: Kirsten Bohlig



Die Kunstform Tanz wird im Kulturzentrum Tempel auch mit kindgerechten Aufführungen wie „Pasta ohne Ende“ präsentiert. Solche Angebote wären bei Kürzungen als erstes bedroht, sagen die Veranstalter. Foto: Lys Y. Seng

lassen sich unmöglich kostendeckend organisieren. Würden wir den Eintritt entsprechend anpassen, wäre ein Großteil der Zielgruppe ausgeschlossen.“

Kürzungen treffen also erstes die Angebote, die von Politik und Gesellschaft ausdrücklich gewünscht sind, erklärt Sebastian Bau vom Tollhaus. „Wir sollen bei Ganztagsbetreuung, Nachhaltigkeit, Inklusion und Demokratiebildung helfen – und das tun wir auch gern. Aber es sind Aufgaben, die es früher nicht gab, und für die man auch Personal benötigt.“

Die Kluft zwischen Kosten und Einnahmen wächst aber auch im regulären Betrieb. Vor allem, weil die Produktions-

und Personalkosten stetig steigen. „Faktisch gibt es schon lange eine Kürzung“, sagt Bau. „Denn die Zuschüsse wurden seit über zehn Jahren kaum erhöht, aber die Kaufkraft sinkt und die Kosten sind immens gestiegen.“ Damit steigt auch das Betriebsrisiko. „Durch die aktuelle Spielzeit haben wir uns nur gerettet, weil wir eine Auslastung von 85 Prozent erreicht haben“, sagt Daniela Kreiner vom Sandkorn. „Aber das kann man bei der Programmplanung nicht garantieren.“

Die Kostensteigerungen sind nicht die einzige Herausforderung. Hinzu kommt noch: Etlliche Einrichtungen sind von ehrenamtlichen Strukturen getragen, ha-

ben aber dank erfolgreichem Programm und wachsendem Besucherzuspruch immer mehr Arbeit zu bewältigen.

Das betrifft neben Festivals wie „dokKa“ unter anderem das Kohi am Werderplatz und den Verein Subculture And Underground (S.A.U.), der das Konzertprogramm in der Alten Hackerei verantwortet. Beide Live-Clubs wurden 2024 bereits zum zweiten Mal mit dem bundesweiten Spielstättenpreis „Applaus“ ausgezeichnet. Um überhaupt den Status Quo des Angebots aufrechtzuerhalten, müsste die Förderung für Einrichtungen im Kulturring sogar um 480.000 Euro erhöht werden, erklärt Sebastian Bau mit

Verweis auf die Umfrage. Aktuell bekommen alle Kulturring-Einrichtungen zusammen 1,6 Millionen Euro von der Stadt. Ein nicht geringer Teil davon wandert direkt in den Stadtsäckel zurück, über Mietzahlungen an die städtische Tochterfirma Fächer GmbH. Und auch diese Mietkosten steigen.

Bei einer flächendeckenden Kürzung der Zuschüsse um zehn Prozent wären nach Kulturring-Schätzungen sogar zehn Einrichtungen existenzgefährdet. Die Stadt hingegen würde gerade mal 160.000 Euro sparen. Also gerade mal ein Dreißigstel der 4,7 Millionen, um die der gesamte Kulturhaushalt eventuell gekürzt werden soll.

Der beträgt aktuell 58,4 Millionen Euro. Davon gehen allein ans Staatstheater – ohne die Kosten für die aktuell laufende Sanierung – mehr als 26 Millionen. Mit den Zahlen für den Kulturring lässt sich das allerdings nicht einfach vergleichen. Denn das Staatstheater ist auch Arbeitgeber für mehr als 700 Menschen, wird zur Hälfte vom Land finanziert und ermöglicht besondere Kunstformen wie die Oper, die per se kostspielig sind.

Und auch am Staatstheater wird gekürzt. Bereits in der laufenden Saison wurde das aufwendige Musical „Jekyll & Hyde“ durch die vergleichsweise günstige Revue „Die Comedian Harmonists“ ersetzt. In der kommenden Saison wird die Oper zwar mit einer großen Produktion eröffneten – deren Inszenierung und Bühnenbild aber bereits existieren, nämlich mit der Übernahme von „Les boréades“ vom Staatstheater Oldenburg. Gabe es vergleichbare Sparmöglichkeiten nicht auch bei kleineren Einrichtungen? Schwierig, meint der langjährige

„

Faktisch gibt es schon lange eine Kürzung.

Sebastian Bau
Geschäftsführer Tollhaus

Kulturring-Sprecher Johannes Frisch: „Das Tollhaus hat schon jetzt eine Eigenfinanzierung von über 90 Prozent.“ Aber nicht, weil hier so viel Geld hereinkommt, sondern dank des Idealismus der Gründergeneration: „Wir Älteren, die demnächst in Rente gehen, merken jetzt, dass wir sehr lange sehr günstig für die Stadt Kultur gemacht haben.“

Mit seinem reichhaltigen Kulturangebot schmückt sich Karlsruhe gern. Allerdings: Gerade die größten Anbieter können in den kommenden Jahren nur mit angezogener Handbremse fahren – wenn überhaupt. Die Staatliche Kunsthalle ist wegen Sanierung seit Herbst 2021 geschlossen. Das Landesmuseum im Schloss folgt im kommenden Herbst. Und am Staatstheater räumen Oper und das Ballett wegen der Baustelle ab 2023 das Große Haus und ziehen ins Konzerthaus um – was dort wiederum Kosten verursacht und das Konzerthaus für mehrere Jahre für Gastspiele von außen blockiert.

Für manche Projekte allerdings sieht man in Karlsruhe offenbar doch noch finanziellen Spielraum. Um beispielsweise 2029 die World Games ausrichten zu können, will die Stadt 23 Millionen Euro investieren. Das Sportevent soll internationale Teilnehmer und zahlreiche Touristen in die Stadt locken.

Ob diese dann allerdings noch etwas anderes außer den Wettkämpfen geboten bekommen, könnte von den nächsten Haushaltsentscheidungen abhängen. Daniela Kreiner vom Sandkorn sagt: „Wenn wirklich eine Kürzung um zehn Prozent kommt, dann bleibt uns nur eines: Spielen, bis das Licht ausgeht.“

Juni

#gehtsnochKarlsruhe

Acher und Bühler Bote, 28.06.2025

Für einige geht es ums Überleben

Kulturträger in Karlsruhe kämpfen um Zuschüsse und haben Online die Petition „Geht's noch?!“ gestartet

Von Tina Givoni

Karlsruhe. Karlsruhe ist massiv auf Sparkurs – der auch die Kultur trifft. So sehr, dass einige Institutionen um ihre Existenz fürchten. Im Herbst kommt es zum Schwur, dann wird der Doppelhaushalt für 2026 und 2027 aufgestellt. Derzeit steht die Befürchtung im Raum, dass eine pauschale Kürzung um zehn Prozent bei der Kulturförderung zur Abstimmung stehen wird. Und schon jetzt gibt es Widerstand.

„Geht's noch?! Die Kultur stirbt!“: Unter dieser Überschrift hat der Karlsruher Kulturring eine Online-Petition gestartet. Mehr als 4.000 Unterschriften sind bereits zusammengekommen. „Wir hoffen, dass wir fünfstellig werden“, nennt Sebastian Bau eine Zielmarke. Bau leitet das Tollhaus, das wie 20 weitere Kultur-

einrichtungen Mitglied im Kulturring ist. Im Schulerschluss will man im Sommer Flagge zeigen mit Aktionen und Plakaten. Schon bevor im Februar erstmals in der Geschichte eine Haushaltssperre verhängt wurde, startete der Kulturring eine Umfrage unter seinen Mitgliedern: Wie geht es euch? Reichen die städtischen Zuschüsse? Was braucht es, um den Status quo zu behalten? Das Ergebnis war, dass die Mitglieder in Zeiten steigender Ausgaben dringend mehr Zuschüsse bräuchten, um zu überleben. Sieben sehen sich sonst in ihrer Existenz bedroht. Wird aber nun nicht nur nicht erhöht, sondern sogar der Zuschuss gekürzt, sei dies bei zehn der Fall. Konkret genannt werden unter anderem das Sandkorn, die Alte Hackerei und das Kohi.

Das Tollhaus finanziert sich zu 90 Prozent selbst. Doch die übrigen zehn Pro-

zent ermöglichten Spielraum, auch mal etwas auszuprobieren, erläutert Bau: bei Tanz und Zirkus zum Beispiel. Bau fürchtet, dass viele Einrichtungen wahrnehmbar ihr Programm verändern müssen. Am Ende gehe es zudem auch um die Preisstruktur und damit das Eintrittsgeld.

Der Kulturring führt auf, was er „die harten Fakten“ nennt: Der Karlsruher Kulturretat umfasst 63,1 Millionen Euro. Rund 90 Prozent der Fördermittel gingen an die drei Großinstitutionen ZKM, Staatstheater und Volkshochschule. 1,6 Millionen Euro wiederum fließen zusammen an die Mitglieder des Kulturtrings. Zehn Prozent wären also 160.000 Euro.

Nach eigenen Angaben haben die Kulturring-Mitglieder im Jahr 2024 rund 400.000 Besucher verzeichnet. Zum Vergleich: Das Badische Staatstheater, größter Live-Veranstalter der Stadt, kam in

der Saison 2023/24 nach eigenen Angaben auf 275.000 Besucher. Im Herbst muss der Gemeinderat für die Jahre 2026 und 2027 jeweils 80 Millionen Euro kürzen oder umgekehrt Mehreinnahmen generieren, etwa durch das Drehen an der Steuerschraube. Nur dann ist absehbar ein genehmigungsfähiger Haushalt möglich. Alle Bürgermeister müssen in ihrer Zuständigkeit das entsprechende Potenzial benennen. Das läuft aktuell hinter den Kulissen. Die Entscheidung liegt dann beim Gemeinderat.

Schon diese Woche setzte die Kommunalpolitik aber den Rotstift bei der Kultur an. Es ging darum, durch Veränderungen im laufenden Jahr den städtischen Etat um 15 Millionen Euro zu entlasten. Dies und der Zugriff auf 35 Millionen Euro an Eigenmitteln von städtischen Töchtern ermöglichte es, die im Februar ver-

hängte Haushaltssperre jetzt wieder aufzuheben. Die Kultur war mit zwei Posten dabei, beide angelegt auf das Rasenmäherprinzip: Die institutionelle Förderung wurde für 2025 um 1,3 Prozent gekürzt. Das bringt 559.160 Euro. Bei der Projektförderung ging es um 15 Prozent runter, was sich mit 128.830 Euro niederschlägt. Damit müssen Kultureinrichtungen Geld zurückbezahlen, das sie fest für das laufende Jahr eingeplant und womöglich schon ausgegeben haben.

Diese Kürzung ist schon beschlossen. Nun will der Kulturring eine Neuerliche im Herbst verhindern – und dort dann sogar eine Erhöhung durchbekommen. „Fördern Sie den Kulturring mit 1,3 Millionen Euro mehr – für ein lebendiges, vielfältiges Karlsruhe, das auch in Zukunft kulturell begeistert“, lautet die Ansage.

BNN, 28.06.2025

Kulturträger kämpfen um Zuschüsse – und damit ums Überleben

Online ist die Petition „Geht's noch?!“ gestartet / Befürchtet wird eine Kürzung in den nächsten beiden Jahren um jeweils zehn Prozent

Von Tina Givoni

Karlsruhe. Karlsruhe ist massiv auf Sparkurs – der auch die Kultur trifft. So sehr, dass einige Institutionen um ihre Existenz fürchten. Im Herbst kommt es zum Schwur, dann wird der Doppelhaushalt für 2026 und 2027 aufgestellt. Derzeit steht die Befürchtung im Raum, dass eine pauschale Kürzung um zehn Prozent bei der Kulturförderung zur Abstimmung stehen wird. Und schon jetzt gibt es Widerstand.

„Geht's noch?! Die Kultur stirbt!“: Unter dieser Überschrift hat der Karlsruher Kulturring eine Online-Petition gestartet. Mehr als 4.000 Unterschriften sind bereits zusammengekommen. „Wir hoffen, dass wir fünfstellig werden“, nennt Sebastian Bau eine Zielmarke. Bau leitet das Tollhaus, das wie 20 weitere Kultur-

einrichtungen Mitglied im Kulturring ist. Im Schulerschluss will man im Sommer Flagge zeigen mit Aktionen und Plakaten. Schon bevor im Februar erstmals in der Geschichte eine Haushaltssperre verhängt wurde, startete der Kulturring eine Umfrage unter seinen Mitgliedern: Wie geht es euch? Reichen die städtischen Zuschüsse? Was braucht es, um den Status quo zu behalten?

Das Ergebnis war, dass die Mitglieder in Zeiten steigender Ausgaben dringend

mehr Zuschüsse bräuchten, um zu überleben. Sieben sehen sich sonst in ihrer Existenz bedroht. Wird aber nun nicht nur nicht erhöht, sondern sogar der Zuschuss gekürzt, sei dies bei zehn der Fall. Konkret genannt werden unter anderem das Sandkorn, die Alte Hackerei und das Kohi.

Das Tollhaus finanziert sich zu 90 Prozent selbst. Doch die übrigen zehn Prozent ermöglichten Spielraum, auch mal etwas auszuprobieren, erläutert Bau: bei Tanz und Zirkus zum Beispiel. Bau fürchtet, dass viele Einrichtungen wahrnehmbar ihr Programm verändern müssen. Am Ende gehe es zudem auch um die Preisstruktur und damit das Eintrittsgeld.

Der Kulturring führt auf, was er „die harten Fakten“ nennt: Der Karlsruher Kulturretat umfasst 63,1 Millionen Euro. Rund 90 Prozent der Fördermittel gingen an die drei Großinstitutionen ZKM, Staatstheater und Volkshochschule. 1,6 Millionen Euro wiederum fließen zusammen an die Mitglieder des Kulturtrings. Zehn Prozent wären also 160.000 Euro.

Nach eigenen Angaben haben die Kulturring-Mitglieder im Jahr 2024 rund 400.000 Besucher verzeichnet. Zum Vergleich: Das Badische Staatstheater, größter Live-Veranstalter der Stadt, kam in der Saison 2023/24 nach eigenen Angaben auf 275.000 Besucher. Im Herbst

muss der Gemeinderat für die Jahre 2026 und 2027 jeweils 80 Millionen Euro kürzen oder umgekehrt Mehreinnahmen generieren, etwa durch das Drehen an der Steuerschraube. Nur dann ist absehbar ein genehmigungsfähiger Haushalt möglich. Alle Bürgermeister müssen in ihrer Zuständigkeit das entsprechende Poten-



Um die Haushaltssperre aufzuheben, hat Karlsruhe auch bei der Kultur gekürzt. Und freie Träger fürchten, dass es im Herbst noch schlimmer kommt. Foto: Rake Hora/KI

zial benennen. Das läuft aktuell hinter den Kulissen. Die Entscheidung liegt dann beim Gemeinderat.

Schon diese Woche setzte die Kommunalpolitik aber den Rotstift bei der Kultur an. Es ging darum, durch Veränderungen im laufenden Jahr den städtischen Etat um 15 Millionen Euro zu ent-

lasten. Dies und der Zugriff auf 35 Millionen Euro an Eigenmitteln von städtischen Töchtern ermöglichte es, die im Februar verhängte Haushaltssperre jetzt wieder aufzuheben.

Die Kultur war mit zwei Posten dabei, beide angelegt auf das Rasenmäherprinzip: Die institutionelle Förderung wurde für 2025 um 1,3 Prozent gekürzt. Das bringt 559.160 Euro. Bei der Projektförderung ging es um 15 Prozent runter, was sich mit 128.830 Euro niederschlägt. Damit müssen Kultureinrichtungen Geld zurückbezahlen, das sie fest für das laufende Jahr eingeplant und womöglich schon ausgegeben haben.

Diese Kürzung ist schon beschlossen. Nun will der Kulturring eine Neuerliche im Herbst verhindern – und dort dann sogar eine Erhöhung durchbekommen. „Fördern Sie den Kulturring mit 1,3 Millionen Euro mehr – für ein lebendiges, vielfältiges Karlsruhe, das auch in Zukunft kulturell begeistert“, lautet die Ansage. Neu ist dieser Kampf um die Zuschüsse nicht. Auch vor zwei Jahren brachten sich die freien Träger mit einer Petition in Stellung und demonstrierten vor dem Rathaus. Die Stadt verzichtete in der Folge auf eine Kürzung, es gab dann einmalig 1,4 Prozent mehr – aber keine Kopplung der Zuschüsse an die Verbraucherpreise, die man eigentlich erhofft hatte.

ARD Tagesschau, 24.06.2025, ab 11. Minute

Das Sandkorn - Theater & Mehr
25. Juni 2025

DAS SANDKORN in der Tagesschau (ab 11. Minute)

<https://www.ardmediathek.de/.../Y3JpZDovL3RhZ2Vzc2NoeXUuZ...>

Auch wenn der Anlass leider nicht erfreulich ist. Gestern wurden im Gemeinderat Kürzungen der institutionellen Förderungen von 1,3% und Kürzungen der Projektfördermittel um 15% IM LAUFENDEN HAUSHALT 2025 beschlossen. Auch für den Doppelhaushalt 2026/27 stehen hohe Kürzungen an - umso wichtiger ist eure Solidarität für die Vielfalt der Kultur in Karlsruhe! Hier geht es zur Petition: <https://chng.it/PFBq7jbdDb> Weitere Infos findet ihr unter: www.gehtsnochkarlsruhe.de oder unter <https://kulturring-karlsruhe.de/>

Fast die Hälfte der freien Kultureinrichtungen sind existentiell bedroht! Kultureinrichtungen sind weit mehr als Orte der Unterhaltung - sie wirken als soziale, politische und bildende Kräfte!

Kulturelle Vielfalt schafft Räume des Austausches, fördert gegenseitiges Verständnis und stärkt die Demokratie. In einer Zeit gesellschaftlicher Spannungen sind diese vielfältigen Orte wichtiger denn je - als Orte des Dialogs, der Verständigung und des Zusammenhalts.

#kulturellevielfalt #dasandkorn #kulturringkarlsruhe #gehtsnochkarlsruhe #kulturinkarlsruhe #swraktuell



Badische Woche, Kulturhighlights, 07.06.2025



Mit ihrer „Angst & Mut Show“ werden DIE SPINNER! im SANDKORN das Publikum wieder begeistern.

Foto: Patrick Werner

Die Angst in echten Mut verwandeln

DIE SPINNER! treten am 25. Juni mit neuer Show im SANDKORN auf

Wie verwandelt man eine Angstgeschichte in eine Mutgeschichte? Die inklusive Theatergruppe „DIE SPINNER!“ macht es vor. Am 25. Juni um 19 Uhr feiert ihr neues Stück „DIE SPINNER! – Die Angst & Mut Show“ im SANDKORN Premiere. Nach dem bewährten Rezept der Gruppe – Witz, Humor und Zusammenhalt – surfen DIE SPINNER! durch Mutproben und zeigen sich als echte Mutmacher. Bis zum 27. Juni ist „Die Angst & Mut Show“ (ab 12 Jahren) an vier Terminen, darunter auch zwei Vormittagstermine, zu sehen.

Mut erfordert es auch, Abschied von einem geliebten Menschen zu nehmen. Vor allem, wenn eine unerwartete Begegnung auf dem Friedhof den Abschied zu einer besonderen Herausforderung werden

lässt – so wie in der bitterbösen Komödie „Whiskey & Sugar“, in der zwei Frauen, die unterschiedlicher nicht sein könnten, sich bei einer Beerdigung einen urkomischen Wettstreit um die eigene Bedeutung im Leben der Verstorbenen liefern. Bis zum 29. Juni ist die Komödie noch zu sehen. Kurz danach beginnt die 37. Karlsruher Schultheaterwoche: Vom 2. bis 8. Juli zeigen 13 teilnehmende Schultheatergruppen aus Karlsruhe und der Region ihre Produktionen auf der SANDKORN-Bühne. Das Publikum darf sich auf viele spannende Stücke für jedes Alter freuen.

Alle Infos zu den Terminen und die passenden Tickets sind online unter www.das-sandkorn.de erhältlich. Tickets können auch im Ticketbüro in der Kaiserallee 11 ge-

genüber vom Theaterhaus (Telefonnummer 0721 83152970) erworben werden.

Das Privattheater DAS SANDKORN ist im denkmalgeschützten Theaterhaus im Herzen von Karlsruhe beheimatet. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf eigens entwickelten Stücken zu aktuellen Themen, sowohl für den Abendspielplan als auch für das Kinder- und Jugendtheater. Frei nach dem Motto „Bühne ist Leben“ ist das Programm so vielfältig und bunt wie das Leben selbst – vom politischen Kabarett über Komödien, originelle Schauspiele oder Klassiker bis hin zu Musik-Revuen. DAS SANDKORN bietet gute Unterhaltung, zeigt aber auch Haltung mit Stücken zu gesellschaftlich relevanten Themen oder sozialen Projekten. pr

BNN, 23.06.2025

Die Spinner kommen mit Wucht zurück

Die Angst & Mut Show der inklusiven Theatergruppe hat am Mittwoch Premiere im Sandkorn

Von Jens Wehn

Karlsruhe. „Und black und aus und Musik“: Die Regisseurin Steffi Lackner hat noch hier und da ein bisschen was zu koordinieren, zu organisieren, ein Auge drauf zu haben. Es ist ja auch keine Generalprobe, sondern eine Durchlaufprobe zum neuen Stück der Spinner, Die Angst & Mut Show. Premiere wird am Mittwoch, 25. Juni, gefeiert.

Bei einer Generalprobe greift die Regisseurin in aller Regel nicht mehr ein, da wird gespielt, als wenn's schon vor Publikum wäre. Bei den Durchlaufproben ist das Stück zwar auch schon fertig und bereit, von vorne bis hinten in einem Zug durchgespielt zu werden, aber es kann immer noch eingegriffen werden.

Die Spinner, das ist die inklusive Theatergruppe des Theaters „Das Sandkorn“ und der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung. Seit über 20 Jahren begegnen sich hier Menschen mit und ohne Behinderungen, um gemeinsam Theater zu machen. Und das ohne Netz und doppelten Boden.

Die Stücke der Spinner sind immer selbst entwickelt, die Ideen selbst gefunden, das Gespielte häufig genug der eigenen Biografie entnommen. Oft gelingt es den Spinners dadurch, eine Wucht in ihrem Spiel zu erzeugen, die manch traditioneller Aufführung fehlt. Längst hat die Truppe ihr eigenes Publikum herangezogen, das sich regelmäßig auf die drei Tage im Sommer freut, wenn die Spinner



Und manchmal, da muss man die Angst einfach wegtanzen: Die inklusive Theatergruppe Die Spinner probt für die Angst & Mut Show. An dem Stück arbeiten die Schauspieler seit Januar.

Foto: Jens Wehn

ihr neues Stück spielen. Immer spielen sie von Mittwoch bis Freitag, und am Freitag sogar zweimal, morgens und abends.

An ihrer Die Angst & Mut Show arbeiten und proben die Spinner seit Januar. Sie haben überlegt, was ihnen Angst macht. Sie haben sich Wege überlegt, wie

man diesen Ängsten begegnen und sie überwinden kann, und wie man das alles auf der Bühne darstellen kann. Die Ausbeute dieser Sammlung wurde dann von

Steffi Lackner in einen Theatertext übersetzt und in eine Bühnenform gebracht.

Klar, da muss man sich manchmal schon was einfallen lassen. Nur ein Beispiel: Auf dem Programmheft sieht man die Spinner im Schwimmbad. Rund um das hohe Sprungbrett versammelt unterstützen sie ihren Mitspinner Birk, während der dabei ist, seine Angst zu überwinden und den Sprung wagt. In ähnlicher Form kommt das auch im Stück vor; bloß dass man kein Fünfmeterbrett ins Sandkorn schaffen kann. Die Lösung ist das Schattenspiel, mit dem sich auch durch schlechte Andeutung eine eigentlich nicht darstellbare Szene auf die Bühne bringen lässt.

Den Zuschauer erwartet eine wilde Abfolge von allem, was Angst machen kann. Horrorfilme zum Beispiel, Gespräche mit dem Chef, die nette Dame aus dem Supermarkt anzusprechen, die man so gerne kennenlernen würde oder diese verfluchte Angst davor, auf die Bühne gehen zu müssen.

Aber die Spinner werden eine Lösung finden und manchmal, da muss die Angst einfach weggetanzt werden: Schließlich ist die Angst & Mut Show, wie der Name ja sagt, eine Show.

Service

Die Premiere ist am Mittwoch, 25. Juni, um 19 Uhr im Sandkorn-Theater in Karlsruhe. Weitere Informationen und Karten gibt es im Internet unter das-sandkorn.de

BNN, 27.06.2025

Bühnenangst trifft Existenzangst

Inklusives Theater „D!e Sp!nner!“ begeistert mit neuem Stück und weist auf eigene Ängste hin

Von Ron Teeger

Karlsruhe. Seit über 20 Jahren begegnen sich bei der inklusiven Theatergruppe „D!e Sp!nner!“ Menschen mit und ohne Behinderung, um gemeinsam Theater zu machen. Hierbei wachsen sie mit ihren selbst erarbeiteten, mal lustigen, mal sozialkritischen Stücken jedes Jahr über sich hinaus. Die treue Fangemeinde hat auch bei der Premiere ihres neuesten Stücks „Die Angst- & Mut-Show“ am Mittwoch in Karlsruhe für ein ausverkauftes Sandkorntheater gesorgt.

Unter der Regie von Steffi Lackner ist es dem Ensemble gelungen, sein vielleicht tiefgründigstes Stück zu entwickeln. Zunächst begrüßt Birk Spanger das Publikum und erinnert dabei an legendäre Moderatoren wie den Gruftwächter aus „Geschichten aus der Gruft“ oder Jonathan Frakes von „X-Faktor“. Dementsprechend verspricht die erste Geschichte einer Frau, die nicht gerne zum Zahnarzt geht, einen Hauch von Mystik. Dies ermöglicht vor allem das stimmige Schauspiel von Thorsten Decker als Zahnarzt, Selina Brambach als Patientin und Katharina Eggert als distanzierte Sprechstundenhilfe.

Es gibt viele Ängste, mit denen sich die „Spinner“ auseinandersetzen: die Angst, mit dem Chef zu reden, Angst vor Kriegen oder vor fehlender Akzeptanz. Bei einigen Ängsten arbeiten die Ensemblemitglieder mit ausdruckslosen Masken, wodurch die Szenerien noch bedrückender und greifbarer werden. Es gibt sogar eine Angst, die ausschließlich mit Schattenspielen beschrieben wird. Der seit einem



Die Patientin (Selina Brambach) leidet, der selbstverliebte Mediziner (Thorsten Decker) verleiht der Szene eine gruselige Stimmung. Foto: Ron Teeger

Schlaganfall im Rollstuhl sitzende Clemens Lennermann überwindet seine Angst live auf der Bühne, steht auf und läuft eine Runde am Stock. Sabine Lampertsdorfer erzählt in einer wunderbar ruhigen Geschichte davon, wie sie im Meer schwimmen lernen will. Klaus Jockers nimmt seinen Mut zusammen und macht im Supermarkt die Ladies klar.

Camilla Häußler erzählt von Kindheitsängsten, und Marlene Schmalstieg überwindet ihr Lampenfieber, tanzt auf der Bühne und wagt einen Spagat. Sogar Emilia Kälber, die am Sandkorn ihr Freiwilliges Soziales Jahr absolviert, hat eine Szene entwickelt, in der sie sich fragt, ob man lieber keine Entscheidungen treffen sollte, aus Angst eine falsche zu treffen. Auch die Musik, die Lichtstimmung oder die Choreografien können überzeugen und zeigen, dass auch hinter den Kulissen hervorragend gearbeitet wurde.

Nach der Premiere machen die Geschäftsführer des Sandkorntheaters, Erik Rastetter und Daniela Kreiner, auf eine eigene Angst aufmerksam: Die drohenden Kürzungen im Kulturretat der Stadt könnten das Aus für mindestens sieben kulturelle Einrichtungen in Karlsruhe bedeuten.

Service

Die Möglichkeit, dieses außergewöhnliche Stück zu erleben, bietet sich nur noch an diesem Freitag ab 10 Uhr und 19 Uhr. Die freie Kulturszene in Karlsruhe weist auf einer Webseite auf ihre Situation hin unter www.gehtsnochkarlsruhe.de, hier findet sich auch ein Link zu einer Petition.

BNN, 02.06.2025

Molière auf Rezept

Von Ron Teeger

Karlsruhe. „Der Tod ist nur ein technisches Problem, das gelöst werden kann“, davon ist Hypochonder Argan (Ingrid Herzberg) überzeugt und - aufgrund seines für ihn stets im Raum stehenden baldigen Ablebens - bereit, jedes Mittel einzusetzen, um sein Leben zu verlängern. So hat er der Schulmedizin weitestgehend abgeschworen und sich in die Hände von Alternativmedizinern begeben, die ihm nicht nur mittels Klistieren den Darm, sondern auch das Konto leeren.

Seine vordergründig fürsorgliche Ehefrau Beline (Ute Langenbein) sehnt sein Ableben herbei, die Hausangestellte ToINETTE (Inga Interthal) hält seinen Blutdruck auf Trab, und seine flügge gewordene Tochter Angelique (Evamaria Mauritz) will statt des Arztsohnes Thomas (Siggi Meier), den er für sie auserkoren hat, lieber ihren Gesangslehrer Cleante (Michael Draese) ehelichen. Als dann auch noch eine dubiose Notarin (Elke Koch), das nicht minder fragwürdige Ärzteehepaar Diafoirus (Hans-Joachim Burgert und Rosalia Gille-Isele), Ex-Frau Louison (Lucia Wegner) und Beralde (Karin Pitzer), die Schwester des Dahinsiechenden, auftauchen, ist das Chaos perfekt.

Unter der Regie von Mimi Schwaibeger scheint die Seniorenteatergruppe Basta 60+ es allem Wein gleichzutun und mit jedem Jahr besser zu werden. Mit „Der eingebildete Kranke“ präsentieren sie den Klassiker von Molière in einer sehr freien Fassung.

Bei der Premiere am Freitagabend im ausverkauften Sandkorn-Theater in Karlsruhe, zeigen sich die meisten Figu-



Ingrid Herzberg spielt Argan in „Der eingebildete Kranke“. Foto: Ron Teeger

ren als kleinere Nebenrollen – sie justieren jedoch perfekt ein Stück, das mit Fug und Recht als eines der lustigsten, kurzweiligsten und unterhaltsamsten des rüstigen Ensembles bezeichnet werden kann. Klarer Star des Abends ist Ingrid Herzberg, die - als Argan in preisverdächtigem Make-up an Albert Einstein erinnernd - eine enorme schauspielerische Bandbreite abrufen.

So mimt sie Argan sowohl als gefühlt todkranken, übergriffigen Lüstling als auch als echauffierten Patriarchen stets glaubwürdig, wodurch sich der ohnehin begeisterte Schlussapplaus des Publikums bei ihrer Einzelvorstellung beinahe überschlägt. Weitere Vorstellungen gibt es vom 5. bis 7. Juni, jeweils um 19 Uhr im Sandkorn-Theater.

ANZEIGEN-SONDERVERÖFFENTLICHUNG

DAS SANDKORN THEATER & MEHR

SCHULTHEATERWOCHE

37. Karlsruher Schultheaterwoche | 2. bis 8. Juli 2025



Die Veranstaltungen der Schultheaterwoche 2025

- Mittwoch, 2. Juli**
17.30 Uhr: **Eröffnung der 37. Karlsruher Schultheaterwoche** und Vorstellung der teilnehmenden Schultheatergruppen
19.30 Uhr: **Rüdiger – der intergalaktische Teenager**
Eigenproduktion; Anne-Frank-Gemeinschaftsschule Karlsruhe, ab acht Jahren
- Donnerstag, 3. Juli**
11 Uhr: **Konferenz der Tiere** nach Erich Kästner / Curt Linde; Waldschule Walldorf, ab fünf Jahren
14 Uhr: **Schockorange** (Ausschnitte aus der Produktion) von Peter Schindler; Humboldt-Gymnasium Karlsruhe, ab zehn Jahren
19 Uhr: **Pubertätärätäää**, Eigenproduktion; Evangelische Jakobusschule Karlsruhe, ab sechs Jahren
- Freitag, 4. Juli**
16.30 Uhr: **Molière2 – Der Arzt wider Willen und Der eingebildete Kranke** nach Motiven von Molière; von Monika Gradl / Christian Falkner; Priv. Gymnasium St. Paulusheim Bruchsal, ab acht Jahren
- Samstag, 5. Juli**
11 Uhr: **Der Kokosnusskrieg – Kinder am Verzweifeln**, Eigenproduktion der Leopoldschule Karlsruhe, ab sechs Jahren
19 Uhr: **Coming of Age – Das letzte Jahr vor dem echten Leben**, Eigenproduktion des Gymnasiums Dornstetten, ab zwölf Jahren
- Sonntag, 6. Juli**
11 Uhr: **Equus** von Peter Shaffer; Carl-Engler-Schule Karlsruhe, ab 13 Jahren
19 Uhr: **Leonce und Lena – ein Märchen mit Happy End?** nach Georg Büchner in einer Bearbeitung der Theater-AG des Gymnasiums am Romäusring Villingen-Schwenningen, ab zwölf Jahren
- Montag, 7. Juli**
11 Uhr: **In einem Schloss in Schottland lebte einmal ein junges Gespenst**, Eigenproduktion frei nach Franz Hohler; Pestalozzi-Grundschule Rheinstetten, ab fünf Jahren
14 Uhr: **Ein Schaf sagt Mäh**, Musikalisches Stück von Sandra Wellemeyer / Johannes Söllner; Johannes-Kepler-Grundschule Mannheim, ab vier Jahren
19 Uhr: **Maria Stuart von Friedrich Schiller**; Eichendorff-Gymnasium Ettlingen, ab 14 Jahren
- Dienstag, 8. Juli**
11 Uhr: **Shakespeares sämtliche Werke** (leicht gekürzt) von Adam Long / Daniel Singer / Jess Winfield; St.-Dominikus-Gymnasium Karlsruhe, ab zwölf Jahren
18 Uhr: **Finale der 37. Schultheaterwoche** mit Bildershow, Rückblick, Open Stage – Eintritt frei



Fallen oder doch fliegen? In der Eigenproduktion „Coming of Age“ des Gymnasiums Dornstetten am 5. Juli dreht sich alles um verschiedene Aspekte des Erwachsenwerdens. Foto: Chady Rück



Ein Schaf entdeckt seine Stimme in dem musikalischen Stück „Ein Schaf sagt Mäh“, das die Johannes-Kepler-Grundschule Mannheim am 7. Juli aufführt. Foto: Johannes-Kepler-Grundschule



Das Humboldt-Gymnasium Karlsruhe zeigt am 3. Juli Ausschnitte aus dem Musical „Schockorange“, in dem ein Müllmann und ein Bankmanager den Job tauschen. Foto: K. Wietz

Junge Talente erobern die SANDKORN-Bühne

VON KLASSIKER BIS MUSICAL: Die 37. Schultheaterwoche präsentiert vom 2. bis 8. Juli ein vielseitiges Programm

Anfang Juli geht es endlich los: Über 200 Schüler feiern der Schultheaterwoche im SANDKORN besonders entgegen, denn sie werden mit ihrer Schultheatergruppe öffentlich auf der professionellen Theaterbühne auftreten – manche zum ersten Mal, andere sind schon seit Jahren dabei und feiern gelegentlich sogar hier ihre Theaterpremiere. Rund die Hälfte der insgesamt 13 teilnehmenden Schulen kommen in diesem Jahr aus Karlsruhe, die anderen aus der Region.

Oder sie haben eine etwas längere Anreise wie beispielsweise die Theater-AG von Lehrer Rico Knothe aus Villingen-

Schwenningen, der sich als langjähriger Fan der Schultheaterwoche outet: „Hier kommen wir mit Theaterleuten ins Gespräch, die uns sehr wertvolle Tipps geben.“ Dank des Feedback-Systems, bei dem die Theatergruppen sich dann gegenseitig wertschätzend Rückmeldung geben, entsteht zudem ein wertvoller Dialog zwischen den Kindern und Jugendlichen, an dem auch das Publikum teilhaben darf.

FÜR JEDE ALTERSSTUFE WIRD ETWAS ANGEBOTEN

Und es gibt viel zu sehen: Von neu bearbeiteten Klassikern bis zum Musical, von der gesell-

schaftskritischen Eigenproduktion bis hin zum Science-Fiction-Abenteuer ist für jede Altersstufe einiges geboten.

Die Theatergäste, Schulklassen, Familien und Theaterbegeisterte können nur staunen über die kreative Vielfalt, die ungeheure Leidenschaft und die Spielfreude, die von den Kindern und Jugendlichen auf der Bühne ausgeht. Erwähnenswert ist auch die Originalität der Inszenierungen, die oft vom gesamten Ensemble mitentwickelt werden und daher einen authentischen Blick in die Welt der jungen Menschen, in ihre Gedanken und Perspektiven gewähren. Für die teilnehmenden

Ensembles werden in Kooperation mit dem Badischen Staatstheater auch spannende Workshops angeboten.

WEITERE INFOS UND TICKETVERKAUF

Preiswerte Eintrittskarten ab 1,50 Euro, sind im SANDKORN-Ticketbüro unter der Nummer 0721 83152970 oder auf der Seite www.das-sandkorn.de erhältlich. Hier finden sich zudem weitere Informationen zu allen gezeigten Stücken.

Die Karlsruher Schultheaterwoche ist eine Veranstaltung des Theaters DAS SANDKORN in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schulqualität und Leh-

rerbildung Baden-Württemberg und wird unterstützt vom Kulturamt der Stadt Karlsruhe sowie dem Badischen Staatstheater. Der Veranstaltungsort der 37. Schultheaterwoche ist DAS SANDKORN in der Kaiserallee 11 in Karlsruhe.

Weil Kultur uns alle inspiriert.

Wir sind offizieller Partner der Kinder- und Jugendprojekte des SANDKORNS. Unsere Jugendclubs:

SK S-Club

Sparkasse Karlsruhe

weil's um mehr als Geld geht.

DAS SANDKORN THEATER & MEHR

Musical mit Live-Band

Disco Queen

Im Fieber der 70er

PREMIERE: 02.10.25

www.das-sandkorn.de

PapierFischer

SCHREIBWAREN

Spielzeit

BADISCHES STAATSTHEATER KARLSRUHE

2025-26

staatsbuehne.karlsruhe.de

marotte

Theater Karlsruhe

Kindertheater

ab 5 Jahren

Open-Air-Sommer im Waldzentrum

05.08. / 10.08. / 17.08.
31.08. / 07.09. / 14.09.

marotte Theater

Kaiserallee 11, 76155 Karlsruhe
Tel. 0721-841555
www.marotte-theater.de

spontan + unvorhergesehen

IMPROtheater

Karlsruhe

Shows • Kurse • Workshops

www.improtheater-karlsruhe.com

BNN, Ettlingen, 30.06.2025

Königin Elisabeth steht gleich elfmal auf der Bühne

Ettlinger Eichendorff-Gymnasium inszeniert den Schauspielklassiker „Maria Stuart“ / Im Sandkorn-Theater zu sehen

Von Jürgen Hotz

Ettlingen. Nicht eine, sondern gleich elfmal steht Elisabeth, Königin von England, stramm geschnürt in je eine schwarze Brokat-Corsage, wie sie in der Gothic-Szene beliebt ist, auf der Bühne der Aula des Eichendorff-Gymnasiums.

Das ist nur einer der zahlreichen post-dramatischen Akzente, die Deutschlehrer und Theaterpädagoge Michael Polty bei der Bearbeitung von Friedrich Schillers 1801 vollendetem Trauerspiel „Maria Stuart“ setzt. Das Stück von der Theater AG für seine jüngste Inszenierung einstudiert, feierte am Samstagabend Premiere und ist auch bei den Schultheaterwochen im Sandkorn-Theater Karlsruhe vertreten.

Niemand ist frei in seinem Handeln, nicht einmal die Königinnen von England und Schottland, jene „Schicksalschwester“ – die mindestens je einmal von jeder der SchülerInnen gespielt werden. Immer gibt es Einflüsterer, wie der opportunistische Lord Leicester (Elias Peter) oder der unerträgliche Lord Bur-



Ein Judokampf visualisiert den verbalen Schlagabtausch der Königinnen Maria Stuart von Schottland im grünen Cape und Elisabeth von England im roten Cape. Foto: Jürgen Hotz

leigh (Tim Krämer), die genau Bescheid zu wissen vorgeben. Oder es sind Konventionen zu befolgen. Am Ende wird eine der beiden aus einer Art Staatsräson heraus sterben müssen. Aber die andere Seite hat dann auch nicht gewonnen.

Polty hat den Originaltext „beherzt gestrichen“ und mit ergänzenden Texten angereichert, um die Aussagen zu verstärken. Etwa, wenn drei Hofdamen mit Makeup-Wägeln den leidenschaftlichen Mortimer (Jannik Wenger) schminken und vorne an der Rampe die drei Schicksals- oder Rache Göttinnen geben. Passenderweise erklingen Tomaso Albinonis „Adagio“ oder Elton Johns „I'm Still Standing“.

„Das Wissen um die Moral waren Schüler wichtig“, so Polty. Die Schüler hätten die Sprache Schillers gleich gemocht. „Beim ersten gemeinsamen Lesen will ich auch gleich Haltung sehen“, so Polty. Sein Ensemble aus Elft- und Zwölftklässlern, das sich die sehr umfangreiche Textmenge des Stückes seit vergangem September angeeignet hat, zeichnete sich durch beeindruckende Textsi-

cherheit aus und konnte sich so auf Mimik und Gestik konzentrieren.

Die Schüler blickten feministisch auf das Stück. Für Claire Mann, die Maria in der Sterbeszene spielt, waren es etwa die Corsagen, die auch heute ein Bild weiblichen „Eingengtseins in Politik und alltäglichem Leben“ symbolisierten. Ähnlich äußerte sich Kyra O'Callaghan. Bei Jungs gelte manchmal: „wer Pink trägt, ist dumm“. Sara Renon konstatierte: „Obwohl Elisabeth in der Machtposition ist, wird sie von den Männern nicht ernst genommen.“ Tim Krämer beobachtete: „Frauen in Führungspositionen sind nicht so angesehen.“

Aber auch auf die Männer ist kein Verlass. Als Elisabeth nach Lord Leicester verlangt, fallen die berühmten Schlussworte: „Der Lord lässt sich entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich.“

Service

Am 7. Juli, im Sandkorn, www.das-sandkorn.de, sowie 8. Juli, 19.30 Uhr, Aula des Eichendorff-Gymnasiums, Eintritt frei.

Karlsruher Kind, Juni 2025

KULTUR



37. KARLSRUHER SCHULTHEATER- WOCHE IM SANDKORN

Die jährlich stattfindende Schultheaterwoche bringt junge Talente aller Schularten auf die Bühne. Anfang Juli ist es wieder so weit: Vierzehn teilnehmende Schultheatergruppen zeigen ihre Theaterproduktionen einem öffentlichen Publikum und stehen anschließend noch zum Feedback-Gespräch bereit. Die Stücke für Kinder und Jugendliche ab 4 Jahren zeigen die kreative Vielfalt und das erstaunlich hohe Niveau der Schultheaterarbeit. Ein besonderer Tipp nicht nur für Schulklassen, sondern auch für Vorschulgruppen, Familien und alle Theaterfans. Von der Eigenproduktion bis zur Klassikeraufführung, vom Science-Fiction-Abenteuer bis hin zur Gesellschaftssatire ist für jedes Alter und jeden Geschmack etwas dabei!

Tickets sind ab 2 € erhältlich;
Info und Buchung:
www.das-sandkorn.de
bzw. unter Tel. 0721/83 152970

Wann? Mittwoch, 02.07.2025 bis Dienstag, 08.07.2025

Brettener Nachrichten, 26.06.2025

Brettener Schüler proben Theaterstück

Die Theater-AG des ESG bereitet sich auf die Vorstellungen am Wochenende mit Livemusik und Tanzeinlagen vor

Von Sophia Horn

Bretten. Wild fuchtelte Nele mit den Armen in der Luft. „Möchten Sie irgendetwas dazu sagen? Irgendetwas!“, schreit sie aufgebracht. Drohend baut sie sich vor Mia auf, aber diese scheint das überhaupt nicht zu bewegen. Gelangweilt schaut sie nur in die Ferne.

Am vergangenen Montag startete die Theater-AG des Edith-Stein-Gymnasiums (ESG) in Bretten in ihre Probeweche. Denn am Wochenende führen Schüler, Lehrer und Ehemalige gemeinsam das Stück „Mr. Pilks Irrenhaus“ auf.

„Das Besondere ist, dass wir damit 25 Jahre Theater-AG feiern“, sagt Torsten Zander. Er hat die Schauspielgruppe damals gegründet. „Von Anfang an bin ich dabei“, blickt Zander zurück. Heute leitet er die AG gemeinsam mit seinem Lehrerkollegen Daniel Fais.

„Die Theater-AG ist für die Schüler und Schülerinnen ein ganz wichtiger Teil ihres Schullebens“, findet der Lehrer. So habe er schon schüchterne Jugendliche erlebt, die auf der Bühne über sich hinausgewachsen sind. Oder leistungsschwächere Schüler, die beim Einstudieren von Shakespeare und Brecht aufblühen. „Das Gymnasium ist sehr leistungsorientiert“, stellt Zander fest. „Aber hier kann man andere Talente zeigen.“

Das soll auch das Theaterstück widerspiegeln. „Wir haben dieses Jahr ein szenisches Stück“, sagt er. Es bestehe also aus vielen kleinen Abschnitten, die nicht

direkt miteinander zusammenhängen. Schmunzelnd zeigt er auf den dicken Papierstapel vor sich. „Es wird lustig und es wird skurril!“, kündigt der Pädagoge an.

Dazu wird eine Lehrerin live auf dem Klavier spielen. Und zwischen manchen

Szenen führt die Tanz-AG Choreografien auf.

Auf der Bühne stehen Mia, Nele und Filipe. Sie proben eine Szene vor Gericht. Da fällt auf, dass sie noch keine Kostüme haben. „Das normale Chaos“, meint Zan-

der entspannt. Aber im Internet wird man schnell fündig.

„Ich bin dieses Jahr das erste Mal dabei“, sagt Mia. In der elften Klasse habe sie das Wahlfach Literatur und Theater belegt. Dadurch sei die Zwölfklässlerin

auf die Idee gekommen, der AG beizutreten. So sei es auch bei ihrer Freundin Nele gewesen.

Ihre Texte können die beiden schon. „Ich habe ihn wie Vokabeln gelernt“, erklärt Mia ihre Strategie zum Auswendiglernen. Nele fügt hinzu: „Ich bin ihn dann immer wieder im Kopf durchgegangen.“

Für sie geht es auch nach dem Abitur weiter mit Theater. Die 18-Jährige erzählt: „Ich mache nächstes Jahr ein FSJ



Probeweche der Theater-AG: Nele (rechts), Mia (Mitte) und Filipe (links) spielen eine Gerichtsszene. Am 27. und 28. Juni finden die Aufführungen in der Aula des ESG statt.
Foto: Sophia Horn

”

Hier kann
man andere Talente
zeigen.

Torsten Zander
Leiter der Theater-AG

im Sandkorn-Theater in Karlsruhe.“ Vorher steht für die Freundinnen aber noch das mündliche Abitur an.

„Es ist schon lustig, dass wir uns am Wochenende auf der Bühne zum Affen machen“, überlegt Mia, „und dann am Montag noch einmal richtig ernst vor den Lehrern stehen.“ Mit ironisch tiefer Stimme sagt Nele: „Also, der Sinus hier ...“ Und die Mädchen beginnen zu lachen. Die Freundinnen freuen sich schon auf die Aufführungen. Diese finden am Freitag, 27. Juni, um 19 Uhr und am Samstag, 28. Juni, um 18 Uhr in der Aula des ESG statt.

Juli

Treffpunkt, Juli 2025

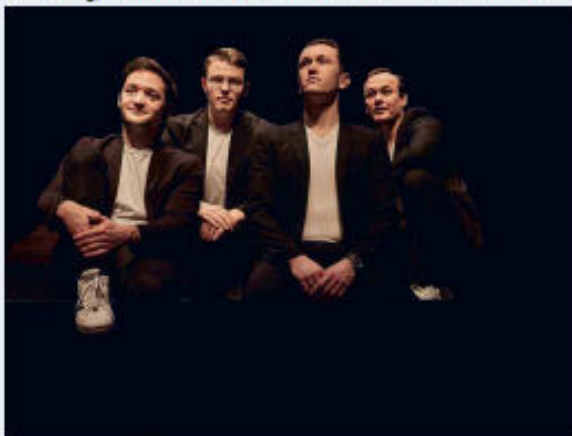
Veranstaltungs-Tipps

Theater



■ **37. Karlsruher Schultheaterwoche 2025** Die Schultheaterwoche begeistert als größtes Schultheaterforum der Region die Teilnehmer*innen ebenso wie das Publikum. Theatergruppen aller Schularten und Altersstufen sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. In diesem Jahr nehmen 13 Schultheatergruppen aus dem Regierungsbezirk Karlsruhe und darüber hinaus teil. Eine Woche lang präsentieren die teilnehmenden Theater-AGs oder Schulklassen ihre Theaterproduktionen einem öffentlichen Publikum auf den Sandkorn-Bühnen. Im Anschluss an die Vorstellungen gibt ein Feedback-Team, bestehend aus Theaterprofis, pädagogischen Fachkräften sowie Schülerinnen und Schülern, den jungen Ensembles Rückmeldung und Tipps. Auch das Publikum darf sich in die Feedback-Gespräche einbringen. Darüber hinaus werden für die teilnehmenden Theatergruppen in Kooperation mit dem Staatstheater verschiedene Workshops angeboten. Das Publikum darf sich auf viele spannende Produktionen freuen. An der 37. Karlsruher Schultheaterwoche 2025 nehmen insgesamt ca. 280 Schülerinnen und Schüler teil. (Foto: „In einem Schloss in Schottland lebe einmal ein junges Gespenst“, Klasse 3c der Pestalozzi-Grundschule Rheinstetten) Vom 2. bis 8. Juli im Sandkorn.

■ **Salty Tunes: Claire de Luxe** Das Highlight der Band Salty Tunes sind die einzigartigen Kompositionen, die Daniel Salzmann in Schüben einfallen und von ihm niedergeschrieben werden. Er greift Melodien aus bekannten klassischen Werken auf, reichert sie mit Elementen aus Pop, Funk und Jazz an, reharmonisiert und interpretiert sie neu. Dabei lässt er der Band Freiheiten und Spielraum für Improvisation. Es entsteht ein neuer, erfrischender Sound: mal funky, mal jazzy, mal swingend. Die Fusion aus Neuem und Bekanntem begeistert nicht nur Klassik-Liebhaber und Jazz-Fans. Paul Cerveneac arbeitet an der Hochschule für Musik, wo die Bandkollegen Daniel, Max und Leon studieren. Die Musiker lernten sich 2022 bei den Schlossfestspielen Ettlingen kennen. Kurz darauf erhielt Paul eine herausfordernde Anfrage vom Badischen Landesmuseum: verjazzte Arien für die Gedenkfeier des verstorbenen Museumsdirektors Dr. Harald Siebenmorgen. „Obwohl es ein solches Ensemble zu diesem Zeitpunkt noch nicht gab, sagte Kontrabassist Paul Cerveneac zu. Gemeinsam mit dem Pianisten und Arrangeur Daniel »Salty« Salzmann hob er das Jazzquartett Salty Tunes – Noble Band aus der Taufe. Mit Leon Winkler, einem begnadeten Saxophonisten, fand man den idealen Frontmann für die Band. Und Max Cichon unterstützte mit treibenden Schlagzeug-Rhythmen den Sound. Geprägt wird dieser von Leon Winklers mitreißenden Saxofontönen, für die vor allem Salzmanns kongeniale Arrangements sorgen. Und ein breiter aufgestelltes Repertoire, als es sich die vier Musiker inzwischen erarbeitet haben, ist auch kaum vorstellbar.“ (BNN). Die Musiker mit einem klassischen Background und einer Leidenschaft für Jazz und Pop setzten dieses Projekt mit Bravour um. Ihr Verständnis von Klassik als auch Jazz garantiert ein einzigartiges Hörerlebnis, bei dem beide Welten zu einer neuen, vollkommenen Einheit verschmelzen. (Foto: Anna Christ) Am Freitag, 11. Juli um 19.30 Uhr im Studio des Sandkorn-Theaters.



BNN, 07.07.2025

„Maria Stuart“ im Sandkorn

Von Jürgen Hotz

Karlsruhe/Ettingen. Nicht eine, sondern gleich elfmal steht Elisabeth, Königin von England, stramm geschnürt in je eine schwarze Brokat-Corsage, wie sie in der Gothic-Szene beliebt ist, auf der Bühne der Aula des Eichendorff-Gymnasiums.

Das ist nur einer der zahlreichen postdramatischen Akzente, die Deutschlehrer und Theaterpädagoge Michael Polty bei der Bearbeitung von Friedrich Schillers 1801 vollendetem Trauerspiel „Maria Stuart“ setzt. Das Stück von der Theater AG für seine jüngste Inszenierung einstudiert, feierte am Samstagabend Premiere und ist auch bei den Schultheaterwochen im Sandkorn-Theater Karlsruhe vertreten.

Ettlinger Gymnasium inszeniert Klassiker

Niemand ist frei in seinem Handeln, nicht einmal die Königinnen von England und Schottland, jene „Schicksalschwwestern“ – die mindestens je einmal von jeder der Schülerinnen gespielt werden. Immer gibt es Einflüsterer, wie der opportunistische Lord Leicester (Elias Peter) oder der unerträgliche Lord Burleigh (Tim Krämer), die genau Bescheid zu wissen vorgeben. Oder es sind Konventionen zu befolgen. Am Ende wird eine der beiden aus einer Art Staatsräson heraus sterben müssen. Aber die andere Seite hat dann auch nicht gewonnen.

Polty hat den Originaltext „beherzt gestrichen“ und mit ergänzenden Texten angereichert, um die Aussagen zu verstärken. Etwa, wenn drei Hofdamen mit Makeup-Wägelchen den leidenschaftlichen Mortimer (Jannik Wenger) schminken und vorne an der Rampe die drei Schicksals- oder Rache Göttinnen geben. Passenderweise erklingen Tomaso Albinonis „Adagio“ oder Elton Johns „I’m Still Standing“.

„Das Wissen um die Moral waren Schiller wichtig“, so Polty. Die Schüler hätten die Sprache Schillers gleich gemocht. „Beim ersten gemeinsamen Lesen will ich auch gleich Haltung sehen“, so Polty.

Sein Ensemble aus Elft- und Zwölftklässlern, das sich die sehr umfangreiche Textmenge des Stückes seit vergangenem September angeeignet hat, zeichnete sich durch beeindruckende Textsicherheit aus und konnte sich so auf Mimik und Gestik konzentrieren.

Die Schüler blickten feministisch auf das Stück. Für Claire Mann, die Maria in der Sterbeszene spielt, waren es etwa die Corsagen, die auch heute ein Bild weiblichen „Eingeengtseins in Politik und alltäglichem Leben“ symbolisierten. Ähnlich äußerte sich Kyra O’Callaghan. Bei Jungs gelte manchmal, „wer Pink trägt, ist dumm“. Sara Renon konstatierte: „Obwohl Elisabeth in der Machtposition ist, wird sie von den Männern nicht ernst genommen.“ Tim Krämer beobachtete: „Frauen in Führungspositionen sind nicht so angesehen.“

Aber auch auf die Männer ist kein Verlass. Als Elisabeth nach Lord Leicester verlangt, fallen die berühmten Schlussworte: „Der Lord lässt sich entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich.“

Service

Am 7. Juli, im Sandkorn, www.das-sandkorn.de, sowie 8. Juli, 19.30 Uhr, Aula des Eichendorff-Gymnasiums, Eintritt frei.

BNN, 04.07.2025

Psychiater, Pubertät und Plantagenkriege

13 Schulen in sieben Tagen: Karlsruher Schultheaterwoche startet im Sandkorn-Theater

Von Ron Teeger

Karlsruhe. Daniela Kreiner und Erik Rastetter, das Geschäftsführer-Duo des Karlsruher Theaters „Das Sandkorn“, haben am Mittwochabend bei ungefähr 37 Grad Außentemperatur die 37. Karlsruher Schultheaterwoche eröffnet – natürlich im Sandkorn selbst. Hierbei gaben die meisten der 13 teilnehmenden Schulen – moderiert von Angelika Veith vom Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) Baden-Württemberg – einen kurzen Vorgeschmack auf ihre Stücke.

Am Abend konnte sich das zahlreich erschienene Publikum über die Eigenproduktion „Rüdiger – der intergalaktische Teenager“ der Anne-Frank-Gemeinschaftsschule Karlsruhe freuen. In dem rund 45 Minuten langen Stück trifft ein junger Außerirdischer auf Altersgenossen von der Erde, die daraufhin selbst Superkräfte entwickeln. Auch in diesem Jahr bilden verschiedene Theaterschaffende vom Sandkorn und dem Badischen Staatstheater sowie Delegierte der Schultheatergruppen das Feedback-Team, das nach den Vorstellungen eine Einschätzung des Gezeigten abgibt.

Im Fall von „Rüdiger“ lobte das Feedback-Team die Umsetzung des Stücks von der Bühnenpräsenz über das Bühnenbild bis hin zur von den Schülerinnen und Schülern selbst organisierten Technik, mahnte aber auch an, dass es nicht immer leicht gewesen sei, der Erzählung inhaltlich zu folgen und man als Schauspielerei das Lachen besser dem Publikum überlassen sollte.

Bei der einzigen Vorstellung an diesem Freitag zeigt das private Gymnasium St. Paulusheim aus Bruchsal ab 18.30 Uhr gleich zwei Stücke des französischen Dramatikers Molière. Während „Der Arzt wider Willen“ von seiner Frau aus Rache kurzerhand vom Holzfäller zum Arzt gemacht wird, giert eine andere

Ehefrau in dem berühmten Stück „Der eingebildete Kranke“ nach dem Vermögen ihres Mannes.

Den Samstag eröffnet um 11 Uhr „Der Kokosnusskrieg – Kinder am Verzweifeln“, eine Eigenproduktion der Leopoldschule Karlsruhe. Nachdem König Felix von Hohentann einen Fluss umge-

leitet hat, um seine Kokosnusspanlage zu bewässern, stehen den Kindern schwere Zeiten bevor.

Auch nicht viel besser ergeht es ab 19 Uhr der Jahrgangsstufe 1 des Gymnasiums Dornstetten, die sich in ihrer Eigenproduktion „Coming of Age – Das letzte Jahr vor dem echten Leben“ mit verschiedenen Aspekten des Erwachsenwerdens beschäftigt. Von der ersten Liebe bis hin zu Zweifeln und großen Sorgen. Sorgen bereitet am Sonntag ab 11 Uhr auch der 17-jährige Alan Strang dem Psychiater Martin Dysart. Um zu verstehen, wieso der Jugendliche sechs



Auftakt mit Aliens und Superkräften: Mit „Rüdiger – der intergalaktische Teenager“ eröffnet die Anne-Frank-Schule die Schultheaterwoche. Foto: Ron Teeger

36

Mal

hat die Schultheaterwoche bereits stattgefunden, in der 37. Auflage beteiligen sich 13 Schulen mit Eigenproduktionen und Klassikern.

Pferden die Augen ausgestochen hat, lässt sich Dysart in der Aufführung „Equus“ von Peter Shaffer – gespielt von der Carl-Engler-Schule Karlsruhe – auf eine betörende Denkweise ein.

Ab 19 Uhr zeigt das Gymnasium am Römäusring Villingen-Schwenningen „Leonce und Lena – ein Märchen! Mit Happy End?“ nach dem Lustspiel von Georg Büchner in einer eigenen Bearbeitung. Hierbei folgt das Publikum Leonce und Lena vom Königshof in den Wald – mit Chor, Trompete und einer nicht so Künstlichen Intelligenz.

BNN, 09.07.2025

Ein Schaufenster der Kreativität

Schultheaterwoche: Mädchengymnasium bringt klassisches Theater erfrischend chaotisch auf die Bühne

Von Ron Teeger

Karlsruhe. Als letztes Stück der diesjährigen Karlsruher Schultheaterwoche hat am Dienstagvormittag „Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt)“ von Adam Long, Daniel Singer und Jess Winfield einen würdigen Abschluss gebildet. Die Theater-AG des St. Dominikus Mädchengymnasiums Karlsruhe unter der Leitung von Katrina Felis verlieh der großartigen Komödie jede Menge Witz und Chaos, was die rund 90 Minuten Laufzeit wie im Fluge vergehen ließ.

Besonders bemerkenswert war dies, da die Gruppe nur zwei Tage lang intensiv proben konnte. Das sehenswerte Stück ist noch am Donnerstag um 11.30 und 19 Uhr in der Aula des Gymnasiums zu erleben. Auch das Feedback-Team zeigte sich begeistert. Dass das Ensemble das Publikum öfter einbezog, wurde sowohl positiv bewertet als auch kritisiert. So ließen sich die Zuschauerinnen und Zuschauer zwar gut zum Mitmachen animieren, es fehlte aber ein klares Signal, damit das Publikum weiß, wann es einsetzen muss. Auch machte sich nach den Interaktionen unter den Zuschauern eine gewisse Unruhe breit und es fiel dem Ensemble schwer, die Aufmerksamkeit zurückzugewinnen. Da dürfe man dann auch ger-

ne ein wenig lauter werden, riet das Feedback-Team.

Generell bewerteten die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Dornstetten, die dieses Mal die Delegierten im Feedback-Team stellten, bei einem späteren Gespräch die Schultheaterwoche sehr positiv. Besonders dass man in der Woche eine so große Bandbreite an Stü-

cken, Produktionsarten und Herangehensweisen aller Altersgruppen beobachten konnte, gefiel. Ebenso wie die Möglichkeit, das eigene Stück in einem professionelleren Rahmen darbieten zu können. Doch auch eine kleine Kritik gab es aus Dornstetten. So habe man festgestellt, dass die Teilnahme von anderen Gruppen bei ihrem eigenen Stück „Co-

ming of Age“ am Samstagabend relativ gering gewesen sei. Wenn Schulen teilnehmen würden, die gefühlt nur vor dem Feedback-Team spielten, wäre dies ein Punkt, an dem man noch etwas verbessern könnte, um das Ganze gemeinschaftlicher zu gestalten.

Der künstlerische Leiter des Sandkorn-Theaters, Erik Rastetter, bewertete die Schultheaterwoche als „ein super Schaufenster der Kreativität an Schulen“. Von der Grundschule bis zur Oberstufe würden hier Kinder zeigen, was sie drauf hätten. Er schöpfe die Hoffnung daraus, dass die Gesellschaft zu mehr fähig sei als Spaltung, Negativität und Missgunst.

Wie wichtig solche Angebote zur kulturellen Selbstverwirklichung und Entwicklung sind, kann man auch an Tiana Layer sehen. So spielte die junge Frau nicht nur im Stück des Mädchengymnasiums, sondern ist aktuell auch bei den Ettlinger Schlossfestspielen in dem Jugendstück „Sind wir was wir sind“ zu sehen. „Theater ist mein Leben, das möchte ich auch später machen“, erklärte sie und nehme den Stress zweier Stücke gerne auf sich.

Bleibt zu hoffen, dass sich Karlsruhe diesen Nachwuchs nicht irgendwann wegwinkt.



Die Theatergruppe des St. Dominikus setzt zum Abschluss der Schultheaterwoche mit „Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt)“ ein letztes Ausrufezeichen. Foto: Ron Teeger

Nordstadtzeitung, Juli 2025

DISCO QUEEN – NEUES LIVE-MUSICAL IM SANDKORN

Im SANDKORN geht es in der kommenden Spielzeit heiß her! Die Vorbereitungen für ein neues Musical laufen auf Hochtouren. Der Titel: „Disco Queen – Im Fieber der 70er“. Am 2. Oktober feiert unser 70er-Jahre-Live-Musical Premiere. Das Interesse ist riesengroß, der Vorverkauf läuft. Das Theater hofft, mit „Disco Queen“ an den großen Erfolg des Vorgänger-Musicals „Mit Vollgas in die 80er“ anzuknüpfen.



Geboten wird eine rasante Reise durch die 70er – mit den größten Hits von Schlager über Glam Rock bis hin zum alles prägenden Disco Sound!

IM FIEBER DER 70ER

Die Handlung spielt 1978 in der Disco „Copacabana“: Anlässlich ihres Junggesellinnen-Abschieds will Alicia es im Club noch einmal so richtig krachen lassen. Zudem wird an diesem Abend ein Wettbewerb veranstaltet, um die „Disco Queen“ zu küren, und da will die Braut mitmachen. Doch als Alicia den schillernden Kim kennenlernt,

schlagen die Herzen höher – befeuert von den mitreißenden Beats der Disco-Ära!

Die Autoren des Musicals, Erik Rastetter und Michael Postweiler, packen Komödie, Zeitgeschichte und viele Hits der 70er in ihr Stück. Das Publikum darf zwei Stunden mitfiebern und den Sound der Zeit feiern.

Zuvor kommt ein weiterer Bühnenerfolg ins SANDKORN-Studio zurück: „Der Anruf“, ein Theater-Thriller

von Stephan Eckel. Das Publikum fiebert und leidet mit der Callcenter-Mitarbeiterin Eva mit, die von einem mysteriösen Anrufer bedroht wird, der einen beängstigenden Einblick in ihr Privatleben zu haben scheint. Doch auch Eva birgt ein dunkles Geheimnis. Zu sehen ist „Der Anruf“ ab 18. Juli.

Tickets können online über www.das-sandkorn.de oder direkt im SANDKORN-Ticketbüro in der Kaiserallee 11 (gegenüber vom Theaterhaus) in Karlsruhe erworben werden (Tel. 0721/ 83152970).

September

BNN, 15.09.2025

Vielfalt zwischen Impro, Jazz und Dadaismus

Die 11. Karlsruher Theaternacht bietet ein buntes Programm – und viele Highlights für nur einen Abend

Von Ron Teeger

Karlsruhe. Alle Jahre wieder kommt nicht nur das Christuskind, sondern auch die Karlsruher Theaternacht. Neben vielen Theaterstücken sind am vergangenen Samstagabend auch wieder ein paar musikalische Angebote am Start. So gibt es in der Hemingway Lounge und dem Jazzclub Karlsruhe Jazz satt.

Während die Badisch Bühne mit ihrem Mundartstück „Dumm g'loffe“ die größten Heimatgefühle weckt, zeigt das Improtheater, wie zu erwarten, Improvisation, das Marotte Theater macht aus Birnen Äpfel – genauer gesagt „Adams Äpfel“ – und das Jakobus-Theater feiert gleich eine ganze „Dinner Party“.

Viel Abwechslung – und wie in jedem Jahr die Qual der Wahl. Für alle Stationen reicht die Zeit nicht aus, also muss eine Mischung gefunden werden, die strassenbahnverträglich ist, da eine stetige Parkplatzsuche zeitaufwendiger wäre. Die meisten Theater bieten Programm-ausschnitte oder kleine Appetithappen auf Kommdes, jeweils zehn bis 20 Minuten lang. Was also wählt man nun?

Die Badisch Bühne – immer eine Reise wert, aber bereits gesehen, ebenso das Stück im Jakobus-Theater. Adams Äpfel in der Marotte ist schon ziemlich alt, das Improtheater wurde auch bereits oft besucht. Schließlich sind sechs Ziele ausserkoren – das Rennen kann beginnen. Auto abgestellt, und ab zur ersten Station – das Sandkorntheater um 18 Uhr.

Draußen stehen bereits Mitarbeitende und rufen noch einmal die Aktion „#gehts noch Karlsruhe“ in Erinnerung, die über das Sterben der Kultur in der Stadt informiert. Was wird drinnen geboten? „Disco Queen. Im Fieber der 70er“



Das Ensemble des Sandkorn-Theaters zeigt sich beim Ausschnitt aus seinem Stück „Disco Queen. Im Fieber der 70er“ (Premiere im nächsten Monat) bestens aufgelegt – und macht mit Tanz, Musik und Schauspiel Lust auf mehr. Foto: Ron Teeger

(Premiere am 2. Oktober). Für überschaubares Geld lässt sich ein Eindruck gewinnen, ob dies etwas für einen ganzen Abend sein könnte. Die Antwort ist ja. Etwas Schauspiel und viel Musik. Das Ensemble ist bestens gelaunt, tanzt und singt, als gäbe es kein Morgen. Das Sandkorn ist voll, und das Publikum vollauf zufrieden.

Nächste Station: Junges Staatstheater. Immer spannend, da eine sehr große

Bandbreite an Theater abgedeckt wird. „Mädchenschrift“ (Wiederaufnahme ab 14. September) steht auf dem Programm. Es beginnt mysteriös mit drei Frauen, die sich zunächst hinter drei Stoffbahnen und dann darunter ihren Weg ins Freie bahnen. Ein interessantes Stück, das das Erwachsenwerden von Mädchen behandelt und die damit verbundenen Erwartungen der Gesellschaft. Um es richtig beurteilen zu können, reichen die knapp

15 gezeigten Minuten jedoch definitiv nicht aus, sondern erwecken mit Sätzen wie „Wenn ich mir einen Menschen vorstelle, dann denke ich an einen weißen Mann, mittleren Alters, weil ich gebrainwashed bin“ eher den Eindruck, als würde man sich am Feindbild des alten weißen Mannes oder direkt dem Patriarchat abarbeiten.

Mit dem Kopf voller Gedanken geht es danach auf Schusters Rappen zum Jazz-

club – aber nicht, um Jazz zu hören, sondern um Frida Österberg vom Badischen Staatstheater zu erleben, das hier zu Gast ist. Österberg singt Songs aus „Die Wut, die bleibt“ (Wiederaufnahme ab 8. Oktober) und glänzt dabei nicht nur mit ihrer markanten, fast schon hypnotischen Stimme, die einen sofort in den Bann zieht, sondern auch mit einem kurzen schauspielerischen Einblick in das Stück. In der Rolle einer Mutter, die mit dem ganzen Familienleben nicht mehr klarkommt, mit der ständigen Fürsorge, der nie vorhandenen Ruhe – und die sich schließlich vom Balkon stürzt, zeigt sie ein unfassbar dichtes und glaubhaftes Spiel.

Die nächste Station, das KOHI, ist trotz einer gewissen Entfernung zu Fuß schneller zu erreichen als mit der Strassenbahn. Die Socken qualmen, als sich um 21 Uhr Tom Keymer von der freien Theatergruppe TaschenSpieler auf die Bühne schwingt, um dem Publikum bei „Dodo Dada und Du!“ den Dadaismus näherzubringen. Die Mischung aus Lesung und Performance kommt ausgesprochen gut an, zieht sich aber, sodass die Kombination aus Zeit, Blasenbildung im Schuh und gemächlichem Strassenbahntakt den nächsten geplanten Halt bei den Theatern am KIT über den Haufen wirft. So ist die Aussicht auf „Hamlet“ und „Zur schönen Einsicht“ leider nicht mehr in Sicht und es geht direkt weiter zur letzten Station bei den Käuzen, die ebenfalls einen kleinen Einblick in ihr neues Stück „Ein komisches Talent (Comic Potential)“ (Premiere am 27. September) anbieten. So endet der Abend mit einer interessanten Geschichte über eine KI-Aktroidin und einen Menschen, die zusammen durchbrennen.

Erik Rastetter, Facebook, 18.09.2025



Erik Rastetter ist hier: Das Sandkorn - Theater & Mehr.

18. September 2025 · Karlsruhe · 🌐

Christian Berkel, Schauspieler und Autor, zu Gast im Theater DAS SANDKORN Karlsruhe. Mit Charisma entführt er das Publikum im ausverkauften Haus in die Welt seines autofiktionalen Bestsellers "Sputnik".

Ein besonderer und intensiver Abend!

#dassandkorn #christianberkel #lesung #sputnik #karlsruhe

Oktober

BNN, 04.10.2025

„Buchi trifft...“ kommt ins „Sandkorn“

Beliebte Reihe mit Stefan Buchholz und Claus Bubik findet jetzt eine neue Spielstätte

Von Jens Wehn

Karlsruhe. Im „Sandkorn“ startet am Mittwoch, 8. Oktober, um 19.30 Uhr eine neue Reihe: Künftig laden Stefan „Buchi“ Buchholz und Claus Bubik in „Buchi trifft...“ monatlich zu spontaner Musik und ungeplanten Gesprächen mit einem jeweils wechselnden Gast aus der Musikszene ins Theater-Studio. Ihr erster Gast ist Oliver Heydenreich, der Gitarrist der Mannheimer Band „The Flames“. Die stürmte mit ihrem Hit „Ever-ytime“ 2002 die Charts.

„Buchi trifft?“ War da nicht was? Tatsächlich werden viele Musikfreunde schon von diesem Format gehört haben: Was für das Sandkorn ein neuer Programmpunkt ist, ist für die beiden Macher eher ein Umzug. Schon seit 2017 arbeitet Buchholz mit und in diesem Format, das sich längst seine Stammgäste erworben hat. „Es war so eine typische Kneipenidee“, erzählt der Schlagzeuger. Die Betreiberin von „Judy's Pflug“ in Durlach schlug ihm vor, doch mal was bei ihr zu machen. Und Buchi machte: Einmal im Monat gestaltete er einen Abend. Stets begrüßte er einen anderen musikalischen Gast, um mit ihm dessen Lieder zu spielen, die er auf dem Cajón begleitete. Seine Gäste findet er bis heute in seinem umfangreichen Adressbuch. Das wächst seit seiner Zeit bei der „30 Liter

Bänd“ in den 80er Jahren und seinem Einstieg in die „Sean Tracey Band“, 1996 war das, stetig wächst.

Um dieselbe Zeit lief auch die musikalische Karriere des Bassisten und Sän-

gers Claus Bubik in Karlsruhe an. Damals startete er mit der „Groove Incorporation“ im Karlsruher Nachtcafé. Dort spielten sie jeden Mittwoch ab 23 Uhr. Grund genug für den Heidelberger, sei-

nen Lebensmittelpunkt nach Karlsruhe zu verlagern. Dies, und natürlich die Tatsache, dass er hier seine spätere Ehefrau kennenlernte, die Sängerin Sandie Wol-lasch. Seit 2017 spielt auch Bubik in der Sean Tracey Band und wurde bald darauf fester Bassmann bei „Buchi trifft“ im Pflug. In der Roots Bar in der Amalienstraße fanden sie 2024 eine neue Spielstätte, doch nach kaum einem Jahr schloss das Lokal.

Es war Martin Wacker, der Buchholz vorschlug, beim Sandkorn anzufragen. Die Chemie mit den Theaterleitern Daniela Kreiner und Erik Rastetter stimmte, und ab sofort „ist das Sandkorn unser neues Wohnzimmer“, scherzt Buchholz. Und wenn es ihnen gelingt, das typische Buchi-Publikum auch für das Theater zu interessieren und die klassischen Sandkorn-gänger auf ihre Musik neugierig zu machen, dann wäre das wohl eine echte Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Am Format wird sich nichts ändern. „Unser Stammpublikum weiß, dass es immer anders wird“, ergänzt er. Da der Gast die Songs bestimmt, ist die Bandbreite sehr groß. Eine Genrebegrenzung gibt es nicht, und auch die Gespräche zwischen den Songs folgen keinem Schema. Aber die Leute sollen etwas über den Gast erfahren. „Klar, irgendetwas passieren kann immer“, weiß Bubik, „aber das macht ja den Reiz der Sache aus.“



Im Karlsruher „Sandkorn“ treten Stefan „Buchi“ Buchholz (links) und Claus Bubik künftig gemeinsam mit „Buchi trifft...“ auf. Foto: Peter Frey (Archiv)

DAS SANDKORN, Facebook, 22.10.2025

Das Sandkorn - Theater & Mehr ist hier: **Helmholtz-Gymnasium Karlsruhe.**
Veröffentlicht von DAS SANDKORN · 22. Oktober 2025 · Karlsruhe · 🌐

Das Klassenzimmerstück „Der Entstörer“ ist erfolgreich gestartet: Die Lehrersichtveranstaltung am 20.10. im Helmholtz-Gymnasium in Karlsruhe war voll ausgebucht - und das berührende Thema, intensiv umgesetzt von Schauspieler Pascal Grupe, fesselte und begeisterte das Publikum. Auch das Konzept stieß auf großes Interesse.

Ab jetzt kommen wir auf Wunsch ins Klassenzimmer! Das brandaktuelle, berührende Theaterstück „Der Entstörer“ von Ursula Kohler ist empfohlen ab Klasse 8 / 14 J.

👉 Zum Inhalt:

Jonas ist sich sicher: Er wird gejagt. Denn er glaubt, zu den wenigen Menschen zu gehören, die die Wahrheit über 5G, Bill Gates, Impfungen und Aliens erkannt haben. Nach und nach verliert sich Jonas zwischen Verfolgungsangst und Einsamkeit...

...
Regie: Rob Doornbos @robdoornbos
Auf der Bühne: Pascal Gruppe (Schauspieler und Theaterpädagoge) @pascal_grupe
Dauer: 2-3 Schulstunden inklusive Nachbesprechung.
📞 Info und Buchung über THEATERLAND, Tel. 0721/961 478 65
info@theaterland.de
www.theaterland.de
@theaterlandkarlsruhe

...
Herzlichen Dank an das Helmholtz-Gymnasium, bei dem wir zur Lehrersichtveranstaltung und zur inoffiziellen Premiere in Kl.9 zu Gast sein durften!

...
Die Produktion „Der Entstörer“ ist eine Kooperation von THEATERLAND Karlsruhe und dem SANDKORN und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ sowie durch eine Projektförderung der Stadt Karlsruhe.
@kulturinkarlsruhe
#theaterlandkarlsruhe #verschwoerungserzaehlungen #entstoerer #jugendtheater #klassenzimmerstueck

Lehrkräfte aufgepasst:
Wir kommen ins Klassenzimmer!

Das Klassenzimmerstück
Der Entstörer
thematisiert Verschwörungsmythen

BNN, 02.10.2025

Musical „Disco Queen“ feiert Premiere in Karlsruhe

Im Sandkorn Theater Karlsruhe startet das neue Musical „Disco Queen – Im Fieber der 70er“. Die Aufführung mit Live-Band von Erik Rastetter und Michael Postweiler entführt das Publikum in das bunte Jahrzehnt der Schlaghosen, Plateauschuhe und Disco-Hits. Im Mittelpunkt steht Alicia, die 1978 in der Disco „Copacabana“ ihren Junggesellinnen-Abschied feiert und an einem Wettbewerb zur „Disco Queen“ teilnimmt. Neben mitreißenden Songs von Schlager bis Glam-Rock thematisiert das Stück auch gesellschaftliche Entwicklungen der 1970er-Jahre. Die Premiere am Donnerstag ist bereits ausverkauft, weitere Vorstellungen finden am 3. und 4. Oktober jeweils um 19.30 Uhr statt. Infos und Karten unter www.das-sandkorn.de.

Badische Woche, Kulturhighlights, 04.10.2025

Im Fieber der 70er

Das neue Musical im SANDKORN Karlsruhe

Die 1970er – was für ein Jahrzehnt: Schlaghosen, Plateau-Schuhe, schrille Farbmuster... und heiße, kontrovers diskutierte Themen zwischen „Schulmädchen-Report“ im Kino und Feminismus auf der Straße, Willy Brandts Ostpolitik und Vietnam-Krieg. Komödie, Zeitgeschichte und viele Hits der 70er von Schlager über Pop bis zum alles prägenden Disco-Sound, erwartet die Zuschauer in dem neuen Musical „Disco Queen – im Fieber der 70er“ im SANDKORN. Das Musical mit Live-Band läuft bereits.

Mit „Dei Länd, mei Länd“ erklimmen der schwäbische Wortakrobat Bernd Kohlhepp und die badischen Blues-Bar-den Knoch'n'Wacker Ende Ok-

tober wieder den Gipfel der Mundart. Auch diesmal wieder mit besonderen musikalischen Gästen aus „The Länd“: am 28. Oktober ist der Kabarettist Markus Kapp in der Show zu Gast, am 29.10. die Bauchsängerin Murzarella.

Das junge Publikum darf sich ab 2. November auf die Wiederaufnahme des Kinderstücks „Die Monster-WG“ (ab fünf Jahren) freuen, das in der Lukaskirche Karlsruhe aufgeführt wird.

Die Tickets können über www.das-sandkorn.de oder vor Ort im SANDKORN-Ticketbüro in der Kaiserallee 11 (gegenüber vom Theaterhaus) erworben werden (Telefon 0721 83152970, E-Mail: info@das-sandkorn.de). pr



Schlaghosen, Plateau-Schuhe und schrille Farbmuster feiern im Sandkorn-Musical „Disco Queen – im Fieber der 70er“ ein Comeback. Foto: Ingo Cordes

BNN, 04.10.2025

Geschmackvolle Zeitreise zurück in die Siebziger

Ausverkauftes Musical „Disco Queen – im Fieber der 70er“ bringt das Publikum im Sandkorn-Theater zum Singen und Tanzen

Von Ron Teeger

Karlsruhe. Das Publikum steht, tanzt und hört nicht auf zu singen, bis sich das Ensemble für eine dritte Zugabe nebst vielen Verbeugungen unter donnerndem Applaus erneut auf die Bühne begibt.

Man kann die Premiere des neuen Musicals „Disco Queen – im Fieber der 70er“ unter der Regie von Erik Rastetter am Donnerstagabend im ausverkauften Sandkorn-Theater in Karlsruhe trotz kleinerer Schönheitsfehler als absolut gelungen bezeichnen.

So streikt beispielsweise das Mikrofon bei „Du“ von Peter Maffay, wodurch Sänger Bagdasar Khachikyan nur schwer zu verstehen ist. Bei ein paar Abba-Songs sind Scheinwerfer etwas ungünstig ausgerichtet, sodass die ersten Reihen geblendet werden, was die Sicht auf die Bühne zuweilen einschränkt.

Dies tut der guten Laune beim Publikum jedoch keinen Abbruch, auch wenn sich diese erst entwickeln muss, was der etwas dünnen Geschichte geschuldet ist, die schwer in Gang kommt. Alicia (Maja Sikora) möchte ihren letzten Abend in Freiheit noch einmal genießen, bevor am nächsten Tag die Heirat mit Tom (Bagdasar Khachikyan) ansteht.

So geht sie mit ihrer besten Freundin Bettina (Julia Schobesberger) in die Disco und trifft dort auf den Besitzer Fred (Michael Postweiler) und den lokalen Star Kim (Oliver Fobe), der in der Disco seit vielen Jahren den Animateur und



Ein Ausflug in die wilden Siebziger mit vielen Wendungen: In der Disco wird die Freundschaft von Alicia (Maja Sikora, links) und Bettina (Julia Schobesberger) auf die Probe gestellt. Wer wird am Ende zur „Disco Queen“? Foto: Ron Teeger

Moderator gibt. Nachdem Alicia ein wenig zu intensiv mit Kim flirtet, läuten bei Bettina die Alarmlöcher und sie ruft Tom an, der daraufhin in der Disco erscheint. Im Verlauf des ersten Teils nimmt die Geschichte deutlich an Fahrt auf und gefällt mit einem gut gesetzten dramatischen Cliffhanger zur Pause.

Der zweite Teil legt dann deutlich im Tempo zu, zeigt sich emotional dichter und überzeugt mit ein paar interessanten Wendungen. Kombiniert mit einer geschmackvoll kuratierten Musikauswahl, die von Boney M. (Daddy Cool) über Michael Holm (Tränen lügen nicht) bis zu Ottawan (D.I.S.C.O.) eine umfassende Reise durch die Siebziger präsentiert, gelingt es so dem Ensemble, sein Premierenpublikum gefangen zu nehmen. Maja Sikora, die besonders schauspielerisch hervorsteht, und Julia Schobesberger, die gesanglich brilliert, harmonieren ausgezeichnet miteinander. Oliver Fobe überzeugt zu jedem Zeitpunkt, ist jedoch besonders im ersten Teil der treibende Motor des Stücks.

Michael Postweiler zeigt einmal mehr, wieso er schon lange nicht mehr aus dem Sandkorn-Theater wegzudenken ist. Heimlicher Star des Abends ist jedoch Bagdasar Khachikyan, der Tom liebenswert putzig spielt. Zu Beginn zeigt er eine verlorene und verletzte Seele, die gleichzeitig den Ausgangspunkt für einen Wandel bildet. Nicht zu vergessen die Liveband, die mit vollem Einsatz für ordentlich Dampf bei den Songs sorgt.

Rheinpfalz, Sonderbeilage "Willkommen in Karlsruhe", 10.10.2025

Rasante Reise in die 70er

„Disco Queen – Im Fieber der 70er“ im Theater „Sandkorn“ – Wieder Ehekomödie „Tatort – So isch's wore“

Im Theater „Sandkorn“ geht es in diesem Abend ein Wettbewerbsveranstaltung, um die „Disco Queen“ zu küren, und da will Alicia natürlich mitmachen. Doch 70er“ Premiere. Geboten wird als sie den schillernden Kim Kennerlernt, schlagen die Herzen den größten Hits von Schlager über Pop bis hin zum alles prägenden Disco Sound. Neben dem hochkarätigen Ensemble sorgt eine fetzige Live-Band für Stimmung.

Die Handlung spielt 1978 in der Disco „Copacabana“. Anlässlich ihres Jungesellinnen-Abschieds von Harald Hurst zurück auf die will Alicia es noch einmal so richtig krachen lassen. Zudem wird

tagabend liefern sich die Eheleute Armin und Renate ihren ganz eigenen Beziehungskrimi.

Das junge Publikum darf sich auf den 2. November freuen: Dann kommt das Kinderstück „Die Monster-WG – Die Burg ist voll“ zurück. Das Stück für Zuschauer ab 5 Jahren erzählt von einer Horde Monster und Halbesen, die in die Burgruine des Geistes Bartimäus einziehen, und wird in Kooperation mit der Evangelischen Lukaskirche in der Lukaskirche in Karlsruhe aufgeführt.

Ab 14. November ruft das Kult-Duo „Rastetter & Wacker“ wieder den „Kabarettnotstand!“ aus – mit Texten der großen Altmeister des Kabarets von Hüsch bis Hildebrandt. Martin Wacker ist auch noch in anderer Mission im „Sandkorn“ zu Gast: gemeinsam mit Martin Knoch und Bernd Kapp zu Gast, am 29. Oktober die Bauchsängerin Murzarella mit ihren legendären Puppen. Wer sich im Dezember mit bekannten Weihnachtssongs und einem Hauch von Glitzer versehen den Gastgebern sind jeweils auch spannende Gäste aus dem „Länd“ geladen, zum gemeinsamen Lachen, Plaudern und spontanen Musizieren: am 28. Okto-



„Disco Queen“

FOTO: INGO CORDES/SANDKORN/GRATIS



ber ist der Kabarettist Markus Kohlhepp steht er am 28. und 29. Oktober bei dem länderübergreifenden Musikkabarett-Abend „Dei Länd, mei Länd – Der Gipfel der Mundart“ auf der Bühne. Neben den Gastgebern sind jeweils auch spannende Gäste aus dem „Länd“ geladen, zum gemeinsamen Lachen, Plaudern und spontanen Musizieren: am 28. Okto-

weiter bieten einen unterhaltsamen Abend mit witzigen Moderationen und stimmungsvollen Songs. Premiere ist am 19. Dezember, das Trio spielt auch am 20. und am 25. Dezember. |red

TICKETS

Online www.das-sandkorn.de und im „Sandkorn“-Ticketbüro in der Kaiserallee 11 in Karlsruhe (gegenüber des Theaterhauses), Telefon 0721 83152970.

BNN, 16.10.2025

Mit Nostalgie gegen Gegenwarts-Frust

Theater in der Region reagieren mit Musikprogramm auf finanziellen Druck und Unterhaltungssehnsucht

Von Andreas Jüttner

Karlsruhe. Wovon bekommen Theatergänger einfach nicht genug? Von Musik. Genauer gesagt: von Popmusik. Idealerweise nicht aktuell, sondern 30, 40 oder 50 Jahre alt. Und so bekannt, dass man schon nach den ersten Tönen direkt mitsummen kann. Im Musikgeschäft hat sich dieses Prinzip bereits etabliert mit so genannten Tribute-Bands.

Wie gut dieser Nostalgie-Faktor auch im Theater funktioniert, hat beispielsweise die Karlsruher Bühne „Das Sandkorn“ erfahren, als dort im Herbst 2023 die Revue „Mit Vollgas in die 80er“ herauskam. „Wir hatten zwar geahnt, dass die 80er Jahre ein Thema sind, das die Leute interessiert“, resümierte Ge-

„

Die Spielräume für Experimente sind deutlich enger als früher.

Erik Rastetter
Theater „Das Sandkorn“ Karlsruhe

schäftsführerin Daniela Kreiner ein halbes Jahr nach der Premiere. „Aber dann sind die Tickets derart aus den Händen gerissen werden, das haben wir noch nie erlebt.“ Aktuell steht das 90 Mal aufgeführte Stück nicht auf dem Spielplan. „Wir haben es nicht endgültig abgespielt, sondern erst mal auf Eis gelegt“, sagt Erik Rastetter, künstlerischer Leiter des Theaters und Regisseur der Produktion. „Im Bedarfsfall wären das Bühnenbild und die Kostüme noch da.“

Derzeit ist die größere der beiden Sandkorn-Bühnen für eine andere musikalische Zeitreise gebucht. „Disco Queen“, erneut von Rastetter inszeniert, entführt das Publikum in die 70er Jahre. Erneut mit einer Live-Band und einem vor allem gesanglich agierenden Ensemble. Ist das einfach nur die logische Folge nach dem Erfolg mit der 80er-Revue? „Nein“, sagt Rastetter. „Das hat sich erst ergeben, als klar war, dass Michael Postweiler als musikalischer Leiter mit mir einen Abend konzipieren wird. Wir sind beide Kinder der 70er, deshalb hat uns diese Epoche schon biographisch interessiert.“

Allerdings, räumt er ein, habe man auch gezielt über die Erfolgsaussichten nachgedacht. „Wir erleben gerade eine Kombination aus steigenden Kosten und sinkenden Zuschüssen“, sagt Rastetter. „Das macht die Spielräume für Experimente deutlich enger als früher.“ Ge-



Die Disco-Ära der 70er Jahre beschwört das Sandkorn-Theater Karlsruhe mit dem Stück „Disco Queen“ und zahlreichen Hits jener Zeit. Foto: Ingo Cordes



Blau-gelbe Fassade: das „Abba-Hus“ des Kammertheaters. Foto: Andreas Jüttner



Schlager singen Jon Goldsworthy und Lilian Huynen in Pforzheim. Foto: S. Haymann

schäftsführerin Kreiner nennt konkrete Zahlen: „Wenn die Auslastung unter 85 Prozent liegt, dann legen wir drauf.“ Insofern ist die Erleichterung groß, dass auch „Disco Queen“ gut ankommt.

Völlig überraschend ist dies nicht: Das Stück enthält viele Songs, die bis heute in den Radioprogrammen präsent sind. Und es lädt dazu ein, etwas Abstand zur krisenbehafteten Realität zu gewinnen. „Wir lassen in dem Stück zwar Zeitkolorit aufblitzen, denn die 70er Jahre waren ja alles andere als eine heile Welt“, sagt Rastetter. „Andererseits betreten wir einen Zeitraum, der fast 50 Jahre zurückliegt. Da kann man das, was einen in der Gegenwart belastet, mal für zwei Stunden draußen vor der Theatertür lassen.“

Diese Gegenwartsflucht hat für die Theater freilich einen sehr gegenwärtigen Anlass. Denn sie erhöht die Chancen auf viel Zuspruch. Und wie viel Potenzial ein Bühnenstück mit bekannten Pop-Hits hat, sieht man ein paar Straßen weiter am Kammertheater Karlsruhe. Die ebenfalls privat betriebene Bühne setzt sogar noch konsequenter und erfolgreicher auf musikalische Produktionen mit Mitsing-Potenzial.

Das Abba-Musical „Waterloo im Bällebad“ hat man nach 80 Vorstellungen nicht etwa abgesetzt, sondern erst recht zum Dauerbrenner erklärt. Seit Anfang September firmiert die Kammertheater-Zweitspieltätte K2 unter dem Namen „Abba-Hus“ und ist für diese Spielzeit komplett dem schwedischen Hit-Quartett gewidmet. „Wir haben uns entschlossen, dem Stück noch mehr Event-Charakter zu geben“, erklärte Kammertheater-Intendant William Danne bei der Eröffnung. Ein Schritt, der laut Geschäftsführer Bernd Gnann voll aufzugehen ist: „Die Mund-zu-Mund-Werbung läuft fantastisch. Wir bekommen Rückmeldungen von Leuten, die schon fünf Mal da waren und in ihrem Bekanntenkreis erzählen: Da müsst ihr hingehen.“ Gelegenheiten dazu gibt es genug: Bis Ende Januar sind noch sage und schreibe 95 Vorstellungen angesetzt, 27 davon laufen in der Vorweihnachtszeit und rund um Silvester mit leichten Veränderungen und unter angepasstem Titel. Und ab dem 26. Januar folgt nach dem gleichen Prinzip die Fortsetzung „Dancing Queen im Bällebad“.

Für Gnann ist dieser Fokus keine thematische Reduzierung, sondern eine Optimierung. „Indem wir die Bühne nicht für zwei bis drei Wochen einrichten, sondern für ein ganzes Jahr, können wir da eine ganz andere Qualität anbieten“, sagt der Geschäftsführer. Auch hier ist

der Kostendruck durch sinkende Zuschüsse ein Faktor: „Indem wir die Bühne ein Jahr lang mit dem gleichbleibenden Bühnenbild bespielen, sparen wir ungefähr 100.000 Euro.“

Nicht nur an Privattheatern spielt Unterhaltungsmusik eine große Rolle. Am Badischen Staatstheater Karlsruhe ist die am häufigsten angesetzte Musikproduktion dieser Saison im Großen Haus weder Wagners „Lohengrin“ (sieben Vorstellungen in der Saison) noch Mozarts „Don Giovanni“ (acht Vorstellungen). Sondern die vergleichsweise klein besetzte Wiederaufnahme „Die Comedian Harmonists“ mit 15 Vorstellungen.

Rund 30 Kilometer weiter östlich sieht es ähnlich aus. Die aktuelle Hauptproduktion am Theater Pforzheim ist zwar

„

Durch das bleibende Bühnenbild sparen wir 100.000 Euro.

Bernd Gnann
Kammertheater Karlsruhe

die Oper „Carmen“. Doch eröffnet hat Intendant Markus Hertel die Saison mit dem Duo-Abend „Nächster Halt: Schlager“ im Podium. Wie beim Sandkorn Karlsruhe gab es einen Vorgänger-Erfolg. „Wir haben vor drei Jahren nach einem musikalischen Format gesucht für eine Klientel, die nach Unterhaltung und Entspannung sucht“, erklärt Hertel. So kam es zur Produktion „Nächster Halt: Chanson“, die zweieinhalb Jahre lang sehr erfolgreich lief und jetzt gewissermaßen fortgesetzt wird. „Im deutschen Sprachraum folgte auf die Chansons der Schlager“, erklärt Hertel.

Mit Titeln von der Nachkriegszeit bis in die 1980er Jahre gelangt dem Duo Lilian Huynen und Jon Goldsworthy ein Unterhaltungsfaktor, der laut Hertels Beobachtung auch bei einem jüngeren Publikum zündet, das Ohrwurmern wie „Rosamunde“, „Er gehört zu mir“ oder „Griechischer Wein“ nicht durch die eigene Biografie verbunden ist. Künstlerische Berührungspunkte hat der Opernfachmann Hertel dabei nicht. „Es besteht ein großer Bedarf an Unterhaltung. Unsere Musicals im Großen Haus haben spielzeitübergreifend eine Auslastung von 98 Prozent“, sagt der Intendant. „Wir produzieren solche Stücke auch mit volstem Rückgang. Denn wir können es uns gar nicht leisten, am Publikums-geschmack vorbei zu arbeiten.“

November

#gehtsnochKarlsruhe

17.11.2025 Podcast: SWR Kultur

BNN, 05.11.2025



Kultursäulen bleiben schwarz

Karlsruhe (red/mu). In dieser Woche verzichtet der Kulturring Karlsruhe auf Veranstaltungsplakate an rund 20 von ihm verwalteten Kultursäulen im Stadtgebiet. Stattdessen wird auf die Kampagne „Geh’s noch Karlsruhe?!“ hingewiesen, um auf den drohenden Notstand in der Kulturlandschaft durch kommunale Sparpläne aufmerksam zu machen. Wie das Tollhaus mitteilte, soll die Aktion auf den möglichen Wegfall zahlreicher Kultureinrichtungen hinweisen und zur Beteiligung an einer Petition aufrufen. Am Samstag, 15. November, findet von 14 bis 16 Uhr eine Kundgebung und Demonstration auf dem Stephanplatz statt. Weitere Infos unter kulturring-karlsruhe.de.

Proteste gegen Karlsruher Kultur-Kürzungen

ka-news.de, 15.11.2025, Bildergalerie



4/15 Foto: Thomas Riedel



Startseite > Karlsruhe > Karlsruhe: Kulturring demonstriert am Stephanplatz für den

KARLSRUHE

Kulturring demonstriert am Stephanplatz für den Erhalt der Karlsruher Kulturszene

Der Kulturring hat am Samstag, 15. November, am Stephanplatz zu einer Demonstration aufgerufen, um auf seine angespannte finanzielle Lage aufmerksam zu machen. Die Polizei Karlsruhe bestätigt einen ruhigen Verlauf und etwa 300 Teilnehmende. Die Bilder von Thomas Riedel.

Von Sebastian Goddemeier
15.11.25, 14:36 Uhr



5/15 Foto: Thomas Riedel

400 protestieren gegen geplante Einschnitte

Kultur unter Druck: Sparmaßnahmen bedrohen Karlsruher Kulturszene

Die Stadt Karlsruhe muss sparen und plant Kürzungen im Kulturbereich. Einige Einrichtungen fürchten um ihre Existenz. Rund 400 Menschen protestierten am Samstag gegen die Pläne.

Stand:
15.11.2025, 16:08 Uhr



Von **Fabiola Germer, Mathias Zurawski**



Das riesige Sparpaket für die Jahre 2026 und 2027 ist schon seit Wochen Gesprächsthema in Karlsruhe. Es sind die härtesten Maßnahmen seit vielen Jahren, mit Einsparungen von mindestens 80 Millionen Euro pro Jahr. Besonders betroffen von der "Liste des Grauens" wäre die freie Kulturszene. Dazu zählen Kulturvereine, Filmfestivals oder freie Theater.



Die Kundgebung auf dem Karlsruher Stephansplatz gegen die geplanten Einsparungen in der freien Kulturszene. Foto: SWR

Rund 400 Menschen haben am Samstag in der Karlsruher Innenstadt gegen die Sparpläne protestiert. Die Kultur in Karlsruhe werde vernachlässigt und habe jetzt schon zu wenig Geld, betonten Redner. Sie hoben die besondere Bedeutung kultureller Angebote für Bürgerinnen und Bürger hervor und sprachen erneut von einer existenzbedrohenden Entwicklung.

Neben vielen anderen Einrichtungen in Karlsruhe steht das traditionsreiche Sandkorn-Theater unter Druck. Die drohenden Sparmaßnahmen hängen wie ein Damoklesschwert über dem täglichen Betrieb.

Noch sind die Sitzplätze im Theater "Das Sandkorn" in Karlsruhe leer. Die nächste Vorstellung beginnt in wenigen Stunden. Das Team um die Geschäftsführer Daniela Kreiner und Erik Rastetter bereitet den Abend vor. Auf der Bühne wird geprobt, der Sound wird eingerichtet und die Theke wird befüllt. Doch die Sorgen über die geplanten Kürzungen der Stadt Karlsruhe begleiten sie auf Schritt und Tritt.

160 Millionen will die Stadt Karlsruhe einsparen

Die finanzielle Lage der Stadt Karlsruhe ist angespannt. Für das 160-Millionen-Sparpaket hat die Verwaltung eine umfangreiche Sparliste aufgestellt, worüber der Gemeinderat im Dezember entscheiden wird.

Schon länger ist bekannt, dass auch Teile des öffentlichen Lebens von den Sparmaßnahmen betroffen sind. Auch die freie Kulturszene. Laut der Sparliste der Stadt sollen die Förderungen für die freie Kulturszene pro Jahr um 8,7 Prozent gekürzt werden. Das sind laut Kulturdezernent Albert Käuflein (CDU) rund 760.000 Euro, die eingespart werden sollen. Auch bei den "großen" Kultureinrichtungen, wie dem ZKM oder dem Badischen Staatstheater, hat die Stadt den Rotstift angesetzt. Auch hier sind es pro Jahr 8,7 Prozent weniger Förderung.

Die Chancen, dass der Doppelhaushalt 2026/27 vom Regierungspräsidium Karlsruhe genehmigt wird, stehen nicht gut. Oberbürgermeister Frank Mentrup (SPD) betonte im September, als die Sparliste veröffentlicht wurde, dass alle Dezernate dazu aufgerufen seien, Lücken zu schließen. "Ich weiß nicht, wie wir noch mehr bewältigen sollen", so Mentrup weiter.



Erik Rastetter (links) und Daniela Kreiner, Geschäftsführer des Sandkorn-Theaters in Karlsruhe. Foto: SWR



Erik Rastetter (links) und Daniela Kreiner, Geschäftsführer des Sandkorn-Theaters in Karlsruhe. Foto: SWR

Kürzungen in der Kultur: Widerstand regt sich

In der freien Kulturszene hat sich bereits Widerstand gegen die geplanten Maßnahmen der Stadt gebildet. Sollten die Kürzungen so umgesetzt werden, fürchten laut Kulturring Karlsruhe e.V. (<https://kulturring-karlsruhe.de/>) acht von 21 Kultureinrichtungen um ihre Existenz. Der Kulturring vertritt diese 21 Kultureinrichtungen. Weil die Lage so ernst ist, wollen die Kulturschaffenden in einer Demonstration auf ihre Situation aufmerksam machen.

„Unsere größte Sorge ist, dass wir es nicht schaffen werden.“

Daniela Kreiner, Geschäftsführerin Sandkorn-Theater Karlsruhe

In seiner Existenz bedroht fühlt sich auch das Team vom Theater "Das Sandkorn". "Wir haben großes Verständnis dafür, dass die Stadt sparen muss, aber wir merken, dass wir es nicht mehr schaffen", sagt Geschäftsführerin Kreiner. Es habe schon seit 20 Jahren keine Erhöhungen der Förderung gegeben. Im Gegenteil: Im laufenden Jahr 2025 wurde sie um 1,3 Prozent gekürzt. Das Theater musste vom bereits verplanten Geld etwas an die Stadt zurückzahlen, erklärt sie.

Sandkorn-Theater: Wissen nicht, wo wir noch sparen sollen

"Wenn die Kürzungen kommen, ist das Sandkorn-Theater existenziell bedroht", sagt der künstlerische Leiter Erik Rastetter. Er und Daniela Kreiner wissen nicht, wo sie noch sparen sollen, außer bei den Kinder- und Jugendproduktionen. Das Sandkorn-Theater setzt in seinem Programm zudem auf Eigenproduktionen. Das kostet mehr Geld, als Stücke einzukaufen, erklärt Erik Rastetter. Zudem müssten dann die Ticket- und Getränkepreise erhöht werden, Kinder- und Jugendprojekte würden wegfallen und man müsste Programmeinschnitte in Kauf nehmen.



Auch für den Erhalt der Förderung für das Sandkorn-Theater wurde auf der Kundgebung demonstriert. Foto: SWR

Bei den Eigenproduktionen habe man schon reagiert, sagt Erik Rastetter. Vor der Coronapandemie habe es etwa acht bis zehn Eigenproduktionen pro Jahr gegeben. Mittlerweile seien es nur noch vier. Einsparungen beim Personal dagegen seien schwierig. Mehr gehe nicht, so Rastetter.

„Am Personal können wir nicht noch mehr sparen. Hier haben wir schon reduziert.“

Erik Rastetter, Geschäftsführer Sandkorn-Theater Karlsruhe

Dabei hätten sie als selbstproduzierendes Theater eine hohe Eigenfinanzierungsquote, erklärt Daniela Kreiner. Durch Spenden, Eintrittsgelder und den Thekenverkauf bekämen sie 65 Prozent der Finanzierung zusammen. Beim Rest seien sie auf Zuschüsse angewiesen. Auch sie selbst springt immer häufiger an der Theke oder im Ticketbüro ein, sagt sie. "Wir müssen auch bei den Aushilfen sparen, so ist das eben", sagt sie und lächelt.

Angst vor Einsparungen: So reagiert die Stadt Karlsruhe

Bei der Stadt Karlsruhe ist der Widerstand gegen die geplanten Kulturkürzungen bekannt. Kulturdezernent Albert Käuflein (CDU) sieht keine Alternativen zu seinem Vorschlag, die Zuschüsse um 8,7 Prozent zu kürzen. "Die Stadt ist im Augenblick nicht mehr so in der Lage wie in den vergangenen Jahren zu fördern. Wir müssen die Förderung etwas reduzieren."

„Wir führen Gespräche mit Menschen, die in der Lage sind, der Kultur zu helfen.“

Albert Käuflein (CDU), Karlsruher Kultur-Bürgermeister

Bürgermeister Käuflein hofft auf ein Mitwirken der Stadtgesellschaft. Er möchte einen "Appell" aussenden. "An die, die es können: Helfen Sie bitte der Kultur!", so Käuflein weiter.

„Geht's noch, Karlsruhe?“ – Demo am Stephanplatz am 15.11.2025

Wo sich laute Proteste und leise Sorgen über die Kulturkürzungen mischten

Es wirkte fast wie eine Regieentscheidung des Lebens: Erst stand ich auf der Demonstration auf dem Stephanplatz vor der Postgalerie in Karlsruhe, umgeben von Schauspielenden, Ensemblemitgliedern, Ehrenamtlichen, Kulturschaffenden und Bürgern – ein Platz voller Stimmen und Farben. Menschen, die tagtäglich mit Budgets, Zahlen und knappen Ressourcen umgehen müssen und trotzdem weiter denken als bis zur nächsten Rechnung; weitsichtig, verantwortungsvoll und dem gesellschaftlichen Miteinander verpflichtet – selbst dort, wo imaginäre Grenzen sichtbar werden.

Auf der Bühne wechselten Redebeiträge mit Musik, vor der Bühne wurde getanzt, kleine szenische Momente. Ein bewusst gestaltetes Programm, das zeigte, worum es an diesem Tag ging: Vielfalt, Ausdruck, Gemeinschaft. Man spürte, wie viel Mühe sich alle gaben, die Breite und Lebendigkeit der Karlsruher Kulturlandschaft sichtbar zu machen – gerade weil sie unter Druck steht.

„Geht's noch, Karlsruhe?“ steht auf den Plakaten; die Formulierung ist längst mehr als ein Slogan, sie ist eine Zustandsbeschreibung. Die Stadt ringt mit Zahlen, die Kultur ringt mit dem Atem. Es geht um den Fortbestand von Häusern, Projekten, Stimmen – ein Kampf ums Überleben. Und direkt danach machte ich mich auf den Weg nach Waldbronn in die Stille einer Kirche – von dieser Demonstration für das Leben und den Tod von kulturellen Einrichtungen in eine Ausstellung über das Denken an Leben und Tod von fünfzig Frauen, fotografiert von Andrea Fabry. Ein intensiver Tag. Nachhaltig, laut und leise. Auch irgendwie hoffnungsvoll.

Schätzungsweise 500-600 Menschen folgten dem Aufruf des *Miteinander* auf dem Stephanplatz. Und ich war nicht allein dort: Ich nahm meinen Enkel Emil mit. Er ist auch Karlsruher – und ich wollte dass er sieht, dass diese Entscheidungen auch seine Generation betreffen. Ihn, seine Geschwister, sein Umfeld. Kultur ist kein Luxus, den nur Erwachsene verhandeln; sie prägt Kindheit, Jugend und den Blick auf eine Stadt.



Vielleicht fühle ich mich auch verantwortlich zur Bildung der nach mir folgenden Generationen. Ich bin in einem Dorf im Neckartal aufgewachsen – dort gab es keine kulturellen Möglichkeiten. Theater, Musik, Ausstellungen, Museen, all das lag viele Kilometer entfernt. Für mich spielten Bücher Theater. Aber ich wusste früh, was fehlt. So habe ich versucht meinen Kinder Kultur zu vermitteln. Heute stehe ich hier mit meinem Enkel in einer Stadt, die alles hat – eine perfekte Infrastruktur zur Bildung der Räume für Fantasie in all ihren Facetten – und die trotzdem genau dort spart, wo Kultur für die nächsten Generationen selbstverständlich bleiben sollte. Nie war es wichtiger: Gerade heute, im Zeitalter der notwendigen

Begrenzung von Bildschirmzeit und der allgegenwärtigen Reizflut des Internets, gibt es Räume für Fantasie, Begegnung und Kultur zu erhalten.

Sein Vater war als Kind schon begeisterter Besucher des Sandkorn-Theaters; dieses Haus, gegründet 1956, hat Generationen geprägt – und steht nun vor nahezu unlöslichen Problemen. Aber er ist nicht das einzige bedrohte Haus: Auch das KOHL, die Alte Hackerei (SAU e.V.), Substage, das Tollhaus, das Tanzareal, das dokka-Filmfestival, die Kinemathek und das Filmbord sind unter den – laut Kulturring – Einrichtungen, die durch die geplanten Kürzungen stark gefährdet sind. (KOHL etwa nennt existenzielle Risiken, wenn Zuschüsse wegfallen.) Das Theaterhaus am Mühlburger Tor – mit Sandkorn, Marotte-Theater und Jakobus-Theater – ist ein kleines, aber lebendiges Zentrum kultureller Bildung. Besonders das Kinder- und Jugendtheater dort hat einen Schwerpunkt: Eigenentwickelte, altersgerechte Stücke, die gesellschaftliche und soziale Themen aufgreifen und Kindern oder Schulklassen Anstöße zum Nachdenken geben.

Meiner Meinung nach sollte jeder Klassenverband verpflichtend einmal im Jahr solche ein Stück besuchen – danach besprechen, reflektieren und bearbeiten, nicht als Belohnung, sondern zur Bildung. Zeigt euren Kindern Alternativen zu Minecraft, Videospielen, dem Handy oder ständigem Scrollen: Raus aus der Isolation der eigenen vier Wände, rein in die Gesellschaft. Geht ins Theater, zu Musikveranstaltungen, nutzt die Angebote!

Karlsruhe trägt seit 2019 den Titel UNESCO Creative City of Media Arts – ein Aushängeschild für Kreativität, Innovation und kulturelle Verantwortung. Es scheint, nun möchte man das Ganze doch sehr einseitig belasten, den Fokus auf „Media Art“ belassen und den Rest zusammenschrampfen? Wird der Titel ernst genommen oder ist er jetzt, da man ihn hat, nur noch ein Etikett ohne relevanten Inhalt?

Auf der Demo fiel mir auf: Kaum Parlamentarierinnen oder Spitzenpolitiker waren zu sehen, auch sonst kaum Persönlichkeiten, die sich gem im Schein der Künste präsentieren. Dieses Fehlen war kein Zufall – es sprach für sich selbst.

Diese Demo war ein Ruf nach Solidarität – und genau diese Solidarität fehlte an entscheidenden Stellen. Die Initiator*innen baten darum, die Online-Petition zu unterschreiben und Postkarten mit Motto und Motiv der Demonstration gingen von Hand zu Hand, wurden beschrieben und sollen gesammelt an Dr. Albert Käuflein übergeben werden.

Und genau an diesem Punkt stellte sich vielen die Frage: Wo war der Bürgermeister, der das Dezernat für Kultur innehat, der die Stadtentwicklung mitsteuert, der den Kulturrat leitet und Vorsitzender der KulturRegion Karlsruhe ist?

Man hätte erwarten dürfen, dass er zumindest ein Zeichen setzt – wenn nicht durch Anwesenheit, dann durch eine klare Geste der Unterstützung.

Doch er war nicht da. Stattdessen besuchte er die Städtische Galerie, um den Lotto-Museumspreis Baden-Württemberg 2025 zu feiern, und zeichnete später im Konzerthaus drei Studierende der DHBW mit dem Hochschulpreis der Stadt aus. Beides ehrenwerte Termine – aber der Stephanplatz liegt nicht am anderen Ende der Welt. Er hätte präsent sein können. Oder sich äußern. Oder einen Vertreter schicken. Etwas. Doch er blieb fern – räumlich und politisch. Auf meine Karte schrieb ich übrigens: „Kultur ist eine lebensbejahende Vielfalt, welche ich auch für meine Enkel erhalten will“ – und wollte damit nicht nur ein Gefühl, sondern eine Verpflichtung formulieren.

Die Zahlen, die den Protest nähren, sind hart: Der Kulturring Karlsruhe verzeichnet nach eigenen Angaben rund 400.000 Besucher*innen jährlich in seinen Mitgliedseinrichtungen. Gleichzeitig flösse nur ein verschwindend kleiner Teil des städtischen Kulturbudgets in deren Arbeit – der Kulturring nennt dabei 3,8 % als Verhältniszahl; der Befund wirkt rechnerisch fragwürdig und erklärt die Verärgerung vieler ihrer Träger. Die Kampagne „Geht's noch, Karlsruhe?“ weist zudem darauf hin, dass 90 % der städtischen Fördermittel an drei Großinstitutionen gehen: Staatstheater, ZKM und VHS. Parallel dazu, so die freie Szene, erhalte der Kulturring insgesamt nur rund 1,6 Mio. € – und gerade diese kleinen Träger würden durch eine im Raum stehende 10-%ige Kürzung existenziell bedroht.

Gleichzeitig lauert ein weiteres Paradox: Auch die sogenannten Großen sind nicht immun. Recherchen und Berichte weisen darauf hin, dass das Staatstheater erhebliche Einschnitte hinnehmen muss – Zahlen von deutlichen Kürzungen werden genannt, und es ist die Rede davon, dass dies langfristig Dutzende von Arbeitsplätzen bedrohen könnte. Strukturbedingt sei die Situation beim Staatstheater besonders schwierig, weil städtische Kürzungen auch Landesmittel tangieren und so ein Sog entsteht, der die Handlungsspielräume einschränkt. Daraus entsteht das Bild einer Stadt, in der die Hauptlasten unterschiedlich verteilt sind, aber kaum jemand wirklich verschont bleibt.

Auf der Demo war das Bewusstsein für diese Vielschichtigkeit präsent, doch die Kernwartung blieb simpel: Solidarität, Sichtbarkeit, Schutz. Mir fehlte auch die Präsenz mancher Häuser, die ich erwartet hätte – das Kammertheater etwa, das 2024 bereits existenziell kämpfen musste. Waren die weniger betroffenen Häuser still, weil sie hoffen, so nicht ins Visier zu geraten? Oder waren sie schlicht organisatorisch anders aufgestellt? Diese Fragen stellten sich überall: Wenn ich heute nicht ums Überleben kämpfe, wer ist beim nächsten Mal dran?

Ein weiterer Mangel, der mir auf der Kundgebung spürbar wurde, war die Unsichtbarkeit der bildenden Kunst. Das ist kein Vorwurf an einzelne Künstlerinnen oder Künstler, Ateliers oder Kunsthäuser, sondern Ausdruck eines strukturellen Problems: Die freie Kunstszene in Karlsruhe ist zersplittert und wahrscheinlich bleibt die bildende Kunst im öffentlichen Diskurs fast immer randständig. Vielleicht weil deren Förderung ohnehin minimal ist, erscheinen Kürzungen dort selten in den Schlagzeilen – die Folgen jedoch sind konkret: weniger Projekte, weniger Präsenz, weniger kulturelle Bildung. Ich habe ihre Präsenz irgendwie auf der Demo erwartet, sie sind Teil des kulturellen Lebens der Stadt. Solidarität hört nicht nach dem eigenen Genre auf.

Im Gespräch an der Demonstrationsbühne wurde mir erneut bewusst: Kultur ist nicht nur Programm, sondern Zugang und Bildung. Wenn städtische Entscheidungen die Preise verschieben, bestimmen am Ende jene Häuser die Bedingungen, die überhaupt noch existieren – nicht nur beim Eintritt, sondern vor allem bei der Teilhabe. Genau dort verliert der Bildungsauftrag an Boden, denn gestrichen wird zuerst bei denen, die keine Lobby haben. So entsteht ein Graben: Den Kulturpass erhalten ausschließlich 18-Jährige (und realistisch betrachtet – wer weiß das überhaupt?), der Landesfamilienpass wiederum richtet sich nur an Familien mit sehr spezifischen Voraussetzungen. Alle anderen – Familien mit einem oder zwei Kindern, Rentner, Singles oder Ehepaare mit geringem Einkommen – bleiben außen vor.

Das heißt nicht, dass ich freien Eintritt für alle fordere oder jedem ein maßgeschneidertes Kostüm verlange. Aber gerade die kleinen Häuser tragen jene, die durchs Raster fallen. Schon jetzt zeigen sich deutliche Unterschiede: Das Staatstheater ist tendenziell hochpreisig, kleinere Bühnen halten Angebote für kleinere Geldbeutel bereit. Fielen einige dieser Einrichtungen weg, schrumpfte die kulturelle Vielfalt massiv – und der Zugang zu Kultur hing noch stärker von den individuellen Bedingungen ab.

Und dann war da, wie immer, die Widersprüchlichkeit der politischen Prioritäten: Die Entscheidung des Gemeinderats zugunsten der Austragung der *World Games 2029* bleibt in den Reihen der Demonstrant*innen ein Stichwort. Viele auf der Kundgebung verknüpften dieses Großereignis mit der Frage, warum lokale, langjährige Kulturarbeit auf der Strecke bleiben muss. Ob die 22 Millionen, die man veranschlagt findet und die Stadt aus eigenen Mitteln für diese Sportveranstaltung besteuern soll, wirklich nachhaltig investiert sind, oder ob sie am Ende nur ein Loch stopfen, das anderswo neue Löcher reißt – das war kein rhetorischer Punkt, sondern eine praktische Sorge. Man hat in Karlsruhe doch eigentlich reichlich Erfahrung im nachtragenden Haushalt der Feilkalkulationen, siehe Kombilösung oder Staatstheater. Dies drastischen, nicht einkalkulierten Vervielfältigungen der Kosten spülen die Löcher in die Kasse und sind mitunter ausschlaggebend der heutigen Misere.

Die *World Games* mögen bestimmte Sanierungen im Sportbereich anstoßen; dennoch zeigen Erfahrungen vieler Städte seit Jahren dasselbe Muster: Kurzfristiger Glanz, langfristige Belastungen. Und bei aller Aufregung lohnt es, die Relationen im Blick zu behalten. Kein Hotel, keine Boutique und kein Restaurant in Karlsruhe steht vor dem Aus, nur weil die *World Games* nicht hier stattfinden.

Anmerkung, die mir wichtig ist: Diesen Vergleich habe ich nicht erfunden – und nur weil er in der Debatte auch von einem Politiker gezogen wurde, heißt das nicht, dass ich dessen Partei oder Haltung auch nur im Ansatz teile. Ich zitiere den Gedanken, nicht die Ideologie. Und der Gedanke ist schlicht richtig: Die Existenz unserer lokalen Wirklichkeit hängt nicht an einer einzigen Veranstaltung, sondern an verlässlicher, langfristiger durchdrachter Stadtpolitik.

Die Belastungen der städtischen Haushalte sind real, doch die alltägliche kulturelle Infrastruktur – kleine Bühnen, Initiativen, freie Kunst – spüren Einschnitte viel unmittelbarer. Derartige Prestigeprojekte ersetzen keine dauerhafte Förderung und sichern nicht den Zugang für alle.

Ein weiterer Punkt der auf der Demo angesprochen wurde, war die Rolle der Karlsruher Hoteliers. Man erhoffte sich hier Präsenz, weil die Stadt Karlsruhe jüngst eine Bettensteuer/CityTax erhob, während Gäste nur wenige Kilometer entfernt in Waldbronn, Ettlingen oder jenseits des Rheins davon verschont bleiben. Diese Regelung setzt die hiesigen Hoteliers klar unter Druck und erzeugt auch hier ein spürbares Ungleichgewicht. Statt langfristig die Interessen aller Beteiligten zu berücksichtigen, denkt die Stadt kurzfristig: bei Hotels an Einnahmen und bei den Kürzungen der Kultur an Einsparungen. Auch das ein Spiegelbild der Diskussion auf der Demo: Es geht nicht nur um Zahlen, sondern um Gerechtigkeit.

Positiv aufgefallen ist mir dagegen beispielsweise die *Stephan Buchhandlung* und auch das *Kabarett Die Spiegelfechter*, die auf ihren Plattformen der sozialen Medien die Demo ankündigten und damit Stellung bezogen – ein Zeichen lokaler Zivilgesellschaft und Solidarität. Dennoch bleibt das Netz ambivalent: Auf meine eigenen Postings zur Kulturkürzung erhielt ich in den vergangenen Monaten kaum Resonanz; Likes sind rar, Kommentare selten. Eine stille Mehrheit? Gleichgültigkeit? Oder eine Übersättigung an Information, die Empörung in Gleichgültigkeit verwandelt? Das Rätsel bleibt: Wie mobilisiert man öffentliches Interesse für die alltägliche Infrastruktur einer Stadt, wenn sich Klicks eher auf spektakuläre Ereignisse konzentrieren?

Die Demonstration war in ihrer Form kein Appell zur Ängstlichkeit, sondern ein Plädoyer für Weitsicht: für eine Haushaltspolitik, die versteht, dass Kultur nicht bloß Kostenfaktor ist, sondern Investition in Bildung, Zusammenhalt und demokratische Reife. Es geht um Institutionen – und um Menschen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ehrenamtliche, Zuschauerinnen und Zuschauer, Kinder in Schulklassen, Eltern, die mit ihren Kindern einen Theaterabend erleben, Paare, Rentner, Singles, Einsame. Nun – geht es hier nicht sogar um uns alle? Unsere Gesellschaft, unsere Stadt? Es geht um die Frage, welche Stadt wir sein wollen.

Karlsruhe wirbt mit den *World Games* damit, eine Sportstadt zu sein – zu Recht. Doch die Stadt ist weit mehr: sie ist Stadt des Rechts, Fahrradstadt, Fächerstadt und vor allem eine Stadt mit einem beachtlichen kulturellen Angebot, das bereits aktiv von vielen genutzt wird. Statt diese Vielfalt für die Attraktivität der Stadt einzusetzen und überregional sichtbar zu machen, wird sie nun gekürzt und in Teilen eher als unwirksam dargestellt. Den Bewohner*innen und Gästen wird damit ein Stück lebendiges Stadtleben genommen, das existiert und das die Stadt nutzen könnte, um ihre Vorzüge sichtbar zu machen und ihre Strahlkraft zu steigern. Wir sind keine

klassische Urlaubsstadt, hier könnte man das Image der Stadt doch eher aufpolieren statt zu minimieren. Werbung, Karlsruhe vom 19. bis 29. Juli 2029 zu besuchen. Und dann? Dann ist Karlsruhe die Sportstadt für diese 10 Tage, danach lebt sie aber für die Karlsruher Bevölkerung weiter!

Und dann gibt es noch die Ebene der Wahrnehmung. Als würde die Stadt nicht begreifen, dass hier gerade etwas Entscheidendes passiert. Dass Kultur kein Hintergrundsrauschen ist sondern ihr Fundament. **Dass die Einsamkeit der heutigen Zeit sich modernisiert, wenn man Kultur an den Rand drängt.** Dass Kinder, Jugendliche, Alte, Zugezogene, Menschen auf dem Land und in der Stadt soziale Räume verlieren, die ihnen niemand ersetzt.

Die Demo war deshalb nicht nur Protest, sondern Selbstbehauptung. Ein Zusammenschluss von Menschen, die sich weigern, ihre Stadt aufzugeben. Die zeigen wollen: Wir sind nicht laut, weil wir stören wollen. Wir sind laut, weil wir bleiben wollen.

Als ich den Stephanplatz verließ, dachte ich an die Bühne der Stadt: an die vielen Häuser, die jetzt in den Kullissen stehen und nicht wissen, ob der Vorhang für sie noch einmal aufgeht. Die Gefahr liegt nicht im großen Knall. Die Gefahr liegt im schleichenden Verschwinden – in den vielen kleinen Lichtern, die langsam ausgehen, bis es plötzlich dunkel ist.

Mein Fazit: Kultur stirbt nicht in einem Moment – sie stirbt in Etappen. Und jede eingesparte Etappe kostet am Ende ein Stück Lebensqualität.

Text und Fotos (c) Cornelia Kerber, 16.11.2025

Cornelia Kerber

Mitglied Deutscher Fachjournalisten-Verband (DFJV)
- Fachbereich Kunst & Kultur – Deutschland & Österreich -
D-75228 Karlsruhe
E-Mail: info@cornelia-kerber.de
www.cornelia-kerber.de

cornelia-kerber.de, 16.11.2025

Ho-Ho-Hochspannung und La-La-Lametta

SANDKORN: Adventsprogramm mit spannenden Gastspielen und humorvoller Weihnachtsunterhaltung

Mit Beginn der Adventszeit startet das SANDKORN in Karlsruhe in eine abwechslungsreiche Spielzeit, die zum Verweilen in gemütlicher Theateratmosphäre einlädt. Eine musikalische Zeitreise bietet das Musical „Disco Queen – Im Fieber der 70er“ mit eigener Liveband. Das stimmgewaltige Ensemble begeistert das Publikum mit Pop und Schlagern der 1970er-Jahre sowie komödiantischer und spannender Zeitgeschichte. Das Musical läuft bis Dienstag, 17. Februar. Zu Silvester bietet das Ensemble eine Doppel-Show.

WIEDERAUFNAHME DES THRILLERS „DER ANRUF“

Während die Wiederaufnahme des Theater-Thrillers „Der Anruf“ ab Donnerstag, 4. Dezember, für Hochspannung sorgt, stimmt Sie die neue Weihnachtsshow „La-La-Lametta“ von Freitag, 19., bis Donnerstag, 25. Dezember,

mit gefühlvollen Weihnachtsliedern, Rock- und Popklassikern sowie einer ordentlichen Prise Humor auf das Fest ein.

Gastspiele ergänzen das Angebot: Die Regenbogenhummel Vikky Winchester präsentiert am Sonntag, 30. November, den glitzernden und lustigen Abend „Weihnachtsstern“. Bernd Kohlhepp alias Herr Hämmerle zeigt in „Der Tannenbaum brennt... Von Rausch und Gold und Engeln“ am Dienstag, 9. Dezember, dass die Vorweihnachtszeit mehr Prüfungen mit sich bringt als das Dschungelcamp. Eric Prinzing & Band schenken dem Publikum am Dienstag, 16., und Mittwoch, 17. Dezember, mit dem „Elvis X-Mas Special“ die schönsten Songs des King of Rock 'n' Roll.

Apropos Geschenk: Ein Theatergutschein sorgt für leuchtende Augen und kann online über www.das-sandkorn.de oder im SANDKORN-Ticketbüro in der Kaiserstraße 11 erworben werden. pr



Das neue Musical „Disco Queen – Im Fieber der 70er“ mit Liveband begeistert mit Pop und Schlagern sowie komödiantischer Zeitgeschichte. Foto: Ingo Cordes

Dezember

BNN, 22.12.2025

Besinnlichkeit mit Augenzwinkern

La-La-Lametta im Sandkorn-Theater: Ironische Weihnachtsshow begeistert Publikum

Von Sven Scherz-Schade

Karlsruhe. Der Weihnachtsbaum steht fertig geschmückt auf der Bühne, das Yamaha-Keyboard trägt goldenen Lametta-Vorhang. Worauf die Premiere von „La-La-Lametta – Ein musikalischer Weihnachtsspaß“ im Sandkorn-Theater hinauslaufen sollte, war von Anfang an klar: Besinnlichkeit? Ja, aber bitte mit Augenzwinkern.

Mit „Celebration“ von Kool & The Gang ging es los. Die Stimmung ist vom ersten Akkord an perfekt. Silvie Fazlija und Jana Schrietter, beide im schwarzen Glitzerkleid, singen, tanzen und das Publikum klatscht im Takt mit.

Weihnachten wird an diesem Abend nicht ehrfürchtig verwaltet, sondern ironisch umarmt.

Die Ruhe und Harmonie, die man in diesen Tagen manchmal pflichtschuldig vor sich herträgt, darf hier entspannt losgelassen werden.

Garant für den gelungenen Tonfall ist Michael Postweiler, der als Pianist, Sänger und Moderator die Revue zusammenhält. Er stellt sich vor als „diplomierter Christbaumkugeldesigner“, der beruflich umschulen musste zur „Tastenfachkraft mit Moderationsverpflichtung“. Der Gag sitzt.

Und Postweiler liefert: Er beherrscht das Keyboard souverän, jazzt und improvisiert sich komisch durch „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ und klimpert genau das, wovon alle träumen, während die Sängerinnen „I'm dreaming of a white Christmas“ anstimmen.

Dass es in Deutschland statistisch gesehen in den vergangenen 120 Jahren nur sechsmal flächendeckend Schnee gab, nimmt man bei diesem Weihnachtsspaß gern als zusätzliche Pointe mit. Der Abend funktioniert über die Musikmischung, tolen Gesang, Faktenhumor und liebevolle Albernheit.

Der Hinweis, dass mit den Weihnachtsplätzen zuverlässig auch die Kalorien kommen, gehört ebenso dazu wie Jana Schrieters stimmgewaltige, charmante Version von Trude Herrs „Ich will keine



Silvie Fazlija, Michael Postweiler und Jana Schrietter präsentieren dem Publikum ihre Weihnachtsshow La-La-Lametta im Sandkorn-Theater. Foto: Chris Rilling

Schokolade, ich will lieber einen Mann“. Spätestens wenn Silvie Fazlija als überdimensionale Weihnachtsbaumkugel – angeblich von Postweiler persönlich designt – auftritt, ist klar: Hier haben alle Spaß. Auf und vor der Bühne, denn das Publikum wird eingebunden.

Manche Songtexte laufen auf Bildschirm mit und Mitsingen ist erwünscht. Im ausverkauften Sandkorn sind da auch alle dabei, inklusive Warm-up-Einsin-

gen auf Klangsilbe „La, la, Lametta“. Ein Blick auf alte Weihnachts-LP-Cover zeigt anschaulich: Früher war auch nicht alles besser.

Weiterer Höhepunkt ist das in badi-scher Mundart vertonte „Last Christmas“-Video, in dem „Schorsch“ alias George Michael mit „Schnee uff'm Deez in d' Hüft' neidappt“ – oder so ähnlich – und endgültig im regionalen Weihnachtswahnsinn ankommt.

So vergeht der Abend kurzweilig. Wobei am Ende ein erster Nachklang bleibt: Das Sandkorn-Theater ist derzeit von den Kürzungen der Stadt hart getroffen.

Trotz regelmäßig ausverkauftem Haus reicht es finanziell nicht. Auf der Homepage wirbt das Theater deshalb mit einem Crowdfunding um Unterstützung. La-La-Lametta ist so ein Abend, den diese Stadt braucht.

Festliches Programm

Vom 70er-Pop bis zu Klassikern im SANDKORN

Musik-Fans kommen im Dezember voll auf ihre Kosten, denn das Musical „Disco Queen – Im Fieber der 70er“ steht auf dem Spielplan. Komödie, Zeitgeschichte und die größten Hits des Jahrzehnts, gesungen von einem fünfköpfigen Ensemble und begleitet von einer Live-Band, bringen das Publikum zum Tanzen.

Auch die vielen weihnachtlichen Gastspiele überzeugen mit Musik, Humor und dem alljährlichen Festtagschaos. Von Rausch und Gold und Engeln“ am Dienstag, 9. Dezember, dass die Vorweihnachtszeit mehr Prüfungen mit sich bringt als das Dschungelcamp. Eric Prinzing & Band schenken dem Publikum am Dienstag und Mitt-

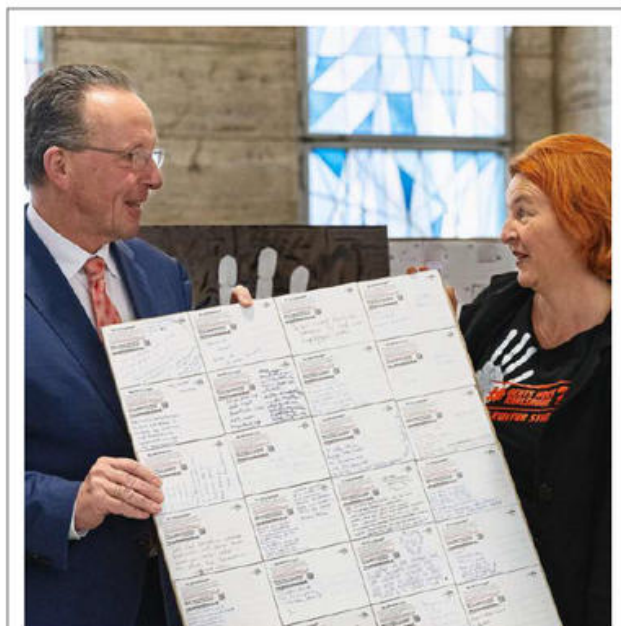
woch, 16. und 17. Dezember, mit dem „Elvis X-Mas Special“ in Wohnzimmeratmosphäre die schönsten Songs des King of Rock 'n' Roll. Ein weiteres Highlight erwartet das Publikum ab Freitag, 19. Dezember, mit „La-La-Lametta – Ein musikalischer Weihnachtsspaß“ von und mit Silvie Fazlija, Jana Schrietter und Michael Postweiler.

À propos Weihnachten: Ein Theatergutschein ist immer eine gute Idee für ein besonderes Geschenk zum Fest und ist, ebenso wie alle Tickets, online über www.das-sandkorn.de oder ganz einfach direkt im SANDKORN-Ticketbüro in der Kaiserstraße 11 in Karlsruhe erhältlich. Mehr Infos unter der Telefonnummer 0721 83152970. pr



Bagdasar Khachikyan, Maja Sikora, Julia Schobesberger und Oliver Fobe (von links) sorgen im Musical „Disco Queen“ für Stimmung. Foto: Ingo Cordes

BNN, 12.12.2025



VIELE TAUSEND STIMMEN FÜR DIE KULTUR

Mehr als 13.000 Unterschriften und über 1.000 Postkarten mit persönlichen Statements gegen die geplanten Kürzungen der Kulturzuschüsse sammelte der Kulturring Karlsruhe mit der Petition „Geh't's noch, Karlsruhe?“. Am Donnerstag wurde die Petition an die Stadtverwaltung übergeben. Stellvertretend für den Kulturring überreicht Daniela Kreiner vom Sandkorn-Theater hier ein Postkarten-Plakat an Kulturbürgermeister Albert Käuflein.

Foto: Kirsten Bohlig